Ueber die

CHOLERA

und die

kräftigsten Mittel dagegen,

nebst Vorschlag eines

großen Ableitungsmittels,

um die Krankheit in der Geburt zu ersticken,

verfaßt

von

Dr. Tilesius v. T.

Kaiserl. Ruß. Hofrath und Ritter, Ehrenmitglied der St. Petersburger Academie und Naturforscher der v. Krusenstern'schen Erdumseglung.

12577

Nürnberg 1830,
bei Johann Leonhard Schrag.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seiner Kaiserlichen Majestät

Nikolaus dem Ersten

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Ich theile meinen Lesern zuvörderst mit, was ich durch den letzten Brief eines Freundes aus Rußland erfuhr:

„Wir dürfen nicht glauben, daß die Cholera „blos in Moskau unsere guten Russen abschlachtet, „nein, sogar auf der Straße von Moskau nach Petersburg, namentlich auf einigen Dörfern, auch in „Nowogorod, Twer ꝛc. hat sie sich schon gezeigt. „Dr. Richter hat mir sogar versichert, daß er „schon in Crasnalabak einen Patienten wieder hergestellt habe. Am 13. Nov. erkrankten in Moskau an der Cholera mit einem Male und an „einem Tage 88 Personen, 45 starben und 46 „wurden wieder gesund, am 14. Nov. 1830 erkrankten wieder 165 andere Personen an derselben Krankheit, davon genasen 75, 35 aber

«starben, am 15. Nov. erkrankten 118 andere «Personen, von diesen wurden 68 wieder gesund, «und 62 starben. Von Ihren Bekannten sind ge«storben: Meyer, Kästner und Schönherr, «der Staatsrath Albini, einer unserer besten «Praktiker, und sein Gehülfe Dr. Mohilewsky, «Richter, Renner und Hoffmann waren «ja schon längst todt, aber Hildebrand und «Fischer leben noch, der letztere ist ins Ausland «gereiset und wird Sie vielleicht besuchen. Daß «die Krankheit ansteckend ist, erleidet keinen Zwei«fel: denn die Progression steigert sich noch, wie «Sie gesehen haben, aber es ist eine Ansteckung «eigener Art, wie die Krankheit auch selbst «keine gewöhnliche Cholera ist. Es wird wohl «noch Menschen genug kosten, bevor die Aerzte «so ganz hinter die versteckte und verstockte Na«tur dieser sonderbaren Krankheit kommen, die «entzündlich scheint und doch nicht ist, da die «Aerzte nach dem Tode selten Geschwüre oder «Brandflecke gefunden haben. Um Petersburg ist

Digitized by Google

«bereits ein Quarantaine-Cordon gezogen wor-
«den. Dr. Lichtenstedt in Petersburg wird
«die Krankheit schildern und ihren Gang und
«Behandlungsart aus amtlichen Berichten publi-
«ciren, vielleicht auch noch einer oder der andere
«von den Moscowischen Aerzten.»

Es ist sehr wahrscheinlich, daß ich bald wie-
der neue Notizen erhalte, um welche ich meine
Freunde durch den so eben abreisenden Herrn
Staatsrath Fischer von Waldheim gebeten habe.
Diese werde ich dann bei einer zweiten Auflage
dem Anhange über die Ansteckung beifügen, wie
dies auch der Wunsch des Herrn Verlegers war,
daß die erste Auflage keine starke Bogenzahl ha-
ben möchte, damit sie desto schneller im Publico
erscheinen könnte. Das wichtigste, was die Hei-
lung und Verhütung dieser gefährlichen Krankheit
betrifft, ist allerdings schon in der ersten Auflage
beigebracht worden und besonders der hierbei nö-
thige Grundsatz, daß Gefahr im Verzuge sey und
daß man hier keine Stunde versäumen dürfe,

Digitized by Google

ohne sogleich durch Brech- und Abführmittel und nach der Haut hin die Säfte leitendes Bad vorzubauen. Was nun noch zu sagen ist und was der Gang der Krankheit in den nächsten Wochen mit sich bringt, werde ich in der Vorrede zur zweiten Auflage sagen, wenn ich die nächsten Berichte aus Rußland werde erhalten haben.

Geschrieben zu Leipzig,
den 1sten December 1830.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Einleitung.

Es ist Pflicht eines jeden Arztes, diejenigen Erfahrungen, die er vielleicht vor andern voraus hat und die ihm Gott und sein Schicksal vielleicht ganz ohne sein Verdienst und Würdigkeit in andern Ländern hat machen lassen, wo Gefahr droht, sogleich mitzutheilen, damit er auch anderwärts nützlich werden möge. Ich habe die Cholera auf dänischen und amerikanischen Schiffen in China, von denen letztere aus Ostindien nach Vampoa gekommen waren und dort vor Anker lagen, im Ausbruch gesehen, wo sie jedoch nicht in so hohem Grade ansteckend und so schnell tödlich war, als jetzt in Rußland, wo sie vielleicht von Odessa aus in Complication getreten ist mit dem Pest-Contagio. Ich halte es um so mehr für Pflicht, mein Scherflein zu den Rathschlägen der Aerzte, die jetzt in den Tagen der Gefahr consulirt werden, mit beizutragen, so wenig ich auch übrigens von dem Zustande der Krankheit, die gegenwärtig noch von Odessa bis Astrachan und von hier bis

Digitized by Google

Moscau wüthet und das Land entvölkert, von sachkundigen Aerzten unterrichtet worden bin. Ich weiß also nicht, ob jene Krankheit mit der, die ich in Indien gesehen habe, etwas mehr als den bloßen Namen, der noch überdies ein ziemlich unbestimmter ist, gemein habe oder nicht. Das thut aber auch nichts zur Sache. Finden die Aerzte, daß die Schilderung der Krankheit, von der ich spreche, nicht mit der ihrigen übereinstimmt, so haben sie nicht nöthig, auf die Empfehlung der Mittel, die ich so heilsam gefunden habe, Rücksicht zu nehmen, und meine Darstellung kann darum doch wol noch manchem Schiffe und Reisenden in Indien und Europa, wo sich diese Art der Brechruhr mit ihren schnellen und verheerenden Folgen zeigt, von Nutzen seyn, wenn sie auch gerade dem Lande, das ich so hoch verehre, und aus Dankbarkeit allen seinen kranken Bewohnern helfen möchte, nichts nützen sollte.

Indessen habe ich doch schon aus dem Wenigen, was man hier von dem verheerenden Charakter der Russischen Cholera gehört und gelesen hat, Gründe genug zu glauben, daß die Indische Cholera, wenn auch gerade bei ihr keine Pest-Complication Statt findet, doch gelbes Fieber, Typhus, Ruhr und ihr schnell verheerender, erschöpfender Hauptcharakter den Aerzten viele ähnliche Symptome, die vielleicht beiden Krankheiten eigenthümlich sind, zeigen werden,

Digitized by Google

und daß demnach die Hauptgrundsätze meines Heilplanes auch bei ihnen einige Anwendung finden können. Doch das wird sich aus der Schilderung der Krankheit und der Mittel, die in derselben wohlthätige Wirkungen geleistet haben, bald von selbst ergeben. Die Natur bleibt sich in ihren Wirkungen auf dem Erdballe überall gleich — und ihre Beobachter können sich, bei scharfem Beobachtungsgeiste und steter Aufmerksamkeit auf alle obwaltende Umstände und Krankheitsursachen und bei hinreichender Erfahrung, in der Erkenntniß und Uebereinstimmung einer gut geschilderten und wohl markirten Krankheit mit einer wirklichen, die sie selbst vor Augen haben und täglich in so zahlreichen Fällen behandeln müssen, nicht leicht irren, besonders wenn sie darauf Rücksicht nehmen, daß die Cholera in kältern, niedern und feuchtern Ländern gern den faulichten, so wie in heißen Ländern leichter den galligen und inflammatorischen Charakter annimmt, wie Pringle Wright und andere Aerzte, welche dergleichen Krankheiten nicht blos in einem Clima und Erdstriche, sondern in mehreren beobachtet und behandelt haben, uns lehren. In beiden Fällen ist Lebensgefahr vorhanden, doch vergönnt der Tod dem Kranken, bei welchem die Krankheiten gallicht und entzündlich sind, wenigstens längere Zeit als dem, bei dem sie schnell faulicht werden —

*

Digitized by Google

und wo die Lebenskraft durch colliquative und faulige Diarrhöen, die alle Viertelstunden erfolgen, plötzlich sinkt.

Da die Mehrheit der Aerzte die Cholera nur in Europa und in der wärmern Zone oder in der gemäßigten beobachtet haben, so ist sie meistens nur als eine Gallenkrankheit betrachtet worden, da sie, nach einem Gefühle von Spannung und Beängstigung in der Brust und im Unterleibe, bei gallichten Symptomen, gelblich belegter Zunge, Schleimkruste auf der Zunge, Eckel, das Weiße im Auge gelblich ꝛc., plötzlich mit einem heftigen Erbrechen und Durchfall, welche beide Gallenergießungen verrathen, beginnt, und also den gallichten Charakter deutlich an sich trägt. Daß sie aber schon etwas mehr ist, sieht man daraus, daß sich die Schmerzen, das Bauchgrimmen, die Spannung in der Herzgrube durch das gallichte Erbrechen und die gallichten Stuhlgänge nicht vermindern, sondern vielmehr unter heftigen Krämpfen und Blähungen vermehren, und daß trockne Hitze, ein heftiger Durst mit großer Beklemmung und Beängstigung mit einem sehr schnellen und ungleichen Pulse, wie auch Ohnmachten hinzukommen, und diese Verschlimmerung geht so schnell vorwärts, macht so rasche Fortschritte, daß man wol bemerken muß, es liege hier ein sehr bösartiger Krankheitsstoff zum Grunde und es sey hier nöthig,

Digitized by Google

rasch zu handeln, damit die Hülfe nicht zu spät komme. Die Engländer ließen bei dieser Krankheit Reißbrei, Gerstenwasser, Arabisch Gummiwasser, Quittenschleim und andere dergleichen schleimige und wässerige Getränke trinken, um den großen Durst zu befriedigen und die innern Wände des Magens und der Gedärme gegen die anfressende Schärfe zu vertheidigen. Ich rieth aber den Dänen, wo die Durchfälle schneller auf einander folgten, als das Erbrechen, und mit unausstehlichem Bauchgrimmen und Blutabgang verbunden waren, so schnell wie möglich zu Stärkeklystieren mit Saffran und weißem Mohnsamen, Emulsion, Decoctum farinae, seminum lini et Foeni graeci mit Zucker, Syrup und Infuso Valerianae ihre Zuflucht zu nehmen, die Patienten in ein warmes Aetzlaugenbad zu legen und ihre Oberhaut über den ganzen Körper etwas anfressen zu lassen. Wenn sie eine halbe oder ganze Stunde darin zugebracht hatten, so waren die Schmerzen gemildert und die öfteren Stuhlgänge ließen nach. Ich verfuhr also wegen periculum in mora anfangs palliativ und ableitend. Erst dann, wenn ich den Erfolg dieser Methode bemerkt hatte, wurde radical geheilt, und Ipecacuanha, Rhabarbersyrup, Mannasyrup und Glaubersalz oder Liquor terraefoliatae Tartari nachgegeben, eine Abkochung von Cascarill und Zimmtrinde nebst Quassia vollendeten die Cur. Auf

Digitized by Google

diese Art wurden der Pastor Dose und mehrere sehr kranke Dänen am Leben erhalten.

Die Hauptsache ist, daß man bei gefährlichen Symptomen auf die Schmerzen, Stuhlzwang, Krämpfe, schnell hintereinander erfolgenden Durchfälle, welche gerade dasjenige sind, was den Kranken so plötzlich von Kräften bringt, hinsieht, und diesen schnell Einhalt thut, und wenn dies geschehen soll, so muß der ganze Darmkanal gleichsam durch die Stärkeklystiere ausgekleistert werden, sie müssen also wiederholt, und nöthigen Falles mit Zusatz von einigen Tropfen Laudanum und frischem Oel oder Cacaobutter wiederholt werden, auch muß in derselben Zeit die ganze Oberhaut des Körpers durch den wohlthätig erwärmenden Reiz einer frischen Ausglühasche und eben frischgebranntem Kalk mit Wasser gut durchkochten und rein durchgeseiheten Aezlauge überall angegriffen und ein wenig wund und blutend gemacht werden. Dies Alles kann in Zeit von einer Stunde geschehen seyn, und dem Kranken ist geholfen, der sonst unfehlbar ein Opfer des Todes geworden wäre, weil die scharfe Galle den Magen und Darmkanal angefressen und den Brand zur Folge gehabt haben würde. Da sich aber die Krankheit wegen der Verschiedenheit des Alters, Geschlechtes, der Temperamente und Constitutionen nicht bei einem Kranken auf dieselbe Art äußert, wie bei dem

Digitized by Google

andern, sondern der eine heftigeres Erbrechen, Würgen, Beängstigungen; der andere hingegen heftigere Krämpfe, Schmerzen, öftere Stuhlgänge mit Stuhlzwang (Tenesmus) bekommt; so muß auch die Behandlung derselben verschieden seyn. Den Beschwerden des Erbrechens begegne ich sogleich mit dem Riverischen Trank aus dem vegetabilischen Alcali mit Zitronensaft. Wo die Reizbarkeit schon so gesteigert ist, daß sie auch dieses wieder ausbrechen, da gebe ich einige Tropfen Laudanum mit Vitriol-Naphtha auf Zucker, Infusum Valerianae, Pfeffermünzenwasser mit dem Pulver von der Columbo-Wurzel. Meistens ist dies nicht einmal nöthig, wenn der Kranke noch stark genug ist, das Riverische Brausetränkchen schnell genug hinunter zu schlucken, damit das Aufbrausen erst innerhalb des Körpers im Magen erfolgt, und das kohlensaure Gas, welches eigentlich dem krampfigen Erbrechen Einhalt thut, nicht außerhalb schon entweiche. — Wenn ein fauler Geruch mit dem Erbrechen verbunden ist, so wählt man statt Vitriolæthers die Essig-Naphtha, welche auch nach gehöriger Friktion mit einem flanellenen Läppchen und mittelst des Abwaschens der Hautporen durch Lauge und Seife, nachdem vorher Alles rein abgetrocknet worden, in die Praecordien eingerieben werden kann, wo sie sich, wenn die Lebenskraft noch stark genug ist, so leicht und schnell absorbiren läßt,

Digitized by Google

daß sie sich nach einigen Minuten durch Ructus wieder von Innen offenbart, die sich durch den Geruch von Essig und Naphtha-Kampfer, den man darin aufgelöst hat, verrathen. Diese Erscheinung kann dem Arzte zur baldigen Genesung seines Kranken besonders Hoffnung machen.

Jetzt will ich noch gar nicht von den Abänderungen der Krankheit sprechen, welche sie durch Complication mit andern Krankheitsstoffen, mit Sumpfluft, Einfluß der großen Hitze am Tage und der Erkältung bei Nacht, erleidet, sondern blos bemerken, was sich bei den verschiedenen Subjecten für verschiedene Symptome bei der eigentlichen Gallenkrankheit in wärmeren und gemäßigteren Zonen zeigen. Diejenigen, bei denen der Darmkanal durch sitzende Lebensart, Mangel an körperlicher Bewegung und freier atmosphärischer Luft in einem gereizten Zustande befindet, leiden hauptsächlich an Bauchgrimmen, Durchfall und Stuhlzwang, und da ist meine erste Maßregel, sogleich ein Paar Töpfe mit Salepwurzel, oder wo diese fehlt, pulv. radicis Orchidis, z. B. Unc. jj. mit einem Maaß Wasser und einer halben Bouteille rothen adstringirenden Wein, wie Pontac Roussillon oder dergl. abzukochen, damit man einen dicken schleimigen Trank erhalte, welcher mit Zucker und Zimmt und etwas Muskatnuß wohlschmeckend und gewürzhaft gemacht wird. Diesen lasse ich tas-

Digitized by Google

senweise trinken, alle Viertelstunden ein Paar Tassen und zugleich die erwähnten Stärkeklystiere appliciren. So wird die Materie im Magen und Darmkanale eingehüllt in Schleim und kann nicht in eine so große Schärfe und Verderbniß gerathen, daß sie die innern Wände des Darms anfrißt und zur förmlichen rothen Ruhr wird.

Die Engländer in Westindien fanden, daß sich die Cholera bei ihren Truppen besonders durch schmerzhafte und häufige Durchfälle äußerte, daß sie durch schädliche und schlechte Nahrungsmittel, durch den Aufenthalt an einem ungesunden Orte oder durch eine, mit Wasserstoff überschwängerte, Atmosphäre, über einem, von öftern Ueberschwemmungen gährenden, sumpfigen Boden erzeugt wurde. Entstand dieselbe von dem Genuß ungesunder Nahrungsmittel, und war sie gleich Anfangs heftig und mit Stuhlzwang und schnell auf einander erfolgenden schmerzhaften Durchläufen verbunden, so bedienten sie sich ebenfalls sogleich der erwähnten schleimigen Getränke und guter Fleischbrühen. Man muß sich jedoch dabei sehr sorgfältig nach dem Appetit oder Eckel und Widerwillen der Kranken richten: denn was mit Zwang und großer Abneigung verschluckt wird, bringt selten die erwünschte Wirkung hervor. Sobald aber die Schmerzen und Stuhlgänge nachließen, gaben sie ihr Salztränkchen mit Rhabarber-

Digitized by Google

abſud, wozu noch 2 Gran Ipecacuanha geſetzt wurden. Waren durch den Gebrauch dieſer Mittel die ſcharfen Unreinigkeiten ausgeleert und eingehüllt worden, ſo pflegte ein Aufguß von Zimmt und ein Abſud der Cascarille die Cur glücklich zu beendigen. Hielt aber der Durchfall länger an, ſo endigte ſich derſelbe meiſtens in die rothe Ruhr.

Digitized by Google

I.

Rothe Ruhr.

Diese ist mir ein bis zum Anfressen ausgearteter Durchfall: denn sobald die innern Wände der Därme von dem Schleime, der sie im gesunden Zustande überzieht und vor Reizungen schützt, im kranken aber durch die Durchfälle und scharfen Materien aufgelöst und abgespühlt wird, entblößt sind, so sind die nackten Wände der Reizung preis gegeben, und es entsteht dadurch das Bauchgrimmen und der Stuhlzwang, die feinsten Blutgefäße werden angefressen, und der geringe, schleimige und kothige Abfluß ist mit Blut vermischt. Wenn hier nun die Kunst durch neue schleimige Ueberzüge der Wände nicht Hülfe schafft, so verschlimmern sie sich mit jedem Tage, und tödten den Kranken durch mehrere Brandstellen, oder es wird ein chronisches Uebel daraus. In ungesunden Gegenden, wo die Flüsse austreten, wie der Nil in Aegypten, und wo faule Sümpfe stehen bleiben, oder wo eine feuchte kalte Witterung herrschet, pflegt sich die Ruhr oft einzustellen, und verbindet sich mit bösartigen Fiebern, wird ansteckend

Digitized by Google

und nimmt mehrere von ihren Zufällen an, namentlich die fauligen Symptome. Die Engländer sahen gewöhnlich die Ruhr bei ihren Truppen durch lang anhaltende Fieber und durch erschlaffte Gedärme entstehen. Sie verordneten dagegen zuerst gelinde Brechmittel und Ipecacuanha. Hierauf gaben sie Auflösungen von Glaubersalz, von der Weinsteinsäure oder das Ricinusöl u. s. w., und ließen diese Mittel so lange fortbrauchen, als das Bauchgrimmen und der Stuhlzwang anhielten. —

Es mag ihnen aber dabei doch mancher umgekommen seyn, denn wenn nicht bei der Ruhr schnell und von mehreren Seiten entgegen gearbeitet wird, wie z. B. durch die Stärkeklystiere und die schleimigen Klystiere von Salep oder Orchis-Wurzel, von den Flöhsamen (Semin. Phyllii) und durch die ableitende und erwärmende Kraft der erwähnten Aetzlaugenbäder auf die ganze Oberhaut des Köpers; so hinterläßt sie doch meistens Geschwüre und Brandflecken in den Därmen und endigt nur mit dem Tode. Die Laugenbäder haben aber zugleich das Wohlthätige, daß sie eine kritische Ausdünstung hervorlocken, die sich über die ganze Haut verbreitet, und daß sie dem ganzen Nervensysteme eine andere Stimmung geben, die meistens nach wenigen Stunden schon durch Entfernung aller widrigen Zufälle eine auffallende Besserung bewirkt, ohne daß man gerade im

Digitized by Google

Stande ist, genau nachzuweisen, durch welche Se- und Excretionen solches bewirkt wird, da diese auf- fallende Umstimmung auf alle oder die mehresten, zugleich auf eine sehr sanfte und unmerkliche Weise, hinzuwirken scheint. Von dieser heilsamen Methode wußten aber die Engländer in Indien nichts, und sie scheint auch unsern mehrsten Aerzten noch unbe- kannt zu seyn. Ich habe aber schon in sehr vielen Krankheiten nach denselben Grundsätzen meines Ab- leitungsverfahrens von derselben Gebrauch gemacht und immer herrliche Wirkungen oft über meine Er- wartung und zu meinem größten Erstaunen davon gesehen, werde sie auch noch in der Folge, wenn ich von jenen Krankheiten spreche, mit bekannt machen.

Jetzt aber muß ich von den Maßregeln der Englischen Aerzte noch dieses bemerken, daß, ob sie gleich sehr vernünftige Grundsätze haben und eben- falls auf das Hervorlocken der Hautausdünstung denken, doch sehr methodisch und nach ihren alten Gewohnheiten verfahren und jedesmal Abends das Doversche Pulver verordnen. — Das Doversche Pul- ver wirkt aber bei vielen Menschen bei weitem nicht so zuverläßig und wohlthätig als folgende Mischung:

R. Liquor Mindereri Unc. tres.
Vini antimon. Huxhami Unc. sem.
Laudani liquidi Sydenhami Drachm. un.
Naphthae Vitrioli Drachm. un. M. D. S.

Digitized by Google

Jeden Abend 1 Eßlöffel voll zu nehmen und warmen Kräuterthee von Krausemünze, Hollunderblüthen, Chamillenblumen und Feldkümmel ꝛc. nachzutrinken. Dieses Mittel wirkt bei dem einen wie bei dem andern gleich zuverläßig und sicher auf Hautausdünstung, gibt aber zugleich ebenso, wie das Laugenbad von aussen, so hier auf den innern Wegen, dem Nervensystem neue Kraft und eine ganz andere Stimmung, hebt gleichsam die Verstimmung desselben mit einemmale, welches ich der Verbindung des Opiums mit seinem Corrigens der Vitriol-Naphtha zuschreibe. Die Engländer hingegen versetzen, wenn sie nicht die erwartete Wirkung vom Doverschen Pulver sehen, dasselbe mit Ipecacuanha, wo sie oft eben so wenig darauf erfolgt. Gelingt es ihnen aber, so beschließen sie die Cur mit einem Decoct von Cascarill- und Peruvianischer Rinde. Bei sehr hartnäckigen Ruhren in der Cholera schreiben sie die Ursache immer einer Verstopfung von Unreinigkeiten in den ersten Wegen, oder von einer schon vorhandenen Enteritis oder Entzündung der Gedärme her. In beiden Fällen aber nehmen sie zu ihrem Lieblingsmittel, dem Calomel, ihre Zuflucht und geben dasselbe oft in ziemlich starken Gaben, mit und ohne Opium. Ich habe aber dennoch gesehen, daß ihnen die, wo schon Entzündung vorhanden war, brandig starben. Die Hauptsorge ging

Digitized by Google

bei mir immer darauf hinaus, gleich die erſten Stunden in großer Eile zu benutzen, und ſchleimige Getränke und Klyſtiere, deren Beſtandtheile ich bereits angezeigt habe, zu verordnen, und die Kranken darauf in das erwähnte Laugenbad bringen zu laſſen, zur Beſchleinigung der Wirkung auch wol Füße, Arme, Bauch, Bruſt und Rücken mit flanellenen Lappen und Seife frottiren zu laſſen. Bei ſo gefährlichen Krankheiten, wo ein längerer Verzug und Zaudern den Tod herbeiführen kann, muß man nothwendig auf mehrern Seiten und Wegen zugleich dem Uebel entgegen wirken.

So lange die mit der Cholera verbundene Ruhr noch nicht anſteckend geworden iſt, ſcheint das Uebel noch nicht ſeinen höchſten Grad erlangt zu haben, ſobald aber bösartige Fieber, welche von der Feuchtigkeit und Hitze, von der unreinen Luft und den Ausdünſtungen der Moräſte entſtehen, hinzukommen, wird die Krankheit gewöhnlich anſteckend, und beſonders durch die Abtritte und Nachtſtühle. Die Krankheit wird dadurch ſogar unterhalten und verzögert, ja bösartiger, wenn die Nachtſtühle nicht ſogleich ausgeleert und gereinigt werden, und die Luft nicht jedesmal durch Verpuffung von Schießpulver in dem Krankenzimmer gereinigt wird. Wenn ſich Geſunde auf einen ſolchen Abtritt ſetzen, ſo werden ſie angeſteckt. So wie die ſchwarze Blatter

Digitized by Google

oder der bösartige Feuruckel durch den Zutritt eines Typhus zur Pest wird, so wird die Ruhr durch den Zutritt des Typhus ebenfalls ansteckend und pestartig, auch verbindet sich dann gewöhnlich der entzündliche Charakter mit dem faulichten und man hat nunmehro doppelte Feinde zu bekämpfen. Wo sich diese verbundenen Uebel an Kasernen der Soldaten oder auf Transport- und Kriegsschiffen einnisten, da wird gewöhnlich die Sterblichkeit sehr groß. Die Expedition des Admirals Anson hat davon ein Beispiel geliefert.

Digitized by Google

II.

Die Ansteckung

ist allein eins von den Uebeln, welche die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt der Aerzte verlangt, wenn ihr bald soll Einhalt geschehen, sie ist das Resultat des vermehrten und bösartiger gewordenen Krankheitsstoffes, die vermehrte Ausdünstung der Krankheit selbst, welche die gesunden Körper ergreift und ihre Säfte sogleich wie durch eine Art von Gährung umwandelt und zu derselben Krankheit disponirt. Ihr geschieht selten früher Einhalt, als die Anzahl der Kranken vermindert und ihre Ausdünstungen diluirt oder durch Sauerstoffgas verändert und zerstört worden sind. Es hängt oft blos davon ab, daß ein solcher Kranker gerettet werde, wenn er an einen andern Ort, auf einen Berg, oder sonst an einen Ort gebracht werde, wo gesunde und freie Luft herrscht. So wird auch die Ansteckung nur durch Luftverbesserung gehemmt. Die Ansteckung der mit Diarrhöen und Ruhren verbundenen Schiffsfieber der auf den Englischen Schiffen befindlichen Truppen bereitete sich wegen des engen Beisammenlebens und der verdorbenen Luft,

Digitized by Google

welche aus den vielen kranken Körpern und ihren Excrementen ausdünstete, sehr schnell aus, aber sie hörte sogleich auf, als sie ausgeschifft, vereinzelt, zerstreut und ans Land gebracht wurden. Wright sagt: « Sobald unsere mit diesem ansteckenden Fieber behaftete Soldaten ausgeschifft, gewaschen und neu gekleidet worden sind, so wird auch, nach allen unsern Erfahrungen nicht ein einziger Mensch mehr in den Hospitälern weiter angesteckt. » Hingegen war das bösartige oder sogenannte gelbe Fieber, welches in allen westindischen Inseln in den Jahren 1792 bis 1795 wüthete, außerordentlich ansteckend (aus keiner andern Ursache, als weil so viele Menschen in einem Hause eingesperrt beisammen lagen und sich ihre Ausdünstungen, welche das Contagium bilden und welches der eine dem andern mittheilte und die Krankheit gegenseitig verschlimmerte, nicht ausdehnen und verdünnen konnten). Es starben viele Krankenwärter und Aerzte auf Grenada, St. Vincent und Barbadoes daran. Wo man kein Pulver in den Krankenzimmern verpuffen kann, da muß der Chlor-Kalk den Krankheitsstoff einsaugen oder die Lebensluft aus Braunstein entwickelt werden. Der Wechsel der freien atmosphärischen Luft und die Explosionen des Schießpulvers sind aber immer das beste Mittel zur Zerstreuung der kranken Ausdünstung, deren Ansammlung und Verdichtung nur

Digitized by Google

die Ansteckung unvermeidlich und furchtbar macht. Das Feuer auf den Schiffen und in den Zimmern bringt ebenfalls einen Luftwechsel hervor, treibt die alte Luft aus und zieht atmosphärische herein, doch ist die Explosion erschütternder, kraftvoller und entwickelt selbst mehr Lebensluft, als die bloße Inflamation, wo blos die Oberfläche des Holzes brennt. Daher sind auch sehr viele Dinge, welche das Feuer hervorgebracht hat, einsaugend und fäulnißwidrig, z. B. Kohle, Asche, Holzöl, Holzessig. Was aber die von den Engländern empfohlne Kampher-Emulsion, die aus einem Quentchen Kampfer, 30 Tropfen rectificirten Weingeist, 1 Scrupel Magnesia mit 10 Unzen Wasser und einem Loth Zucker zusammengerieben besteht und von der sie alle zwei Stunden 1 Eßlöffel voll geben, um die Ansteckung zu verhüten; was ihre Pillen aus spanischem Pfeffer (Cayenne Pepper Capticum annuum) betrifft, von dem sie ein Quentchen mit 5 Gran gemeinen Weizen- oder Reismehles und einigen Tropfen Wassers vermischen und eine Pillenmasse daraus machen, die sie in 12 gleiche Theile abtheilen. Diese Pillen werden, wenn sie noch frisch sind, in Mehl herum gerollt und alle Stunden eine mit Saleptrank genommen. Was diese Mittel, sage ich, gegen die Ansteckung betrifft, deren Wirkung ich nie erprobt habe, so kann ich ihnen a priori nicht viel

*

zutrauen, doch kann man sie versuchen, ihre Wirkung könnte doch wol meine Vermuthung widerlegen, in der Medicin kommt alles auf die Erfahrung an, und ob ich gleich 60 Jahre alt bin, so habe ich doch noch zu wenige Erfahrung in dieser Wissenschaft, um über alles entscheiden zu können. Soviel aber habe ich selbst erfahren, daß die Essignaphtha eine äußerst feine, durchdringende, fäulnißwidrige Kraft besitzt und daß sie das beste Auflösungsmittel für den Kampfer ist, wenn man also in dieser Absicht den Kampfer brauchen will, so brauche man ihn lieber in dieser Form, innerlich können davon 20 Tropfen auf Zucker, äußerlich ein Theelöffel voll mit einigen Tropfen Zitron- und Bergamotöl in die Herzgrube, nach vorhergegangener Oeffnung der Poren, eingerieben werden. Ausführlicher hierüber wird unter nachfolgender Nummer III. gehandelt.

Digitized by Google

III.

Ob die Dampfbäder vielleicht eine prädisponirende Ursache zur Cholera in Rußland sind? und worin die übrigen bestehen.

Kein Land in der Welt giebt es, wo die Dampfbäder so häufig und in so allgemeinem Gebrauch sind, wie in Rußland, dieß gilt in Asien und Europa. In Camtschatka 1803 und 1804 war ich zum erstenmale im Dampfbade und zum letztenmale 1813 in Petersburg. Jedermann, vornehm und gering, geht ins Dampfbad. Ich bin zweimal ohnmächtig darin geworden, ob ich es gleich mehr als 25mal gebraucht hatte *).

*) Es ist mir daher wohl zu verzeihen, wenn ich kein großer Lobredner des Dampfbades, wie andere Russen bin, und mir lieber die ganze Oberhaut in der überall verschlossenen Wanne durch das Laugenbad reize, während mein Kopf frei in einer kühlern Atmosphäre und meine Lunge keine Wasserdämpfe, sondern eine erfrischende Luft athmet. Uebrigens bin ich von den Heilkräften der Russischen Dampfbäder in arthritischen und rheumatischen wie in vielen andern Krankheiten überzeugt.

Digitized by Google

Auf der Insel St. Lucia in Westindien sind Cholera, Wechselfieber, Typhus icterodes, Ruhren, endemische Krankheiten unter den Englischen Truppen gemein. Das Klima ist heiß, zu gewissen Jahreszeiten regnet es viel. Der Erdboden ist feucht und voll eingezogenes Wasser. Des Tages über sind die durch die Sonnenhitze verursachten Dünste so stark, daß sich der menschliche Körper gleichsam in einem beständigen Dampfbade befindet *). Zur Nachtzeit hingegen ist der Landwind kalt, feucht und erregt leicht Frösteln. Sind die Lager oder Barraken der Truppen unter den von den Morästen herkommenden Winde gelegen, so ist oft der Geruch, der davon aufsteigt, unerträglich und er bringt allemal sodann Wechselfieber, Faulfieber oder andere schlimme Fieber, oft auch Ruhren

*) Man wird hier die auffallende Aehnlichkeit zwischen diesen natürlichen und jenen künstlichen Dampfbädern nicht verkennen können, und daher ist mir dieser Gedanke entstanden, den ich übrigens aber auch für nichts mehr ausgebe, als für einen Gedanken, und es den Russischen Aerzten überlasse, ihn, wenn sie es der Mühe werth halten, zu prüfen oder als ungegründet zu verwerfen. — Vergl. Wrichts Nachrichten von den Krankheiten unter den Truppen in Westindien übers. im 19. Bande der auserlesenen Abhandlungen für praktische Aerzte S. 43.

Digitized by Google

hervor, wenn aber sich zu den häufigen schmerzhaften, mit Tenesmus und Blutabgang erfolgenden Stuhlgängen auch Colikschmerzen oder Krämpfe im Unterleibe mit Erbrechen gesellen, so ist die Cholera vorhanden.

Als prädisponirende Ursache hat man Alles das anzusehen, was den Körper schwächt, z. B. große Anstrengung und Ermüdung während der Hitze des Tages, das Naßwerden durch den Regen, nasse Füße auf längere Zeit, bei nachlassendem Gehen und anderer Bewegung des Körpers oder auch das Schlafen in nassen Kleidern, welches alles bei Soldaten, die im Dienste sind, oft vorfällt. Bei der öftern Veränderung der Orte und Wechsel des Aufenthaltes fällt es auch wol vor, daß man die nahrhafte gesunde Kost nicht überall nach Wunsch vorfindet und durch ungewöhnliche oder ungewohnte Speisen und Getränke den Magen und Darmkanal reizt. Kommt nun etwa noch ein unmäßiger Genuß spirituöser Getränke hinzu, welcher doch in einem Lande, wo ein rauhes Klima und wechselnde Witterung oft Anspruch auf eine solche Herzstärkung macht, die man in Rücksicht der Dosis nicht immer so genau beobachtet, leichter geschehen kann, als anders wo — so ist die Prädisposition zur Krankheit wenigstens schon vorhanden. — Bisher hatte ich keine Berichte der Russischen Aerzte über die

Digitized by Google

Krankheit, die sie zu beobachten und zu behandeln hatten, gelesen. Jetzt aber, da mir dergleichen mehrere zu Gesichte gekommen sind und ich sie habe mit den Fällen, die ich selbst in Brasilien und China, auch schon 1795 und 1796, also weit früher und auch gemäßigter in Portugal beobachtete, vergleichen können, sehe ich immer mehr ein, daß sich die Cholera nach den verschiedenen Ursachen, Umständen und Lokalitäten, die mit auf sie einwirken, auf mannigfaltige Weise zeigen und verändern könne, daß sie bald in gemäßigter, bald in bösartiger und schnell tödtender Gestalt, bald mit gallichten, bald mit nervösen, entzündlichen und fauligen Symptomen eintreten und in dem letztern Falle allerdings so furchtbar und lebensgefährlich — werden könne, als sie von den Russischen Aerzten geschildert worden ist. Diese Schilderungen habe ich auch bei den mehrsten so treffend scharf und gründlich aufgefaßt gefunden, daß ich es für das Kürzeste *) und

*) Gern hätte ich auch die ausführlichen Schilderungen der Krankheit, die ich am Anfange und in den ersten Abschnitten dieser Schrift blos flüchtig skizzirt und nur im Vorbeigehen erwähnt habe, hier mitgetheilt, allein die Eile und dringende Aufforderung, mit welcher der Herr Verleger mein Manuscript verlangte, und die Gründe, die er diesem Verlangen zur Stütze gab, daß nämlich diese Schrift nur für den gegenwärtigen Augenblick wich-

Digitized by Google

zweckmäßigste gehalten habe, sie zu sammeln und als Basis dieser kleinen Schrift zu betrachten, und sie mit ihren eigenen Worten größtentheils wiederzugeben, während ich meine wenigen bescheidenen Zweifel und meine eigenen Ansichten, insofern sie nicht ganz mit den ihrigen übereinstimmen, theils in einzelnen Kapiteln oder besondern Abschnitten, theils als Anmerkungen zu ihren Schilderungen, Instruktionen und Vorschriften unter dem Texte hinzufüge. Besonders scharf und richtig scheint mir der Herr Collegien-Rath Subow, Stabsarzt in Tiflis, die Ursachen der Krankheit und die Mittel zu ihrer Verhütung aufgefaßt zu haben, so, daß aus der Schilderung und der Vorschrift, die er gegeben hat, nicht nur dieselben prädisponirenden Ursachen, die ich so eben oben angeführt habe, sondern auch die Haupturſache, die Erkältung, zu welcher sich das Miasma der Epidemie unter begünstigenden Lagen gesellt, kurz die ganze Pathogenie dieser furchtbaren Krankheit hervorgeht, so daß also, was das Theoretische betrifft, so lange we-

---

tig und nützlich seyn könne und ihren zeitgemäßen Charakter durch längere Zögerung einbüßen würde, hat mich daran verhindert und zugleich veranlaßt, daß ich die sachkundigen Leser ebenfalls wegen der unausbleiblichen Folgen dieser Eilfertigkeit um gütige Nachsicht bitten muß.

Digitized by Google

nigstens, bis wir mit dem großen bis jetzt noch verborgenem Triebrade der Lebensfunktionen (ich meine mit der Nervenkraft, die alle Gefäße, Muskeln ꝛc. in Bewegung setzt, und mit ihren Störungen und Abweichungen, welche durch Krankheitsgifte offenbar hervorgebracht werden und namentlich mit der räthselhaften Erscheinung, die ich verkappte Entzündung genannt habe, weil sie äußerlich alle Symptome der Entzündung in dem noch lebenden Körper verräth, sobald er aber todt ist, in demselben keine Spur derselben bei der Leichenöffnung zeiget) näher bekannt werden, nichts mehr zu wünschen, wenigstens nichts von mir zuzusetzen übrig bleibt. Um also diese die Krankheit erregenden Ursachen zu vermeiden, (auch selbst dann, wenn sie schon eingewirkt haben und ehe man noch etwas zu einer radicalen Heilung unternehmen kann) müssen die Kranken, wo es nur immer möglich ist, aus der Nachbarschaft der Moräste und stehenden Gewässer entfernt und nach Hospitälern gebracht werden, die an einem höher gelegenen Orte oder auf einem trockenen kiesigen Boden, den der Wind bestreichen kann, sich befinden. Was ich von Westindien erwähnt habe, gilt auch von vielen Plätzen in Ostindien und China, besonders von den sundeschen Inseln, Sumatra, Java, Ceylon, Caracatoa, selbst von manchen Plätzen in Brasilien, und so mögen sich

Digitized by Google

denn auch wohl manche dieser Bedingungen in jenen Russischen Gegenden, wo sich die Cholera so bösartig und tödtend gezeigt hat, eben so wiederfinden.

Digitized by Google

IV.

Kurze Anleitung zur Heilung der unter dem Namen Cholera Morbus bekannten Krankheit, verfaßt von dem Medicinal-Rathe in Petersburg den 24sten August 1823.

Aus dem Russischen übersezt, mit Anmerkungen.

Cholera Morbus ist eine Krankheit eigener Art *), welche in beständigem Erbrechen und Durchfall besteht, sie ist in den südlichen Ländern nicht selten,

*) Diese Eigenthümlichkeit besteht blos in der Bösartigkeit, die sich durch eine verkappte Entzündung und ihre tödlichen Folgen auszeichnet und es nicht blos bei der Gallen-Ruhr und Gallen-Colik und gallichten Ausleerungen bewenden läßt, sondern sich nach Beschaffenheit der Umstände, Lokalitäten und schädlichen Einwirkungen verschiedentlich gestaltet und daher gar sehr von der längst bekannten Cholera oder gallichen Brechruhr unterscheidet. Was ich übrigens unter verkappter Entzündung verstehe, die mehr eine Abnormität nervöser als arteriöser Thätigkeit zu seyn scheint, erkläre ich in der zweiten im Anhange nachfolgenden Abhandlnng über die Ansteckung.

Digitized by Google

im Jahre 1817 aber fing sie an in Indien epidemisch zu herrschen. Die dortigen Englischen Aerzte schreiben, daß sie im August 1817 in Jessore, über 100 Meilen von Calcutta sich zeigte, nach und nach auch diese Stadt erreichte und allenthalben auf ihrem Wege die verheerendsten Spuren zurückließ. Darauf schlich sie sich in die bei Mundallag und Jubalpore stehende Armee ein, und indem sie im Verlaufe des Jahres immer näher kam, erreichte sie im September 1818 auch Bombay. Von der andern Seite verbreitete sie sich auf die Küste von Coromandel und raffte mehrere tausend Einwohner hinweg. Von hier aus kam sie nach der Insel Ceylon, nach Siam und Malacca, darauf zeigte sie sich in China und selbst auf Isle de France, welche Insel an 3000 Meilen von Indien entfernt ist. Nach den Zeitungsnachrichten wüthete sie in den Jahren 1821 und 1822 in Klein-Asien, vorzüglich in der um Bagdad liegenden Persischen Armee. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sich nach und nach durch Persien in das Gebiet Schirwan verbreitet hat.

Ihre allmählige Verbreitung von einer Stadt zur andern, vorzüglich auf den großen Straßen, so daß man nach Aussage der in Indien lebenden Aerzte die Spuren derselben ganz deutlich verfolgen konnte, läßt uns mit Grund befürchten, daß diese äußerst gefährliche Krankheit sich in die an Persien

Digitized by Google

grenzenden Provinzen verbreiten werde. Die genannten Aerzte haben durch Beobachtungen bewiesen, daß diese Krankheit, wenn sie in einer Gegend nachläßt, in den nächst liegenden Oertern aufs neue wieder erscheint. Winde halten sie nicht auf in ihrem Gange, eben so wenig als sie ihn beschleunigen. Man hat sogar bemerkt, daß sie sich aus Bengalen nach Decan verbreitete und zwar ganz gegen den Süd-Ostwind, der dort einige Monate ununterbrochen weht. (Obgleich die Erfahrung bewiesen hat, daß nicht alle, die mit den von dieser Krankheit Befallenen Verkehr haben, ebenfalls erkranken, so ist man doch mit vieler Wahrscheinlichkeit zu dem Schluß gekommen, daß diese Krankheit ansteckt oder sich durch Mittheilung verbreite. Auf der Insel St. Mauritius, wo von dieser Krankheit eine Menge Menschen hingerafft wurden, starben von den Europäern blos 12, weil diese gleich die Stadt verließen und wie gegen eine ansteckende Krankheit alle Vorsichts-Maßregeln nahmen.) Weder Veränderungen der Witterung noch der Temperatur der Atmosphäre zeigen einige Wirkungen auf den Gang dieser Krankheit *). Indessen haben Beobachtungen bewiesen, daß feuchte Gegen-

*) Wahrscheinlich liegt der Grund davon nur in der oben angedeuteten räthselhaften Nervosität.

den, enge Wohnungen, entkräftete Körper, schlechte Nahrung und Nacktheit *) des Körpers eine größere Disposition zu dieser Krankheit geben. Aus diesem Grunde haben die Europäer in Indien weniger daran gelitten als die Landeseingebornen. Von der in Indien liegenden Englischen Armee sind sehr viele an dieser Krankheit gestorben **), ehe man die Truppen aus den niedrigen Gegenden auf die Höhen verlegte ***). (Ueberhaupt hat man die Bemerkung gemacht, daß die Gegenden, wo Reis und hohe Kräuter wachsen, wo nach den Ueberschwemmungen des Ganges und des Gogi stehende Wasser nachblieben, sowie auch waldige Gegenden gänzlich entvölkert wurden, daß aber auch die angenehmsten Ebenen, hohe Gebirge und das schönste Klima auf der Erde nicht davon verschont bleiben †).

Zufälle und Kennzeichen dieser Krankheit.

Die auffallendsten Zufälle dieser Krankheit sind unaufhörliches Erbrechen und Laxieren von wässeri-

*) Folgen der Nacktheit, Erkältung.
**) Durch den Einfluß der Sumpfluft.
***) welche die hohen Berge, die dem Winde ausgesetzt sind nicht erreichen kann.
†) Hier werden die Fälle aber, wenn sie auch durch Ansteckung dorthin verpflanzt wurden, gewiß nicht mehr so bösartig bleiben.

Digitized by Google

gen und bisweilen leimichten Schleim. Galle pflegt in diesem Schleime nicht zu seyn, deßhalb ist die Benennung Cholera, Gallen-Auswurf, Gallenkrankheit unrichtig. Nach den Bemerkungen Burells entsteht bisweilen im Anfange der Krankheit eine außerordentliche Ermattung mit flüchtigen Schmerzen und einem Gefühle von Betäubung in den Extremitäten mit flüchtigen *) Kopfschmerzen und starken Durste verbunden, worauf bald Uebelkeit und Erbrechen erfolgen. Zuletzt erscheinen so heftige Krämpfe, daß man den Kranken kaum zu halten im Stande ist. Bisweilen fängt die Krankheit mit einem wässerigen Durchfalle ohne Reißen und Schmerzen **) an, und zugleich oder auch einige Zeit nachher tritt Erbrechen eines wässerigen Schleimes ein ***). Bald darauf erfolgt

*) Wahrscheinlich ist unter flüchtig, vorübergehend zu verstehen?

**) Dieß ist eben die Ursache, weßhalb ich die Eigenheit dieser Krankheit in ihren, nach der Lokalität, schädlichen Einflüssen ꝛc. veränderten Symptomen, durch welche sich die Nervosität äußert, suche und deßhalb nochmals auf meine zweite Abhandlung von der Ansteckung verweise, da ich im zweiten Abschnitte oder in der ersten mich so kurz fassen mußte.

***) Der Schleim, welcher die innern Magenwände überzog und vor Reizungen schützte, keine Galle.

Digitized by Google

Ermattung, Sinken des Pulses, Kälte der Gliedmaßen und äußern Theile des Körpers, die Augen fallen ein, sind halb geschlossen *), das Weiße im Auge ist mit Blut unterlaufen. Im Gesicht drückt sich die größte Angst aus. Die Kranken klagen über eine fürchterliche Hitze im Magen und verlangen unaufhörlich kaltes Getränk. Der Stuhlgang vermehrt sich, Unruhe und Angst steigen zu einem so hohen Grade, daß sich die Kranken beständig herumwerfen und es kaum möglich ist, einen ruhigen Augenblick zu finden, um den Puls zu untersuchen, welcher gewöhnlich so klein ist, daß man ihn kaum fühlen kann. Darauf nehmen die Krämpfe ihren Anfang, die gewöhnlich von den Fußzehen herauf steigen und sobald sie die Brust ergreifen, die größte Beängstigung verursachen und das Athemholen erschweren. Man hat Fälle bemerkt, wo die Krankheit mit Krämpfen anfing und Durchfall und Erbrechen auf dieselben folgten. Davy beobachtete auf der Insel Ceylon, daß das Blut sowohl in den Arterien als in den Venen schwarz war und daß die von den Kranken ausgehauchte Luft ein Drittheil weniger

*) Ganz und gar dieselben Symptome einer Nervosität, die bei andern Krankheiten erst kurz vor dem Tode eintritt und den nahen Tod selbst verkündigt.

Digitized by Google

Kohlensäure enthielt, als bei gesunden Menschen *). Finleson erzählt, daß auf der Insel Ceylon mehrere Menschen im Verlauf von einigen Stunden ohne die Krämpfe und andere die Krankheit auszeichnende Symptome dahin gestorben **). Man hat selbst bei der Armee die Bemerkung gemacht, daß zur Zeit dieser Epidemie eine Menge Vieh plötzlich und auf eine unbegreifliche Weise dahin gerafft wurde. Alle Hoffnung zur Rettung der Kranken ist fast verloren, sobald die Kälte auf der Oberfläche des Körpers zunimmt und bis zur Herzgrube sich erstreckt, die Zunge sogar kalt wird und ein eiskalter Schweiß auf dem ganzen Körper ausbricht, wobei sich in den Handflächen und in den Fußsohlen die Haut runzelt. Gewöhnlich nehmen bei diesen Zufällen die Krämpfe ab und diese, sowie die Schmerzen lassen vor dem Tode gänzlich nach, und obgleich selbst das Schlagen des Herzens nicht mehr zu bemerken ist, so fühlt sich

*) Eine höchst wichtige Bemerkung, die, meiner Ansicht nach, eine faulige Anlage verräth und wo ich kohlensaures Gas durch die Tabacksklystiermaschine in den Mastdarm eingetrieben haben würde, wenn die kohlensauren Getränke wären ausgebrochen worden. —

**) Deutet abermals auf die erwähnte Nervosität, welche die sogenannte verkappte Entzündung hervorbringt, ebenso Krämpfe.

Digitized by Google

der Kranke doch besser. Corbyn hat aber doch einige gesehen, die bis zum letzten Augenblicke die fürchterlichsten Qualen litten, einige stöhnten, wälzten sich auf der Erde herum und heulten, welches vorzüglich bei solchen beobachtet wurde, bei welchen sich die Krankheit bis zum dritten Tage verweilte *). Wenn hingegen keine Krämpfe mehr zugegen sind, wenn mit dem Erbrechen und dem Stuhlgange kein wässeriger Schleim mehr ausgeleert wird, wol aber etwas Galle, wenn die Kälte auf der Oberfläche des Körpers nicht zunimmt, so darf man große Hoffnung zur Genesung des Kranken schöpfen.

*) Wenn die Nervosität blos in ihre primitiven Organe, in die Nerven und das Gehirn hineinwüthet, so muß der Tod bald erfolgen, wirkt sie aber verkehrt in ihr secundäres, in die Muskeln, so dauert es länger und wird schmerzhafter, es entstehen Krämpfe, die Muskeln werden im Tode weich. Das Blut drängt sich von außen nach innen, darum geht eben mein Streben dahin, es wieder durch den äußern milden Reiz der warmen Laugenbäder in die Haut zurück zu locken. Man kann die ableitende Wirkung dieser Bäder nach Belieben verstärken, blos dadurch, daß man ein Paar Loth frischgebrannten Kalk mehr unter die frischgebrannte Asche thut, welche man mit der Hälfte des zum Bad nöthigen Wassers auskochen läßt und die Lauge durchseiget. Jeden Abend ein solches Bad eine Stunde lang einwirken lassen, verschafft eine weit sicherere und vollkommenere Ableitung als die unten angeführten Zugpflaster.

Digitized by Google

Was fand man durch Leichenöffnungen?

Hatte die Krankheit mehr denn 24 Stunden angehalten, so fand man bei der Leichenöffnung den Magen und die Gedärme durch Luft und dicklichen Schleim ausgedehnt. Weder in den dünnen Därmen noch in den Magen findet sich Galle. Die Gefäße der Leber und Gedärme waren von Blut, die Gallenblase von schwarzer Galle ausgedehnt, die Muskeln so weich wie bei den vom Blitz erschlagenen und die Lungen zusammen gefallen.

Angewendete Heilart der Englischen Aerzte in Indien.

Diese fürchterliche Krankheit, die sich nie über den dritten Tag verlängert und oft in 24 Stunden schon tödtet, wird fast nie von selbst geheilt, sondern erfordert eine sehr schnelle und thätige Hülfe des Arztes. Der Marquis Hastings machte bei der Armee in Indien überall die von Dr. Corbyn beschriebene Heilart bekannt, welche sich der Erfahrung nach als die wirksamste bewiesen hat. Dieser Arzt schreibt vor, dem Kranken gleich 20 Gran Calomel in Pulverform (nicht in Pillen) zu geben, und darauf eine Mischung aus 60 Tropfen Lauda-

Digitized by Google

num und 20 Tropfen Pfeffermünzöl in 2 Unzen Wasser aufgelößt nachtrinken zu lassen. In der ersten Periode der Krankheit wird Blut gelassen, dabei wird der Körper mit erwärmtem Spiritus gerieben und man verordnet warme Bäder, warme Bedeckung und herzstärkende Mittel (Cardiaca); der Gebrauch des Queckſilbers und Opium wird, wenn es die Umstände erheischen, nach einer Stunde oder später wiederholt, entweder in derselben oder in verminderter Gabe. Zu diesen großen Gaben von Queckſilber gab den Englischen Aerzten ein ganz unerwarteter Zufall Veranlassung, indem von einem an dieser Krankheit Leidenden ein Scrupel Queckſilber und gleich darauf 60 Tropfen von einer Opiumtinktur aus Versehen und auf einmal genommen wurde, und der Kranke genas. Die Erfahrung bestätigte nachher die glückliche Wirkung solcher großen Gaben von Queckſilber. (Wenn der Arzt zu spät gerufen wird, bricht der Kranke oft dieses Mittel wieder aus. In einem solchen Falle vermischte Wallace 2 Gran Opium mit 15 Gran Calomel und 2 Drachmen Honig und schmierte diese Mischung nach und nach in den Mund des Kranken. Der Kranke verschlukt dieses Mittel allmählig und schläft oft darauf ein. Die Rückkehr der Anfälle erfordert eine wiederholte Anwendung). Auf der Insel St. Mauritius gebraucht man dieses Mittel in geringe-

Digitized by Google

rer Gabe, dafür aber auch mit geringem Erfolge. Die Französischen Aerzte gebrauchten dafür, Bitterſalz 2 Drachmen pro dosi, man ſieht aber aus ihren Berichten, daß bei einem von ihnen, von 440 Kranken 194 und bei dem andern von 133 99 ſtarben. Taylor und Ktymnys rathen Zugmittel auf den Unterleib *). Das ſpaniſche Fliegenpflaſter wirkt zu langſam, deswegen beſtreichen ſie die Herzgrube vermittelſt einer Feder mit Scheidewaſſer und wiſchen, ſobald das Mittel gehörig gewirkt hat, die Stelle mit Waſſer oder einer Auflöſung von Pottaſche wieder ab. Millwood gibt im Anfange eine Drachme Calomel mit 5 Gran Antimonial-Pulver (Sd. James Powder), 2 Stunden darauf reicht er 10 Gran Calomel mit 5 Gran Antimonial-Pulver. Zum Getränke ſetzt er den Spiritus Nitri dulcis zu. Läßt das Erbrechen nach, wird die Haut warm und feucht, ſo gebraucht er die gewöhnliche Magneſia zu 4 Scrupel pro dosi, welche ſeiner Verſicherung nach kein Erbrechen

*) Sie helfen, wie ſchon geſagt, nicht viel. Von der Scheidewaſſerbeitze halte ich noch weniger, da brenne man lieber einen Eßlöffel voll Spiritus Vini an, den man in die Nabelgegend oder Nabelgrube gegoſſen hat, dieſen entzündet man mittelſt eines Fidibus oder einer brennenden Wachskerze.

Digitized by Google

verursacht, sondern 2 bis 3mal abführt. Eine besonders wohlthätige Wirkung schreibt dieser Arzt dem frühzeitigen Aderlaß zu. Oft will aber das Blut der krampfhaften Zusammenziehung wegen aus der geöffneten Ader nicht ausfließen. (Tittler räth statt der Opiumtinktur reines Opium an, indem er behauptet, daß die Tinktur, anstatt das Erbrechen zu stillen, es bisweilen vermehre, aus demselben Grunde wendet auch Boyle die Opiumtinktur gegen diese Krankheit nur im Klystiere an*). Ueberhaupt halten die Englischen Aerzte, welche die Epidemie in Indien beobachteten, das Calomel und das Opium für die Hauptmittel gegen diese Krankheit und sehen die übrigen Mittel nur als Hülfsmittel an.

Schluß.

Da diese fürchterliche Krankheit bei uns nie geherrscht hat, so kann auch der Medicinalrath zur Abwendung derselben keine anderen Mittel, als die von den Englischen Aerzten in Indien empfohlenen und bereis versuchten vorschlagen, von denen schon in den oben angeführten historischen Angaben die Rede gewesen ist. Demnach ist der Medicinalrath, indem er sich auf diese Angaben stützt, der Mei-

*) Da schadet sie auch nicht so viel.

Digitized by Google

nung, daß der schnelle Gang und die Heftigkeit dieser Krankheit eben solche Vorsichts-Maßregeln erfordern, als die am meisten ansteckenden Krankheiten. Deshalb ist

1) eine Unterbrechung des freien Verkehrs mit den Gegenden, wo diese Krankheit sich gezeigt hat, eine unerläßliche Vorsichtsmaßregel. Die Ausführung derselben nach der Quarantäne Ordnung wird von den Obrigkeiten abhängen.

2) Soviel wie möglich, ist ein enges Beisammenwohnen in niedrigen und feuchten Wohnungen zu vermeiden und dieses ist bei Einquartierung der Soldaten ganz besonders zu beobachten.

3) Die Kranken sind von den Gesunden abzusondern.

4) Nur nahrhafte und gesunde Nahrungsmittel sind anzuwenden, man hat sich vor dem Genuß zu vieler Früchte, vorzüglich der unreifen zu hüten und auf die Beschaffenheit des zur Nahrung gebrauchten Reises zu achten *).

5) Man sehe auf warme Kleidung, vorzüglich bei feuchter Witterung.

*) Ich habe mich sowohl in Brasilien auf der Reismühle von St. Miguel, als in den durchwässerten Reisfeldern in China überzeugt, daß der Reis denselben Krankheiten, wie unser Roggen und Weitzen und Hafer unterworfen ist, er hat sowohl Mutterkorn als Brand.

Digitized by Google

6) Den Militär- und Civil-Behörden ist streng einzuschärfen, daß sie sich sogleich bei dem Ausbruche der Krankheit an einen Arzt wenden, denn eine schnelle und zeitige Anwendung der gehörigen Mittel sind am meisten im Stande, diese Krankheit abzuwenden.

7) Außerdem legt der Medicinalrath jedem Arzte, der diese Krankheit zu behandeln hat, folgende von den Englischen Aerzten in Indien mit Erfolg dagegen angewandte Mittel vor Augen, nämlich: Den Erkrankenden ohne Verzug Blut zu lassen, aber mit Rücksicht auf die Konstitution desselben, nicht weniger jedoch als ein Pfund.

8) Darauf gleich 10 bis 20 Gran Colomel als Pulver mit Zucker oder Arabischem Gummi zu geben.

9) Hierauf 40 bis 60 Tropfen Laudanum liquidum Sydenhami mit 20 Tropfen Oleum essentiale Menthae in 2 Unzen Münzen, Melissen oder gemeinem Wasser zu geben.

10) Die Herzgrube vermittelst einer Feder mit Scheidewasser *) zu bestreichen und wenn die Haut davon roth geworden, die Stelle mit Wasser oder

*) Ueber die Unzulänglichkeit dieses schmerzhaften und doch nur einen kleinen Raum einnehmenden Ableitungsmittels habe ich mich schon erklärt. Schröpfköpfe sind besser, aber man muß auch an vielen Stellen schröpfen.

Digitized by Google

einer Auflösung von Pottasche abzuwaschen, oder statt dessen flüchtigen Salmiakgeist oder gewöhnliche Merkurialsalbe einzureiben. Auf den Unterleib kann man Schröpfköpfe setzen.

11) Den ganzen Körper mit warmem Branntwein oder, wo es zu haben ist, mit Kampfer- oder Seifenspiritus zu reiben.

12) Wo es möglich ist, eine Badewanne zu haben *), den Kranken in ein warmes Bad zu setzen, dessen Temperatur jedoch nicht unter dreißig Grad Reaum. seyn darf. Es wird gut sein, zu dem Bade Pottasche und aromatische Kräuter zu thun **). Wo keine Badewanne zu haben ist, kann man den ganzen Körper mit warmem Wasser begießen und anfeuchten ***).

13) Nach dem Bade den Kranken mit erwärmten Decken von Wolle zu bedecken, sowie auch vor demselben.

14) Wenn die innerlich genommene Arznei bald wieder durch Erbrechen ausgeworfen wird, dieselbe Gabe zu wiederholen Nr. 8. 9. Wenn

---

*) Wo Menschen leben, muß es Böttticher geben, denn sie brauchen Gefäße, Fässer, Waschwannen, und wer diese machen kann, kann auch Badewannen machen. Der Russische Bauer kann alles machen.

**) Die Kräuter helfen wenig oder nichts im Bade.

***) Ist schädlich, man erkältet sich dabei.

Digitized by Google

aber auch die zweite Gabe ohne Wirkung wieder ausgebrochen wird, so macht man eine Art von Latwerge aus 2 Gran Opium, 15 Gran Calomel und 2 Drachmen Honig, streicht dieselbe nach und nach auf die Zunge, bis alles verschluckt worden ist.

15) Außerdem kann man zur Verminderung des Stuhlzwanges und des krampfhaften Zustandes der Gedärme ein Klystier aus schleimichter Flüssigkeit *) mit 30 oder 40 Tropfen Opiumtinktur anwenden.

16) Die Quantität und Wiederholung der Arzneimittel Nr. 8 und 9 hängt von der Berücksichtigung aller Umstände und der aufmerksamen Beobachtung des Arztes ab. Geringe Gaben der Arzneimittel zeigen in dieser Krankheit keine Wirkung **). Indessen ist die von den Englischen Aerzten angewendete Quantität keineswegs ein unabänderliches Gesetz. Wenn die Zufälle wiederkehren, müssen auch die Mittel wiederholt werden. Gewöhnlich ist es aber nöthig, 1 — 2 oder 3 Stunden nach der gewöhnlichen ersten Gabe nochmals Calomel zu geben, jedoch in geringerer

*) Salep Decoct mit Cacaobutter.

**) Dieses ist doch wohl zu kurz abgesprochen, besonders wenn wir uns die großen Englischen Gaben nicht zum Gesetze machen wollen.

Digitized by Google

Doſis, bis man mit Grund ſchließen kann, daß das Erbrechen nachgelaſſen habe.

17) Wenn 5 bis 6 Stunden nach der erſten Anwendung des Mittels das Erbrechen nachläßt, ſo iſt es bisweilen nöthig, die Gedärme auszuleeren, dazu reicht oft ſchon gemeine Magneſia (Carbonas Magnesiae Drachm. pro dosi oder Oleum Ricini Unc. pro dos.) hin, oder wo dieſes nicht zur Hand iſt, eine Miſchung aus reinem aber friſchem Olivenöl (oder Mohnöl) mit Rhabarbertinktur und einer Auflöſung von Arabiſchem Gummi.

18) Ueberhaupt iſt zu bemerken, daß der glückliche Erfolg der Heilung von der Thätigkeit und der ſorgfältigen Beobachtung *) des Arztes abhängt. Einige verſäumte Stunden machen dieſe Krankheit unheilbar. Nach Beobachtungen von Aerzten, die hierin Erfahrung haben, iſt es bekannt, daß, ſo lange bei den Kranken noch keine Krämpfe eingetreten ſind, die Wirkung der angewandten Mittel ſich heilſamer und ſicherer zeigt **). Deswegen

*) Dieſer Artikel enthält ein ſehr wahres und wichtiges Wort, welches zwar in allen Krankheiten gleiche Anwendung findet, weil jede Krankheit in ihrem Entſtehen leichter zu heben iſt, als wenn ſie ſchon ausgebrochen iſt; aber bei dieſer, welche mit jeder Stunde gefahrvoller wird, ganz vorzüglich.

**) Doch ſind auch die Krämpfe, welche dieſe Krank-

Digitized by Google

wird allen Militär- und Civilärzten strenge vorgeschrieben, gleich beim Ausbruche dieser Krankheit ohne Zeitverlust alle nöthigen Maßregeln zu nehmen *).

19) Außer diesen Mitteln kann auch der innere Gebrauch der oxydirten Salzsäure zu einer Drachme oder mehr in einer schleimigen Auflösung versucht werden. Die antiphlogistische Wirkung dieses Mittels ist bekannt, und deßhalb darf man erwarten, daß es in Verbindung mit Opium nicht ohne gute Wirkung seyn würde **).

20) Endlich muß noch erinnert werden, daß es außer den hier angegebenen Mitteln noch oft

---

heit allerdings schon weit schwieriger und hartnäckiger machen, immer noch leichter zu heben, als die sogenannte verkappte Entzündung, oder besser die ganz verstimmte und verkehrt gemachte Nerventhätigkeit oder Nervosität, von der ausführlicher in der zweiten Abhandlung über die Ansteckung gehandelt werden wird.

*) Die Hauptmaßregel würde nach meiner Ansicht immer das bereits erwähnte und von mir bereits gegen viele tödtliche Krankheiten als Ableitungsmittel empfohlene Laugenbad seyn.

**) Das in diesem 19. Artikel empfohlne Mittel scheint mir eben so neu als wichtig zu seyn und es wäre zu wünschen, daß die Aerzte, welche es doch wahrscheinlich nun werden versucht haben, auch Bericht über den erhaltenen Erfolg der Anwendung abstatten möchten.

Digitized by Google

und vorzüglich zur Stillung des Erbrechens nöthig ist, aromatische und herzstärkende Mittel *) anzuwenden, deren Bestimmung aber dem eigenen Ermessen des Arztes überlassen wird, der es unternimmt, diese Krankheit zu behandeln. Es ist zu wünschen, daß sie mit aller Genauigkeit, sowohl den Gang dieser fürchterlichen Krankheit, als auch die Wirkung der angewandten Mittel beobachten, und dadurch zu ihrer vollkommenen Kenntniß beitragen werden.

*) Siehe folgende Nummer V.

Digitized by Google

V.

Kritische Beleuchtung der vorgeblichen Wirkungsart der vorgeschlagenen Heilmittel gegen die verheerenden Durchfälle und Ruhren der Cholera.

Jahn sagt: „Allzu heftiges Laxiren und Purgiren sucht man nach der vorwaltenden Ursache zu stillen. Meistens kommt es hier auf erhöhte Reizbarkeit der Nerven entweder allein, oder verbunden mit Schwäche der Muskelfasern des Darmkanals an. Die vorzüglichste Hülfe ist daher immer von krampfstillenden und, wenn die Schwäche überwiegend wird, von stärkenden Mitteln zu erwarten. Dabei muß man aber ganz genau untersuchen, ob Entzündung zu fürchten oder ob sie wohl gar schon vorhanden sey.“ In diesem Falle muß Blut gelassen, geschröpft und nach der Haut abgeleitet werden, und diese Reize als Gegenreize müssen mächtiger d. h. wirksamer, nicht schmerzhafter seyn als der Entzündungs- oder Krankheitsreiz, eine Rücksicht, die meistens in Fällen, wo dennoch der Tod

Digitized by Google

erfolgt, von den Aerzten vernachlässigt oder verfehlt worden ist. Daher muß man nicht blos zufrieden seyn, die innern angegriffenen Wände und innere Haut des Magens und der Gedärme in Schleim eingehüllt und gegen neue Angriffe der scharfen Materie geschützt zu haben, sondern man muß auch die reizende Materie ausführen, ableiten und besonders dem Entzündungsreize einen übermächtigen Gegenreiz entgegen setzen. Das Uebermaß oder Uebergewicht dieses äußern Reizes braucht nicht in der Intensität desselben zu liegen oder so schmerzhaft zu seyn, als der innere oder Krankheits- und Entzündungsreiz, sondern blos in der größern Ausdehnung, Umfang und Oberfläche, welche für denselben in Anspruch genommen wird, z. B. die Oberfläche des ganzen Körpers, die gesammte Oberhaut bis an den Hals; ein mäßig scharfes Laugenbad, welches die Haut noch nicht einmal anfrißt oder wund macht, sondern blos mit Hülfe des Reibens mit Flanell und Seife ein wenig reizt, ist oft hinlänglich zu diesem Zwecke und gibt der Krankheit in Zeit von einer Stunde (denn so lange muß der Kranke in demselben sitzen, wenn es einwirken soll) eine ganz andere Gestalt. Das Nervensystem bekommt durch die äußere allgemeine Erwärmung der Haut eine ganz andere Stimmung und die Heilkraft der Natur neuen Succurs zur

Uebermacht und zum Austreiben des Krankheitsstoffes aus dem belagerten Körper. Wenn es blos auf die schnelle Wirkung des Ableitungsmittels allein ankäme, welches in diesem Falle, wo die Gefahr oft so schnell überhand nimmt, sehr nothwendig ist, so würde man schon mit der concentrirten Cantharidentinktur, welche durch dreimaligen Aufguß verstärkt worden ist, und daher sogleich unmittelbar nach dem Einreiben Blasen zieht, auskommen, zumal wenn der Körper vorher überall mit Flanell und warmer Lauge oder warmem Essig abgerieben und gereizt worden ist; aber eine solche innere Aufregung der Lebenskraft und der unterdrückten Heilkräfte der Natur hätte man daraus nicht zu erwarten, wie aus dem eben erwähnten Laugenbade, und daher ist eben dieses Mittel wegen seines vielseitigen Nutzens und geringern Schmerzen den Blasenpflastern, Senfteigen, Seidelbast und andern Ableitungsmitteln weit vorzuziehen und da auch die Steigerung dieser großen Ableitung nach Maßgabe der Gefahr und der Größe des Uebels in meiner Macht liegt, so pflege ich dasselbe in einer Menge von Krankheiten mit dem glücklichsten Erfolg anzuwenden, z. B. in der Lungensucht, Entzündung des Magens, der Gedärme, der Leber, Milz, Nieren, Blase, im Knochenfraße, Krebse, in der Hundswuth, Manien und Melancholien, al-

Digitized by Google

len Krankheiten des Kopfes, Metastasen aufs Gehirn und andere edlere Eingeweide und in andern mit Recht tödtlich genannten Krankheiten. Man glaubt nicht, welche große unerwartete Wirkungen man besonders in großen und gefährlichen Krankheiten von der blutigen Ableitung der Aetzlaugenbäder zu erwarten hat. Die Erfahrungen, die ich von ihnen seit einer langen Reihe von Jahren gemacht habe und die ich noch vor meinem Tode in einem besondern Bande zu sammeln und zu publiziren hoffe, berechtigen mich, dieses Mittel die große Ableitung zu nennen. Ich bin zuerst darauf gefallen durch die Empfindungen, die ich bei heftigen Zahn- und Kolikschmerzen, wo ich meine Zuflucht zu einem Aschenlaugenbade nahm, selbst gefühlt habe, und durch die große Erleichterung und schnelle Hülfe, die es mir in mehreren Krankheiten selbst verschafft hat, und daher ist auch kein Widerspruch der Laien und Aerzte, den ich, wie voraus zu sehen war, an vielen Orten gefunden habe, im Stande gewesen, mir dieses Mittel zuwider zu machen, und wenn nur jeder Arzt es einmal versucht, so hoffe ich gewiß, daß wenige es ohne Nutzen werden gebraucht haben. Die Laien fürchten sich vor dem Schmerz einer wunden Haut, der bei weitem nicht so heftig und unausstehlich ist, als der Schmerz des Krampfes und der inneren Entzündung, und die

Digitized by Google

Aerzte tragen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, Bedenken, den ersten Versuch mit einem Mittel zu machen, dem sie nicht viel zutrauen oder dessen Erfolg und Wirkung sie noch nicht mit eigenen Augen gesehen haben. Uebrigens ist ihnen dies auch gar nicht zu verdenken, denn ein jeder urtheilt und handelt nach seiner eigenen Erfahrung. Wohl ihm, wenn seine eigene Erfahrung hinreicht, in den gefährlichsten und tödtlichsten Krankheiten immer zu helfen. Ich muß auf das zurückweisen, was ich über Mode und Nachahmungssucht gesagt.

Doch genug von diesem großen Ableitungsmittel, als Hauptmittel in dieser, wie in andern schweren Krankheiten; ich wende mich jetzt zu einem andern sehr wirksamen Mittel, von dem ich nächst der Salepwurzel und Columbowurzel sehr schnelle und sichere Wirkungen in der Cholera gesehen habe. Dies ist die Arnica montana L. oder Wollverlei oder S. Luciankraut. Dieses muß man aber besonders nur bei denen Kranken anwenden, wo die Cholera keinen auffallend entzündlichen Charakter an sich trägt, wo kein voller und harter Puls herrscht und wo die Empfindlichkeit des Magens nicht schon zu sehr gesteigert ist, auch darf die Gabe nicht unter 3 und nicht über 12 Gran steigen, wenn man sie trocken in Pulver oder mit

Digitized by Google

Roob Sambuci vermischt geben will. Wo der Magen nicht alle Flüssigkeit wieder ausbricht, da kann man auch den Aufguß von 3 Drachmen auf 4 Unzen Wasser geben. Wo die Haut trocken und heiß, doch nicht zur Ausdünstung zu bringen ist, da ist sie besonders angezeigt: denn fast bei allen Subjecten zeigte sich ihre Wirkung sogleich in einem profußen Schweiße, besonders wo der Aufguß des Krautes und der Blume gebraucht wurde, worauf auch sogleich merkliche Besserung erfolgte. Meistens wurde sie mit Hollunderblüthen-, Chamillen- und Krausemünzenthee zugleich gebraucht. Bei einigen, die zu empfindlich waren, und sogleich alles wieder ausbrachen, mußte das Pulver der Wurzel mit Zucker, Opium und Kraftmehl gebraucht werden. Sie hat reizende, stark auflösende und fäulnißwidrige Kräfte, wo also die Ruhr oder die Durchfälle einen fauligen Charakter annehmen wollen, da thut sie vorzüglich gute Dienste. Sie gibt nach 3 bis 5 Gaben, schon den Nerven eine andere Stimmung, besonders wenn sie mit Camphor, Opium und Essig-Naphtha auf Zucker genommen wird. Am besten wird ihre scharfe, prikkelnde und unangenehme Bitterkeit verbessert durch Angelika, Sternanis, Zimmet und Baldrian, Cascarillrinde und Zucker. Stoll und andere Wiener Aerzte gaben die Wurzel gewöhnlich bei der Ruhr, Dr. Birnstiel empfahl die Blumen in eben dieser-

Digitized by Google

Krankheit und zwar in folgender Mischung: R. Flor. Arnicae drachmas tres. Infunde aquae fervidae ebullientis uncias novem, stent per quadrantem horae; colaturae adde Aceti vini uncias tres; Syrupi Altheae uncias duas. M. D. S. Alle halbe Stunden eine Unze oder zwei Eßlöffel voll. Diese Mischung wirkt besonders wohlthätig in denjenigen Fällen der Cholera, wo die Ruhr sehr ansteckend geworden und einen fauligen Charakter angenommen hat. Sie führt die faule Schärfe ab, sie hebt die, meistens in diesen Fällen so sehr gesunkenen Kräfte, und beugt dem faulen Brande und der Lähmung vor, mit welchem sich meistens diese traurige Scene zu endigen pflegt. Diese Mischung, welche so sehr gegen die Neigung zur Fäulniß, die wir besonders bei der Ruhr, welche die Cholera in China, auf den Dänischen und Amerikanischen Schiffen charakterisirte, bemerkten, berechnet ist, verträgt sich mit den meisten andern Mitteln und schließt ihren Zwischengebrauch nicht aus. Wir gaben Opium, Simaruba, Salep und Columbowurzel, auch Baldrian und Cascarille, wenn uns die Krämpfe beunruhigten oder allzugroße Reizbarkeit mit in's Spiel kam. Man darf nie vergessen, daß die Arnica selbst ein stark reizendes Mittel ist. Wo aber die Ruhr einen fauligen Charakter annimmt, da ist ihre reizende Kraft ge-

Digitized by Google

rade am rechten Platze; ich ließ dann auch so viel Camphor in der Essig-Naphtha auflösen, als sie nur aufnehmen wollte, setzte einige Tropfen Zimmet- und Zitronenöl hinzu und ließ den Unterleib damit einreiben. In den neuesten Zeiten hat man noch öfter von der Wurzel der Arnica, als von den Blumen Gebrauch in asthenischen Ruhren, chronischen Durchfällen und unregelmäßigen Darmausleerungen überhaupt gemacht.

Ich gehe nun zu einem andern guten Mittel ähnlicher Art, zur Cascarillrinde über, deren gewürzhafte angenehme Bitterkeit schon ihre magenstärkende und krampfstillende Kraft verräth. Man braucht sie in Diarrhöen und Ruhren der Cholera nur dann erst, wenn die Galle, Schärfen und anfreßenden Unreinigkeiten beseitigt und ausgeleert sind, um die Schlaffheit und Atonie der Gedärme und den Mangel an Wärme, die von den zahlreichen Ausleerungen entstanden sind, zu heben, den Darmhäuten und Magenwänden wieder neuen Ton zu geben und die Verdauung und Gallenabsonderung wieder herzustellen; also nochmals nur da, wo keine Entzündung vorhanden, wo kein bedeutender Fieberzustand merkbar, wo blos Schwäche von häufigen Ausleerungen, gespannte Reizbarkeit und Mangel an hinreichender Gallenabsonderung vorhanden ist. Sie ist in der That unter allen das beste magenstärkende Mit-

Digitized by Google

tel, welches die verlorne Verdauung sogleich wieder herstellt, und Jördens hat sie daher mit Recht so warm empfohlen. R. Extracti Cascarillae Drachm. unam; Solve in Aqua Rubi Idaei Unc. tres. adde Syrupi Papaveris albi Unc. duas. M. D. S. Alle Stunden einen Löffel voll. Wir verordneten sie auch in folgender Birnstiel'schen Mischung. R. Flor. Chamomill. Unc. sem. Corticis simarubae Unc. sem. Coque cum Aqua font. ad Colat. Unc. tres. admisce Tinct. Rhei Drachm sex. Extracti Cascarillae et Chamomillae $\overline{aa}$ Drachm. unam. Spirit. Nitri dulcis Scrupul. unum. Syrupi Altheae Drachm. sex. M. D. S. Alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll. Sie gehört also unter die stärkenden Arzneimittel, welche erst gegen das Ende der Krankheit gebraucht werden. Dahin gehört auch die Quassia Simaruba L., welche ein ganz vortreffliches Mittel in der Ruhr ist, aber nie angewendet werden darf, wo schon Verschwärungen in den Gedärmen vorhanden sind, eben so wenig im Anfange der Ruhr, am wenigsten darf man sie in der Entzündungsruhr geben, denn sie enthält, wie die Quassia, eine starke und zusammenziehende Bitterkeit, ist also mehr gegen Erschlaffung zu gebrauchen; Werlhof und Zimmermann haben ihre Anwendung am genauesten und richtigsten bestimmt. Jahn versetzt sie mit Isländischem Moose, Columbo, Mohnsaft oder Al-

Digitized by Google

thea. Z. B. R. Corticis Simarubae, Lichenis Islandici $\overline{aa}$ Unc. sem. Coque cum Aquae unciis octo ad quatuor; admisce Colat. Spec. diatragac. Drachm. unam. Laudani liquidi Sydenh. Drchm. sem. Syrupi Altheae Unc. unam. M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll. In der fauligen Ruhr ist sie anwendbar. Grant und Pringle haben die Zeichen der faulen Ruhr sehr gut beschrieben. Sie zeichnet sich am auffallendsten dadurch aus, daß die Kräfte schneller sinken, als bei jeder andern, es komme hierbei alles darauf an, die Kräfte zu erhalten, man müsse also gleich anfangs stärkende Mittel anwenden, unter denen die Simaruba den ersten Platz behauptet. Man könne sie bei weitem früher geben, als manche Mittel, die man für diesen Zustand empfohlen hat. Wenn der Puls anfangs hart und langsam, die Zunge trocken, der Geschmack schlecht, der Durst groß, der Abgang rein blutig, stinkend, höchst schmerzhaft ist, dabei sehr schnell den Kranken abschwächt, durch starken Kopfschmerz, Neigung zum Erbrechen, Erbrechen grasgrüner Galle, dunkelbraunen Urin, Phantasiren, kleine, ängstliche, kalte Respiration, kalte Extremitäten die Krankheit sich auszeichnet; so thut man wohl, bald Simaruba zu geben, denn das sind die Zeichen der fauligen Ruhr und des Sinkens der Lebenskräfte. So lange der Puls noch fieberisch und erhaben ist, kann man Sal-

Digitized by Google

miak zur Simaruba setzen. Fällt aber der Puls, wird der Kranke schwach, bewußtlos, kälter, der Abgang faulig, läuft er nur so ab, so ist die bereits angeführte Birnstielsche Mischung zu brauchen. Bei der höchsten Schwäche mit hipocratischem Gesichte, schwarzem Munde und Nasenlöchern ist die Simaruba meist schon zu ohnmächtig. Hier müssen Arnica, Virginische Schlangenwurzel, Bisam, Campher, Alaun und Naphthen das Beste thun. In diesem Falle hat mir besonders eine concentrirte Moschus-Essenz, Vanille-Essenz, Tinctura Opii und Essig-Naphtha, in welcher so viel Kampher aufgelöst war, als sie aufnehmen konnte, in eine Mischung gebracht, gute Dienste geleistet. Sie wurde alle halbe Stunden zu 10 bis 20 Tropfen auf Zucker gegeben. Ich brauchte aber auch äußerlich die Essig-Naphtha mit Campher gesättigt, und 10 Tropfen Zimmt-, Nelken- und Zitron-, oder Bergamotöl vermischt zum Einreiben in die Brust und Unterleib. Erhebt sich durch dieses Verfahren, unterstützt durch ein lauwarmes Aschenlaugenbad und Reibungen mit wollenen Tüchern über den ganzen Leib, in Zeit von einer oder zwei Stunden die Lebenskraft, übersteht der Kranke diesen schweren Zustand, werden die Stühle weniger, des Abgangs etwas mehr, die Farbe desselben besser, die Haut feucht, der Kranke munterer, ruhiger, bessert sich der üble Geschmack, das üble Aus-

Digitized by Google

ſehen, der ſchlechte, unzuverläßige Puls; ſo nimmt man mit diffuſibeln Reizen immermehr ab, gibt Columbo, Quaſſia, Isländiſches Moos, und nun iſt die Simaruba wieder an ihrer rechten Stelle. Bleibt weiterhin eine Art Lienterie, eine Art von Lähmung im After, ſteter Abfluß von Feuchtigkeiten zurück, ſo räth J. G. Fritze folgende Miſchung:

R. Corticis Simarubae drachmas duas, coque in Aquae unciis sex ad tres, admisce Colaturae Extracti ligni Campechiensis drachmam unam, Syrupi diacodii drachmas tres M. D. S.

Alle 2 Stunden 1 Löffel voll. Man kann ſtatt des Campeſchenholzes auch Columbo oder Cascarill-Extract wählen. Vortreffliche Dienſte leiſtet in dieſem Falle, wo auch die Schließmuskeln des Afters und der ganze untere Maſtdarm gelähmt ſind, und wo alſo die Darmfeuchtigkeiten ununterbrochen abfließen und einen unangenehmen Geruch um den Patienten verbreiten, das Stuhlzäpfchen, welches aus feinem Hammerſchlag oder der Hälfte Eiſenfeilſpäne und der Hälfte Eiſenvitriol mit Baldrian, Simaruba, Kinogummi oder terra Catechu und Cacaobutter angefüllt werden kann. Die Säckchen müſſen eng, aus dichter feiner Leinwand genähet, und mit Cacaobutter beſtrichen werden, wenn ſie mit der Maſſe, die mit den gelähmten Muskeln in Berührung kommt, angefüllt ſind. Da die Eiſenfeilſpäne noch aus me-

Digitized by Google

talliſchem Eiſen beſtehen, und die Vitriolſäure noch auf daſſelbe auflöſend einwirkt, ſo wirkt nicht blos das Stärkende und Adſtringirende der Geſammt-Maſſe, ſondern auch der Oxydationsprozeß des Eiſens durch die Berührung kräftiger auf die Wiederbelebung der Muskeln ſelbſt. Da die Maſſe ſchwarz wird, ſo muß die Bettwäſche durch ein doppelt zuſammengelegtes, unter dem Aſter angebrachtes Tuch geſchützt werden. Ueberhaupt iſt auch die Simaruba in den Nachkrankheiten der Ruhr, welche von Erſchlaffung, Schwäche, erhöhter Empfindlichkeit des Magens und Darmkanales ihren Urſprung nehmen, wie z. B. die eben angeführte Lienterie, die Lähmung des Maſtdarmes und die daraus entſtehenden unangenehmen Folgen, beſonders der üble Geruch und endlich eine eigene Art von Aufgetriebenheit oder Windſucht, welche ebenfalls der Simaruba weicht, gar ſehr zu empfehlen. J. Fr. Fritze hat eine ſehr glückliche Erfahrung darüber bekannt gemacht. Die Kranke war abgezehrt bis auf die Knochen, mußte wol zwanzigmal des Tages auf den Nachtſtuhl gebracht werden, wenn, wie oft geſchah, ſie den dünnen, wäſſerigen Stuhlgang, nicht unwiſſend, aber unvermögend ihn zu halten, von ſich ließ, doch hatte ſie kein Fieber. — Man brauchte das Decoct der Simaruba Anfangs allein, nachher aber mit Schafgarben- und Chamillen-Extract. Schon

Digitized by Google

nach kurzer Zeit sammelten sich ihre Kräfte und sie genas vollkommen wieder. In Kinderkrankheiten läßt sich die Simaruba vorzüglich gut anwenden, weil sie die Kinder noch besser vertragen als die Alten, und weil sie bei ihnen auch schneller wirkt. Es läßt sich das wohl begreifen, wenn man bedenkt, wie nahe bei Kindern große Reizung und große Erschlaffung an einander gränzen. Lentin hat die Simaruba auch in Klystieren gegeben, und bei hartnäckigen Bauchflüssen Tischlerleim dazu gesetzt; zu dem letztern will ich aber Niemanden zur Nachahmung rathen, weil der, welcher, wie ich vormals in Mühlhausen, auch Leimsieder behandelt hat und mit ihren Beschäftigungen etwas genauer bekannt geworden ist, sehr wohl wissen wird, daß der Leim oft blos durch schnelles Trocknen vor der vollkommenen Fäulniß geschützt bleibt, durchaus aber schon den Anfang zur Fäulniß gemacht hat, und den Keim derselben in sich trägt, darum rathe ich, anstatt des Tischlerleimes sich lieber der sogenannten Bouillontafeln der Schiffer zu bedienen, die in allen Seestädten in großer Menge zu haben, im Grunde aber auch nichts anders sind, als reinlicher Leim, wie die Colle de peau d'Asne oder die Colla cutanea Asini Zebrae in China, welchen die Chinesen für ein specifikes Mittel gegen die Schwindsucht halten und gegen die Phthisis pulmonalis und sehr theuer verkaufen.

Digitized by Google

Ich muß, da der Herr Verleger den Abdruck dieſer Schrift ſo eilig wie möglich verlangt, hier abbrechen und die Beurtheilung der übrigen Mittel bis auf den Nachtrag, im Fall eine zweite Auflage verlangt werden ſollte, verſparen; nur das will ich noch im Allgemeinen erwähnen, daß Erbrechen durch alle diejenigen Dinge erregt werden kann, welche vermittelſt eines widrigen Eindruckes auf die Nerven eine widernatürliche umgekehrte Zuſammenziehung des Magens, eine dem Hinterſchlucken entgegengeſetzte Bewegung (motum retrogradum) im Schlunde veranlaſſen. Es iſt alſo die Reaction eines Krankheitsreizes. Es kann Erbrechen aus Eckel und Einbildungskraft entſtehen. Unangenehme, ungewohnte, ſchnelle rückgängige Bewegung im Wagen, im Schiffe, auf der Schaukel, — Herumdrehen im Kreiſe bewirken Erbrechen; hyſteriſche Krämpfe endigen ſich mit Erbrechen; es iſt einer von den gewöhnlichen Wegen, wodurch ſich die natürlichen Heilkräfte des Körpers der ſchädlichen Stoffe wieder zu entledigen ſuchen. Die gewöhnlichſten Brechmittel ſind Ipecacuanha und Brechweinſtein, auch Vinum antimon. Huxhami. Iſt das Erbrechen zu ſtark, ſo muß man auf einwickelnde, beſänftigende und krampfſtillende Mittel denken, weil der Act des Erbrechens ſelbſt eine Art von Krampf iſt und weil auch bei anhaltenden und heftigen Erbrechen, wie in der

Digitized by Google

Cholera oder Brechruhr, immer eine krampfhaft-erhöhte Reizbarkeit vorhanden ist. Es kann ein scharfes Gift die Ursache des Erbrechens seyn, es kann scharfe Galle, auch bereits vorhandene Entzündung, ja ein bloßer Krampf, eine Kolik von Erkältungsmaterie (dann hilft ein schweißtreibendes Mittel) von Scirrhen oder Organisationsfehlern des Magens, Erbrechen zur Folge haben. Die Mittel, das Erbrechen zu stillen, sind daher sehr verschieden. Die gebräuchlichsten sind kohlensaures Gas, Gährungsluft, welche auch fixe Luft genannt wird und welche der Riverische Trank entwickelt, auch Mittel von ganz anderer Art, nämlich schleimige, bitterstärkende und krampfstillende Mittel.

Digitized by Google

VI.

Die Heilkräfte der Columbowurzel gegen das Erbrechen und Larieren in der Cholera.

Nun muß ich noch einige Bemerkungen über die Heilkräfte der Columbowurzel in der Cholera hinzufügen, auf die mich Rhedi *), Murray **) und Percival ***) aufmerksam gemacht haben.

*) Experimenta circa varias res natur. p. 142, wo sie unter dem Namen Radix Columbae als ein vortreffliches Alexipharmacum gerühmt wird. Außer den Engländern rühmt sie auch Gaubius in seinen Adversariis p. 82. Cartheuser hat sie chemisch geprüft in seiner Diss. de radice Columbo Francofurt. 1773 und Dissertationes physico-chymico-medicae 1770. 8°. Frankfurt an der Oder, Seite 136.

**) Murray in seiner praktischen Bibliothek macht schon auf den Rhedi aufmerksam, und

***) Percival Essays medical and experimental London 1772 Vol. II. pag. 3, und deutsch übersetzt von Dr. Kapp im zweiten Bande der Sammlung auserlesener Abhandlungen für praktische Aerzte Seite 98 bis 121. Die Portugiesen auf Goa nennen die Columbo-Wurzel Rays de Mosambique, und haben sie zuerst nach der Insel Ceylon und andern Englischen Faktoreien zugeführt, wie Dr. Watson berichtet.

Digitized by Google

Letzterer hat sie besonders durch 10 Versuche geprüft

Dr. Hope, Prof. Botan. auf der Universität zu Edinburg war der erste, der vom Dr. Rainey, einem Arzte in Ostindien, erfuhr, daß die Columbo-Wurzel erst aus Asien nach der Stadt Columbo verpflanzt worden sey. Nach Europa wird die Columbowurzel in Scheiben zerschnitten gebracht, diese Scheiben sind von einem Viertelzoll bis 3 Zoll lang. Die Wurzel hat eine runzlige Rinde, diese ist von außen dunkelbraun, innerlich hellgelb. Die Oberflächen dieser Queerdurchschnitte sind sehr ungleich, am Rande ist sie am höchsten und in der Mitte etwas eingedrückt. Schneidet man diese äußere Oberfläche weg, so sieht man deutlich, daß die Wurzel aus 3 einander umgebenden Theilen besteht. Der äussere ist die Rinde und in den größern Wurzeln ungefähr ¼ Zoll dick. Unter ihm liegt der holzige Theil, dessen Dicke einen halben Zoll beträgt. Den Mittelpunkt aber macht der markige Theil aus, der fast einen Zoll im Durchschnitte hat. Er ist weicher als die übrigen und scheint, wenn er gekaut wird, schleimiger zu seyn. Eine Menge kleiner länglicher Fasern laufen durch ihn und zeigen sich auf der Oberfläche. Die Rinde und der holzige Theil werden durch eine zirkelförmige schwarze Linie von einander abgesondert. Alle dicke Stücke sind des Trocknens wegen mit kleinen Löchern durchbohrt. Dies sind ungefähr die äußern Merkmale und Kennzeichen der Columbowurzel. Dr. Haygarth in Chester, der dies Mittel auf Anrathen Percivals in allen Gallenkrankheiten brauchte, fand, daß man es da, wo die Peruvianische Rinde Schaden stifte, mit Sicherheit und gutem Erfolg brauchen könne.

Digitized by Google

und ihren Nutzen aus 5 Krankengeschichten erwiesen, die im ersten Stück des zweiten Bandes der Sammlung auserlesener Abhandlungen für praktische Aerzte Leipzig 1775, Seite 99 bis 121, mitgetheilt worden sind. Die Columbowurzel wächst auf dem festen Lande von Asien, ist aber von da nach Columba, einer Stadt auf der Insel Ceylon, gebracht worden, wo sie verpflanzt wird und von dieser Stadt den Namen führt. Sie gedeiht dort so reichlich, daß ganz Ostindien und auch Europa damit versorgt werden kann. Die Einwohner haben sie dort schon seit langer Zeit in Krankheiten des Magens und der Gedärme gebraucht. Sie tragen sie bei sich und nehmen sie klein geschnitten oder geschabt in Maderawein ein.

Die Columbowurzel hat einen gewürzhaften Geruch, aber einen unangenehmen, bittern und etwas scharfen Geschmack, welcher dem der Senfsamen gleichet, wenn letztere etwas von ihrem wesentlichen Oele durch das Alter verloren haben. Sie ist ein stärkendes, fäulungswidriges Mittel, das zugleich Krämpfe und heftige Bewegungen stillet und zum Dämpfen des Erbrechens sehr wirksam ist. Bei der Cholera erleichtert sie die heftigen Schmerzen, stillt das schmerzhafte Erbrechen und Purgieren, vermindert die Fäulniß der Galle, beruhigt die unordentliche Bewegung in den Gedärmen und stellt die

Digitized by Google

verlornen Kräfte des Kranken bald wieder her. Herr Johnson, ein Wundarzt zu Chester, hat im Jahre 1756 auf der Englischen Flotte in Ostindien einer großen Menge mit der Cholera befallener Personen, oft 20 Kranken in einem Tage, diese Wurzel mit Erfolg gegeben. Er brauchte selten, bevor er sie gab, Abführmittel. Demungeachtet stillte sie das Erbrechen und Purgieren in kurzer Zeit, auch ließen die übrigen schlimmen Zufälle durch ihren eigenthümlichen Reiz sogleich nach. Es starben auf seinem Hospitalschiffe, nachdem er den Gebrauch dieses Mittels eingeführt hatte, weit weniger Kranke, als auf andern Schiffen der Englischen Flotte, welches er vornehmlich den guten Wirkungen der Columbowurzel zuschrieb. Er gab alle 3 Stunden von einem halben bis 2 Quentchen in Pulverform, und richtete die Gabe nach der Beschaffenheit der Zufälle ein. Ungeachtet die Columbowurzel wenig oder gar nichts Zusammenziehendes hat, so habe ich sie doch oft bei Durchfällen und sogar bei der Ruhr sogleich wirksam und hülfreich gefunden. Man kann in der ersten Periode der Cholera schon, wo adstringirende Mittel schädlich seyn würden, diese Wurzel mit der größten Sicherheit und ohne allen Schaden verordnen, indem sie durch ihre krampfstillenden Kräfte die unordentliche Bewegung der Gedärme ganz gewiß verbessert. Ueberhaupt aber schafft sie doch wegen

Digitized by Google

ihrer ſtärkenden und der Fäulniß widerſtrebenden Kräfte noch mehr Nutzen, wenn man ſie bei der Abnahme der Zufälle als Stärkungsmittel gibt. Wenn man bei dem heftigen Erbrechen die Ipecacuanha gegeben hat, kann man einen von der Columbowurzel bereiteten Aufguß nachtrinken laſſen, um die Wirkung des Brechmittels zu erleichtern. Dieſes wirkt ſo gut als wie Chamillenthee, mit als ein gelindes Brechmittel, welches zugleich das convulſiviſche Aufſtoßen hindert, das bei reizbaren Körpern, die viele Galle haben, auch durch die gelindeſten Mittel erweckt wird. Der Nutzen, den die Ipecacuanha in kleinen Gaben bei der Colik und Cholera zu haben pflegt, iſt bekannt, und ihre krampfſtillenden Kräfte rühren von dem Eckel her, den ſie in kleinen Gaben hervorbringt, aber auch dieſer Eckel und das Unangenehme deſſelben wird von der Columbo, welche als ein Corrigens der Ipecacuanha zu betrachten iſt, beſonders wenn man ſie mit dem gewürzhaften Münzenwaſſer verbindet, gedämpft. Da die Cholera unter ſo mancherlei Geſtalten erſcheint, und bei der heut zu Tage wüthenden oft blos Schleim, und keine Galle ausgeworfen wird, an andern Orten aber wieder der Auswurf auf beiden Wegen aus blos verdorbener Galle beſteht, ſo dürfte es rathſam ſeyn, ſie beſonders in den letztern Fällen anzuwenden, da ihre Wirkung auf die Verbeſſerung

der Galle nie trügt, auch die Erfahrung in solchen Fällen vorzüglich ihren Nutzen schon bewiesen und bewährt hat. Wenn man Pomeranzenschaalen der Columbowurzel zusetzt, so wird, wie Percivals zweiter Versuch beweist, ihr Geschmack dadurch sehr verbessert. Gießt man auf eine Unze von der gepulverten Columbowurzel und einer halben Unze Pomeranzenschaalen zwei Unzen Franzbrandtewein und vierzehn Unzen Wasser, läßt solches zwölf Stunden kalt stehen, und gießt es dann durch Löschpapier, so erhält man einen ziemlich kräftigen Aufguß, der auch gut einzunehmen ist. Die übrigen Versuche, und besonders der sechste, setzen es außer Zweifel, daß die Columbo die Galle weit sicherer vor der Fäulniß schütze, als die Chamillen, und daß sie bei einer durch die Verderbniß der Galle und des Speichels geschwächten Verdauung von großem Nutzen sey. Der achte Versuch lehrt, daß sie die vorhandenen Säuren im Magen und Gedärmen in ein Mittelsalz verwandle. Ganz vorzüglichen Nutzen stiftet sie in den complizierten Fällen der Cholera, wo sich dieselbe mit dem gelben Fieber verbunden hat und ansteckend geworden ist, wie dies, nach Dr. Parry's Versicherung, hier in China schon vor mehreren Jahren einmal der Fall gewesen auf Holländischen, aus Surinam gekommenen Schiffen, wo er mit zu Hülfe gerufen und

Digitized by Google

bei dieser Gelegenheit auch eben dieses Mittel empfohlen und seine Anwendung von dem erwünschtesten Erfolge begleitet gesehen hat. Er empfahl es den Dänischen Wundärzten in China bei ihren Kranken, bei denen sich ein fauliger Gestank der gallichten Ausleerungen zeigte.

Digitized by Google

VII.

Ueber die wohlthätigen Wirkungen der Salepwurzel in den heftigen Durchfällen und Ruhren der Cholera.

Wir verdanken demselben Schriftsteller, welcher uns über die Heilkräfte der Columbowurzel belehrte, dem Herrn Percival, auch einige Betrachtungen über den medizinischen Gebrauch der Salepwurzel. Er belehrt uns in demselben zweiten Bande seiner Essays medical and experimental Lond. 1772, pag. 45, über den Anbau und den ökonomischen Gebrauch dieser Wurzel, und zugleich über den medizinischen Gebrauch derselben. Auch Geoffroy (in der historie de l'Academie Roy. des sciences auf das Jahr 1740) beschreibt die Art, den Salep zu bereiten, und Retzius in Lund hat diese Methode der Salep-Bereitung verbessert (in den Schwedischen Abhandlungen vom Jahre 1764). Endlich beschrieb auch Moult eine Methode dieser Salep-Bereitung im 50. Bande der Philosophical Transactions. Diese sonst aus dem Orient zu uns gebrachte Wurzel kann nach Moults Methode bereitet werden aus der Orchis mascula L.: doch sind gleichfalls die Orchis latifolia und andere Arten die-

Digitized by Google

ser Gattung, die gefingerte Wurzeln haben, fast eben so gut zu gebrauchen *). Man sammelt die Wurzeln zu der Zeit ein, wenn sich der Same gebildet hat und der Stengel verwelket. Man nimmt blos die neuen Knollen, wäscht solche in Wasser und sondert die feine Haut vermittelst einer Bürste oder dadurch ab, daß man die Wurzel in warmes Wasser tauchet, und sie hernach mit einem leinenen Tuche wieder abwischt. Nachdem man eine hinreichende Anzahl solcher Wurzeln gereinigt hat, legt man sie auf eine zinnerne Schüssel und setzt sie auf einen, auf die gewöhnliche Art geheizten Ofen. Sie dürfen hier nur 6 bis 10 Minuten stehen bleiben, binnen welcher Zeit sie ihre milchweiße Farbe ver-

*) Orchis Morio, orchis militaris, pyramidalis, maculata, bifolia L. Dieser Schleim hat allerdings, obgleich Jahn und andere Classiker in der Materia medica dagegen streiten, in der tödtlichen Ruhr der ansteckenden Cholera, ganz außerordentlich besänftigende Kräfte, und Arabisches Gummi, Sago sind entweder zu klebrig oder können sonst den Salepschleim nicht ersetzen. Ueberdies hat sie auch den Vorzug, daß eine sehr kleine Quantität von ihrem Pulver, mit einer großen Menge Wassers zu einem ziemlich dicken, schleimigen Tranke gekocht werden kann. Ein halbes Quentchen Pulver, mit acht Unzen Wasser eingekocht, wozu noch 2 Quentchen Zukker und 1 Unze rothen Wein, nebst einigen Gran Zimmt und Nelken, gesetzt werden.

Digitized by Google

lieren und durchsichtig werden, wie Horn *), wobei sie aber doch nicht an Größe abnehmen. Wenn sie dieses durchsichtige Ansehen erlangt haben, so läßt man sie einige Tage lang an der freien Luft trocknen. Wenn es aber feuchtes Wetter ist, so kann man auch im Zimmer sich einer gelinden Wärme zu diesem Zwecke bedienen, wo sie dann gewiß noch schneller ganz trocken werden. Außer dem großen Nutzen, den die auf solche Art bereiteten Wurzeln als ein Nahrungsmittel haben, dienen sie auch wegen ihrer stärkenden, schleimigen und versüßenden Eigenschaften in verschiedenen Krankheiten, die uns durch ihre excessive Schärfe zu erschrecken pflegen. Im Seescharbock mildern sie die Schärfe und faulige Neigung der Säfte, und werden zugleich sehr leicht in einen guten Nahrungssaft umgewandelt, der nicht die geringste Schärfe besitzt. Auch bei dem Durchfall und der Ruhr, die meistens die Cholera zu begleiten pflegen, wenn sie bösartig und ansteckend, sind sie sehr nützlich, indem sie die innere Haut der Gedärme mit ihrem Schleime überziehen und vor der Schärfe schützen, die Reizung vermin-

*) Diese Gestalt, welche sie annehmen, wenn ihr Kraftmehl vom Wasser durchdrungen ist, beweist schon, daß sie ganz und gar aus Kleister bestehen und daß der schleimige und leimige Charakter ihre einhüllende und Schärfen besänftigende Kraft verrathe.

Digitized by Google

dern und die Neigung zur Fäulniß gelinde verbes-
sern. Auch das Erbrechen läßt nach, wenn der Sa-
lepschleim die innere reizbare Magenhaut ausgeklei-
det und überzogen hat, doch pflegt man vorher gern
der reizenden Krankheitsmaterie, die das Erbrechen
zuerst erregt, Ausgang zu verschaffen, welches
durch einige Gran Ipecacuanha oder Brechwein-
stein-Auflösung mit weißem Mohnsyrup geschieht.
Auch zeigt sich die Salepwurzel bei dem symp-
tomatischen Fieber, das von absorbirtem Eiter aus
Psoas-Abscessen, Lungengeschwüren, Wunden oder
nach Amputationen entsteht, wenn man sie häufig
gebraucht, als ein vortreffliches versüßendes Mittel,
das der Auflösung des Blutes, die sich in diesen
Fällen so deutlich zeigt, kräftig widerstehet. Eben
diese milde, schleimige und einhüllende Eigenschaft
macht sie auch in der Strangurie und Dysurie, die
sich so gern bei Subjekten, welche bereits einmal
an Harn- und Nierenkrankheiten gelitten haben und
die Cholera mit heftigen Diarrhöen oder wohl
gar Ruhren bekommen, ob consensum nervorum
und naher Nachbarschaft mit einfinden, sehr wirksam
und wohlthätig. Vorzüglich auch ist sie mildernd
und schmerzstillend in Harnverhaltung, Harnstrenge
und Harnschmerzen, wenn sie von venerischen Ursa-
chen entstehen, wobei der Schmerz, wegen der im
Blasenhalse und in der ganzen Harnröhre befindli-

Digitized by Google

chen Geschwüre, sehr heftig ist. Ich habe sie auch bei Kranken, die mit dem Blasen- und Nierenstein behaftet waren, als ein sehr nützliches Nahrungsmittel kennen gelernt. Die ältern Aerzte schreiben ihr die Kraft zu, unfruchtbare Personen fruchtbar zu machen. Ein Beispiel, wo sie dieselbe bewiesen haben soll, findet sich in des Raymundus Lullius Secretis Secretorum, anno 1565. Ich will nicht für die Zuverläßigkeit der Nachricht haften. Dafür aber kann ich haften und das ist meine eigene häufige und öftere Erfahrung, die ich in allen Ländern und Gegenden des Erdballs gemacht und immer gleich und übereinstimmend gefunden habe, daß der Salepschleim, mit etwas Zimmt, Zucker, Muscatennuß und Nelken vermischt, ein vorzügliches Mittel in der Ruhr, in Diarrhöen und Erbrechen der Cholera sey. Nur muß es in großen Gaben genommen werden, und das ist auch ein unschuldiges Mittel, was man weit sicherer in großen Gaben empfehlen kann, als Calomel und Opium, die gewiß Mancher Drachmenweise nicht vertragen kann; mich z. B. würden schon 2 Gran Opium umbringen oder mich wenigstens für lange Zeit krank und unbrauchbar machen. Kurz den Engländern, die an Gewohnheiten kleben, so alles aufs Wort zu glauben und ohne Besorgniß nachzuahmen, fühle ich mich nicht geneigt. Man muß nur nie mehr als ein

Digitized by Google

Quentchen Saleppulver einkochen lassen, und zwar mit 16 Unzen Wasser und einem Viertelpfund Zukker, 1 Quentchen Zimmt und Nelken oder Muscatnußpulver und 4 bis 8 Unzen rothem Wein, aber dies alle 2 Stunden wiederholen; auch als Klystier mit frisch ausgepreßtem Mohnöl ist der Salepschleim in der Ruhr der bösartigen, ansteckenden Cholera gar sehr zu empfehlen. Nur muß das alles so eilig wie möglich geschehen, damit die Hülfe nicht zu spät komme. Denn nichts in der Welt mattet die Kranken so sehr ab, als diese schmerzhaften und unaufhörlichen Diarrhöen, die sich alle Viertelstunden wiederholen und nur durch Ueberschwemmungen des Magens und der Gedärme von involvirendem Salepschleime und durch übermächtige Gegenreize von außen gehemmt werden können. Darum habe ich als Hauptmittel das Aetzlaugenbad verordnet, welches aus Glühasche und frisch gebranntem Kalk bereitet werden muß, und welches ich, wenn der Kranke eine Stunde bei gemäßigter Temperatur (15 bis 17° Reaumur Wärme) darin verweilen kann, die große oder blutige Ableitung nenne, welche allein im Stande ist, dem Nervensysteme eine ganz andere Stimmung zu geben, und die tödlichsten Krankheitsmaterien von ihrem Sitze weg zu ziehen und durch die Heilkräfte der Natur und Ausleerungswege des Körpers zu entfernen.

Digitized by Google

VIII.

Berichte der Russischen Aerzte.

Die Ankunft der Orientalischen Cholera am Mittelländischen und Kaspischen Meere, von Dr. J. Rehmann, Kaiserl. Ruß. Staatsrath, Leibarzt und General-Stabsarzt des Civil-Medizinalwesens. Hufeland und Osanns Journal der prakt. Arzneikunst. 59. Band. Berlin 1824. 3. Stück. September. Schilderung der Krankheit von Dr. Jameson, Carpinski, Maßlow und Subow.

Am 17. August 1823 lief ein kurzer Bericht aus Grusien von Tiflis ein, welcher meldet: 1) daß die Cholera im Mai in der Umgegend des Talischinskischen Kanals sich gezeigt; 2) Daß sie in der kleinen Festung Lenkoran (am Kaspischen Meere) vier Menschen getödtet, und daß sie von hier in die Provinz Schirvan übergegangen ꝛc. Durch den französischen Consul in Tiflis, Chevalier de Gamba, erhielt man in St. Petersburg interessante Notizen über die Geschichte dieser Krankheit. Dr. Jamesons

Digitized by Google

Beobachtung der Cholera in Indien hat der Ruß. Gesandte in Persien dem Gouverneur von Grusien zugeschickt. Dr. Pribil, Oberarzt des Militärhospitals in Tiflis, hatte einen lateinischen Auszug daraus gemacht, welcher von allen Militär- und Civilärzten in jenen Gegenden gelesen wurde, und Dr. Rehman liefert die Uebersetzung in einer Beilage. Der Collegienrath und Stabsarzt Dr. Subow gab von Zeit zu Zeit seine Vorschriften über das Verfahren gegen die Cholera, welche gewöhnlich in den Tagsbefehl der Armeecorps aufgenommen wurden (S. Beilage Nr. 4 und 5). Sie verbreitete sich in Zeit von 5 Jahren von Java bis nach Persien, von China bis zur Isle de France et Bourbon, in einem Umfange von 50° in der Breite (von 30° nördlicher bis 20° südlicher Breite) und 60° in der Länge (von 130° bis 70° östlicher Länge). In den ersten drei Jahren raffte sie über 3 ½ Millionen Menschen weg. Dr. Jacob Jameson über die epidemische Krankheit, genannt Cholera morbus, welche in den Jahren 1817, 18 und 19 in Ostindien herrschte. Symptome der Krankheit: Die Hauptanfälle sind Erbrechen und Durchfall einer wässerigen und weißlichen Flüssigkeit, welche entweder zusammen oder wechselsweise erfolgen. Im Anfange empfindet der Kranke eine Schwere und Drücken im Magen; der Leib ist aufgetrieben, es zeigt sich Stuhlzwang, bald

Digitized by Google

darauf erscheinen Erbrechen und Durchfall, große Unruhe, zusammenziehender Schmerz in der Herzgrube, innere Hitze und Durst. Diese Symptome sind mit heftigen Krämpfen verbunden, welche zuerst in den Fingern und Zehen anfangen, nach und nach sich weiter verbreiten und zuletzt den ganzen Leib und den untern Theil der Brust einnehmen.

Zu gleicher Zeit verändert sich der Schlag des Herzens und der Arterien *), der Puls an den Schläfen und Händen wird schwach, zitternd, oder völlig unfühlbar, das Athemholen schwer, abgebrochen mit verlängertem Einathmen. Das Gesicht und die ganze Oberfläche des Körpers wird blaß und kalt, es tritt ein klebricher, kalter Schweiß hervor, die Haut ist bläulich, die Augen sind trübe und mit Blut unterlaufen, Hippokratisches Gesicht, Trockenheit der Mundhöhle, weiße oder bläuliche Zunge, unverständliche Aussprache, die Stimme wird schwach, heiser, Zittern der Hände mit plötzlicher Entkräftung, der Kranke kann sich nicht aufrecht erhal-

*) Schon ein Beweis der Nervosität; die kranken oder gereizten Nerven wirken verkehrt auf die Gefäße, daraus entsteht blos Angst und Beklemmung, weil sich das Blut nach Innen drängt, in die großen Gefäße, die Haut aber verläßt, woraus Bläße entsteht; wirken die kranken Nerven auf die Muskeln, so entstehen Krämpfe, die äußerst schmerzhaft sind.

Digitized by Google

ten und sieht einem Betrunkenen ähnlich. Bei schwachen Subjekten und in der Höhe der Epidemie werden diese Zufälle in kurzer Zeit äußerst gefährlich, der Blutumlauf hört auf, die thierische Wärme kehrt nicht zurück, Zuckungen, Erbrechen und Durchfall erfolgen weit öfter, ein unheilbarer Durst martert den Kranken, er empfindet eine innere brennende Hitze, eine Angst, und wirft sich von einer Seite zur andern. Nach einer völligen Entkräftung folgt endlich kalter Schweiß und der Tod. Nicht selten sterben die Kranken in Verlauf einer Stunde, am häufigsten aber in 4, 6 oder 12 Stunden, zuweilen erscheint der Tod später, dann verfallen sie in eine Entkräftung, bleiben lange ohne alle Bewegung und werden von einem unmäßigen Durste gemartert. Indessen hat man einen großen Unterschied im Verlaufe der Reihenfolge genannter Zufälle bemerkt *). Das Erbrechen

*) Daß die Krankheit unter mancherlei Gestalten erscheint, ist ein neuer Beweis ihrer Nervosität; denn es erscheint erstens die Nervenkrankheit für sich allein und wirkt auf Gefäße und Nerven nicht ein, dann bringt sie schmerzhafte Krämpfe in den Muskeln hervor und endlich erregt sie in den Gefäßen die Erscheinung, welche ich verkappte Entzündung genannt habe, auch der Armenische Arzt Carpinski hat diese 3 Arten bemerkt, und Berndt hat sie in der Wasserscheu wieder gefunden.

Digitized by Google

ist z. B. die erste und gewöhnlichste Erscheinung, dann folgt Durchfall, endlich Krämpfe und Zuckungen. Oft verändert sich diese Ordnung dergestalt, daß Durchfall und Zuckungen dem Erbrechen vorangehen, zuweilen sind aber auch Zuckungen das erste Symptom, bisweilen fehlen dieselben, oder auch das Erbrechen und der Durchfall ganz, auch finden sich bisweilen alle diese Zufälle zu gleicher Zeit ein. In einigen solchen Fällen hemmt sich der Blutumlauf plötzlich, der Kranke stürzt nieder und stirbt, wie vom Blitz getroffen. Andere hingegen nahen sich ihrem Ende unter der quallvollsten Angst nach fruchtlosem Drange zum Erbrechen. Das Erbrochene pflegt gewöhnlich weißlich, wässerig, durchsichtig, aschgrau, selten grün und dunkel — dem Theeaufguß ähnlich —, geruchlos oder klebrig und sauerriechend zu seyn. In einigen seltenen Fällen wurde reine Galle erbrochen *) Größtentheils bleibt das Genossene im Magen und wurde nach dem Tode in demselben gefunden. Außer dem Erbrechen ist der Durst ein Hauptzufall, an welchem der Kranke am meisten leidet: denn er kann sich durchaus nicht enthalten, kaltes Wasser zu trinken, wel-

*) Indessen sieht man doch auch hier, daß die Urform der Cholera bisweilen, obgleich selten, vorhanden gewesen.

Digitized by Google

ches er sogleich mit Schleim vermischt, ausbricht. Der Stuhlgang ist ebenfalls weißlich, wässerig und trübe, zuweilen auch röthlich blutig, selten breiartig. Diese Ausleerungen sind so stark, daß sie die ganze Masse der im Körper enthaltenen Flüssigkeiten zu überwiegen scheinen *). Im Anfange der Krankheit enthalten sie niemals Galle oder Excremente. Krämpfe entstehen am öftesten in den Extremitäten und verbreiten sich allmählig bis zum Rumpfe. Allgemeine Zuckungen sind selten, nur in einzelnen Muskeln bemerkt man sie. Sie verursachen in starken Subjecten große Qualen, Greise und schwache Personen empfinden sie in einem leichteren Grade. Die meisten klagen auch über einen unausstehlichen Schmerz um den Nabel **), der keine Berührung erlaubt. Diese Stelle ist von der Herzgrube bis zum Schaamknochen aufgetrieben und gespannt. Hitze im Magen und Gedärmen pflegt immer vorhanden zu seyn, und sie verbreitet sich oft längst dem Speisekanale bis zur Mundhöhle. Magenkrämpfe werden von den heftigsten Schmerzen begleitet, erstrecken sich auch auf das Zwergfell,

*) Daraus läßt sich auf den heftigen Reiz schließen und die große darauf erfolgende Schwäche erklären. Man mache also den äußern Gegenreiz nicht zu schwach.

**) Hier muß man Weingeist abbrennen.

Digitized by Google

wobei Schluchzen mit starken Erschütterungen des ganzen Körpers und bisweilen Kinnbackenkrampf entstehen.

Die Unregelmäßigkeit des Pulsschlages ist auch ein Hauptsymptom in der Cholera: denn in dem Momente, wo der Magen leidet, strömt das Blut von der Oberfläche des Körpers zum Herzen und den großen Gefäßen, was durch die Bläße und Kälte der äußern Theile des Körpers, die innere Hitze in der Herzgrube und die Leichenöffnungen hinlänglich erwiesen wird *). Das schwere Athmen und die Angst rühren auch wahrscheinlich blos von dem Zuströmen des Bluts von Außen nach Innen her. Der Puls scheint, so lange er noch fühlbar ist, schwach und zitternd zu seyn, bald darauf wird er unregelmäßig und fieberhaft und macht in einer Minute 90 bis 100, ja 120 bis 140 Schläge **). Mit dieser Störung des Pulses wird auch die Speichelabsonderung gehemmt, der Mund wird trocken

*) Hier kommen wir wieder auf die Symptome jener gefahrvollen Nervosität zurück, gegen die ich nichts anders als den äußern Gegenreiz durch die Laugenbäder zu empfehlen wüßte. Die Schilderung ist gut.

**) Ein scheinbares Entzündungssymptom, doch blos von den Nerven ausgehend — und wahrscheinlich vom sympathischen.

Digitized by Google

und es erfolgt Urinverhaltung. Der Kopf leidet weniger, obgleich man zuweilen Schwindel, Röthe der Augen, Verdunklung des Gesichtes, Verengerung der Pupille, Ohrenklingen und dergleichen Erscheinungen, welche ein Gehirnleiden anzeigen, bemerkt hat. — Aber diese Zufälle sind nicht allgemein und der Kranke behält sein Bewußtseyn und Besinnung durch die ganze Krankheit hindurch. Zuweilen stirbt aber doch auch der Kranke in Angst und zuletzt in Gefühllosigkeit. Diese Zufälle sind also nicht in jedem Falle gleich und eben dieselben, sondern es herrscht darin die größte Verschiedenheit *). Zeichen der Genesung sind ruhiger und tiefer Schlaf mit warmem über den ganzen Körper verbreiteten Schweiße. Geringe Schwäche und unregelmäßige Thätigkeit des Darmkanals sind Folgen eines leichteren Grades der Krankheit. Freiwillige oder durch Abführmittel hervorgebrachte gallichte Ausleerungen beendigen die Cur, in einem höhern Grade des Uebels aber ist die Genesung langsamer und die Leiden sind heftiger. Zuweilen entsteht Wassersucht aus den Nachwehen, zuweilen schwaches Gesicht (amblyopia), Taubheit und Lähmung der Extremitäten. Je eher die Ausleerungen dick,

*) Also nicht bei allen ist die Nervosität gleich groß, wie die nachfolgende Schilderung beweiset.

Digitized by Google

schwarz und scharf werden, desto mehr Hoffnung zur Genesung; im widrigen Falle erscheinen Aufstoßen und Blähungen, welche eine verdorbene Verdauung anzeigen. Sehr oft nimmt die Cholera in der Folge die Form eines remittirenden oder intermittirenden Fiebers an. Die erste Periode der Krankheit endigt sich in 24 bis 48 Stunden, selten dauert sie 3 Tage. Nach Verlauf derselben bestehen die Zeichen des wiederkehrenden Lebens in folgenden: die animalische Wärme und der Blutumlauf stellen sich wieder ein, Krämpfe, Erbrechen und Durchfall vermindern sich, der Stuhlgang wird überhaupt zwischen dem dritten und sechsten Tage dunkel, zuletzt schwärzlich, gallig, harzig, mit Brennen, Schärfe und Drängen verbunden. Zuweilen wird Galle in großer Menge ausgeleert*). Man hat bemerkt, daß der Kranke selten gerettet werde, wenn die Excremente choccoladefarbig, mit auf der Oberfläche schwimmenden Flecken waren. Das Fieber, welches sich in der zweiten Periode offenbaret, muß eher für einen Kraftaufwand der Natur, den krankhaften Reizen entgegen zu wirken, als für eine unumgäng-

*) Die alte Urform der Krankheit, wie sie der selige Dr. C. G. Ludwig, der sie schon in seiner Jugend in Afrika beobachtete und in seinem Handbuche der Clinik beschrieben hat, zeigt sich also doch immer auch noch jetzt.

Digitized by Google

liche Basis der Krankheit selbst angesehen werden, daher pflegt es von galligem Charakter und von einer besondern Hitze der Haut, zuweilen von Irrereden, Gefühllosigkeit und andern Gehirnleiden begleitet zu seyn. Wenn die Epidemie ihre größte Höhe erreicht hat, befällt sie die Menschen in volkreichen Städten plötzlich und ohne alle offenbare Ursachen. Da, wo sie in einem leichten Grade herrscht, gehen ihr Zufälle einer gerstörten Verdauung, verlorner Appetit, Eckel, Drang zum Erbrechen, Verstopfungen oder Durchfall voraus. Bei einigen Subjekten ist blos allgemeine Schwäche der Vorbote.

Erscheinungen nach dem Tode.

Der Körper der in der ersten Periode Verstorbenen zeigt gar keine Veränderung, nach der Oeffnung des Unterleibes verbreitete sich ein besonderer unerträglicher Geruch. Die Gedärme waren blaß, welk, mit einer trüben Flüssigkeit in großer Menge angefüllt oder leer und von Luft ausgedehnt; wenn aber der Kranke nicht plötzlich, sondern nach Verlauf einiger Zeit starb, so fand man oft das Omentum und die Gedärme in einer veränderten Lage, die Blutgefäße derselben waren strotzend und an das Zwerchfell angewachsen. Der Magen war zusammengezogen, verhärtet, leer oder mit einer farbigen Flüssigkeit von verschiedener Consistenz an-

Digitized by Google

gefüllt, die innern Wände derselben mit einer klebrigen Materie überzogen, unter welcher eine starke Entzündung wahrgenommen wurde *). Die Gedärme, besonders aber die dünnen, waren ebenfalls entzündet, ihre untere Fläche exulcerirt. Dabei war weder Galle noch Excremente zu bemerken. Der Mastdarm und das Colon zusammengezogen und ebenfalls entzündet. Die Leber erlangte eine ungeheuere Größe durch Anhäufung von Blut, in andern Fällen schien sie zusammengefallen und welk zu seyn, selten enthielt sie Eiter. Ueberhaupt war die Gallenblase von schwarzer oder grüner Galle ausgedehnt, zuweilen aber auch ganz leer oder mit einer dünnen blassen Flüssigkeit angefüllt. Der Gallengang war meistens zusammengezogen und von Gallensteinen **) verstopft.

Die Milz schien weicher ***) als im natürli-

*) Also doch auch Fälle mit wirklicher Entzündung und zwar mit der Veranlassung derselben verbunden: denn wahrscheinlich ist die klebrige Materie, welche die entzündete Fläche überzog, die reizende Triebfeder derselben.

**) Blos als secundäre Effecte der Störung zu betrachten.

***) So wie die Muskeln durch das gewaltsame Einströmen und durch die heftige Reaction gegen das Abnorme der Function abgearbeitet und weicher er-

Digitized by Google

chen Zustande und mit Blut angefüllt zu seyn. Die Nieren waren unverändert. Die Urinblase nahm zuweilen Antheil an der allgemeinen Entzündung, war übrigens immer leer und zusammengefallen. Die Stämme der großen mesenterischen Venen und der Pfortader waren besonders erweitert und groß. Die aufsteigende Hohlader glich nicht selten im Durchmesser dem Zwölffingerdarm. Die Milchgefäße waren knotig und vom Chylus angefüllt. Die Lungen waren zusammengefallen, schwärzlich und sehr schwer; die innere Oberfläche des Speisekanals zuweilen entzündet und exulcerirt. Das Gehirn natürlich, besonders bei schnell verstorbenen Subjecten, in andern hingegen fand man venöse Congestionen, anfangende Entzündungen, theilweise Verwachsungen und seröse Ablagerungen zwischen der harten und weichen Hirnhaut, sogar Ergießungen in den Gehirnhöhlen.

---

scheinen, wo der Mensch an Krämpfen gestorben ist, so muß auch die Milz durch ein ähnliches Andrängen des Bluts nach ihr erschlafft und weicher werden. Personen, die während ihrem Krankenlager häufig an so schmerzhaften Wadenkrämpfen gelitten haben, wo die Wadenmuskeln Minutenlang unter den größten Schmerzen steinhart bleiben, ohne dem Frotiren sogleich nachzugeben, haben nach dem Tode gewöhnlich schlappere und weichere Wadenmuskeln als andere.

Digitized by Google

Besondere Eigenthümlichkeiten.

Unter die Eigenthümlichkeiten dieser Epidemie gehört es auch, daß sie

1) Thiere befällt, da wo eine große Sterblichkeit unter den Menschen herrschte, befiel sie auch das Hornvieh, die Camele, Schafe, Hunde. Ein Elephant wurde durch Opium und Brandtwein wieder hergestellt. Dieselben Mittel sollen auch anderes Vieh gerettet haben, das an ihr litt *).

2) Wer einmal die Cholera überstanden hat, der ist weniger der Gefahr ausgesetzt, von ihr wieder befallen zu werden, als diejenigen die sie noch nicht gehabt haben.

3) Selbst diejenigen, welche von ihr verschont geblieben waren, wenn sie während der Epidemie sich unter Kranken aufgehalten hatten, waren weniger der Gefahr, angesteckt zu werden, ausgesetzt.

Behandlung der Krankheit.

Man befolgte die Maaßregeln der Engländer. Im Anfange der Epidemie wurde angewendet Laudanum liquidum Sydenh., Calomel in großen Gaben, der Weingeist und andere Reizmittel, sowohl innerlich als äußerlich.

Da aus der Erfahrung bekannt war, daß das

*) Diese Thatsache deutet also doch auf ein Miasma oder Contagium hin, das sich auch den Thieren mittheilte.

Digitized by Google

Blut von der Oberfläche des Körpers nach Innen (nach den großen Gefäßen) hinströmte, so wurden Blutausleerungen von 12 bis 50 Unzen, welche man nach einigen Stunden wiederholte, versucht. Man hat bemerkt, daß das Blut selbst bei einer großen Oeffnung in der Ader, selbst bei warmen Bädern und mit Hülfe des Reibens nicht immer gut ausfloß. Oft zeigte es sich nur tropfenweise. Bei allen dem erhob sich der Puls nicht nur nicht, sondern wurde noch schwächer. Das Blut bildete keine Entzündungshaut. Uebrigens leisteten doch Blutentziehungen bei leichtern Epidemien große Hülfe, wenn sie zur gehörigen Zeit gemacht wurden.

Um einen Gegenreiz hervorzubringen und die Krämpfe zu bändigen, wurden oft Blasenpflaster auf den Leib gelegt, aber sie hoben das Erbrechen nicht, zuträglicher erwiesen sich warme Umschläge. Warme Bäder aber vertilgen die Zuckungen und helfen dem Blutumlaufe fort *): aber

*) Es ist aber ein großer Unterschied zwischen einem bloßen Wasserbade und einem Laugenbade, welches letztere sich schon ganz anders anfühlt, gewissermaßen glatt, schlüpfrig und fettig wie Oel, die Haut durch eine Menge Feuertheile mehr reizt und erwärmt. Diese Feuertheile, welche Mayer causticum pingue nennt, lösen auch weit schneller die Fettlage, welche die Poren verstopft, auf, und bahnen eine freie Hautausdünstung.

Digitized by Google

alle dieſe Mittel erleichtern blos auf einige Zeit. Zu den wirkſamſten unter ihnen, die animaliſche Wärme wieder herzuſtellen, gehörten warme Sandſäcke, welche auf den ganzen Körper herum gelegt wurden, und Einreibungen flüchtiger Mittel.

Die Tinctura opii crocata zu 60 Tropfen mit einer Drachme Schwefeläther und einem Löffel voll verdünnten Weingeiſt alle Viertelſtunden; ebenfalls Calomel von 10 bis 40 Gran alle 4 oder 6 Stunden haben ſich, bei Enthaltung von kaltem Waſſertrinken nützlich bewieſen. Wenn dieſe Mittel ausgebrochen wurden, ſo mußten ſie von Neuem gereicht werden. Hierzu macht Subow zur Rechtfertigung der großen Doſes nachfolgende Anmerkung: Es iſt bekannt, daß der Gebrauch des Opiums in großer Menge bei den Morgenländern eine Gewohnheit iſt, daher kann man die genannte Doſis des flüſſigen Laudanums für unſere Landsleute nicht zum Muſter in der Cholera aufſtellen *). Alle mög-

*) Er macht alſo doch ſchon der Regel für die großen Doſen eine gegründete Einſchränkung: denn der, welcher täglich Opium zu ſich nimmt, der muß allerdings eine größere Doſis nehmen, als der, welcher gar nicht daran gewöhnt iſt, auch hat das Opium nicht die heimliche verſteckte Nachwirkung als die metalliſchen Queckſilbergifte, ſondern beſtraft unmittelbar die zu große Doſis mit einer zu heftigen und bedenklichen Betäubung ꝛc.

Digitized by Google

lichen Vorsichtsregeln und die Qualität, in welcher man das Opium bei uns innerlich anwendet, sind umständlich in der Ruß. Feldpharmacopöe Theil 1, p. 204. sowohl als die Zusammensetzung der Tinct. opii crocata angegeben, wo gesagt ist, daß in 6 Tropfen derselben ein Gran Opium enthalten sey; folglich kann in den verzweifeltsten Umständen die größte Dosis nur 16 bis 18 Tropfen seyn. Frank hat in seinem Werke: Epitome de curandis hominum morbis lib. V., pars II., pag. 444. in dem Abschnitte über die Cholera gesagt: Hic sola tinctura Thebaica ad guttas quindecim primum post quartam quamvis horae partem, donec vomitus omnis sedetur, decem ad guttas, vel sacharo instillata, vel cum aquae Melissae vel simplicis paucissima quantitate porrecta, omnem hic paginam absolvit. Necesse vero est, a vomitu cessante, non illico remedium hoc suspendi, sed intervallis nunc quidquam longioribus, ac minores ad doses, nisi sapor insequatur, per dies aliquot exhiberi. Von den Reizmitteln hatten Alcohol ammoniatum, der Schwefel- oder Salpeter-Aether, die ätherischen Oele mit Kamphor, schmerzstillende, reizende Klystiere eine gute Wirkung dann, wenn die Ausleerungen sehr überhand nehmen.

Wenn der Kranke durch die Wirkung der genannten Mittel, bei hinlänglichen Lebenskräften, den

Digitized by Google

ersten heftigen Anfall der Krankheit glücklich überstehet, so ist Calomel zur Ausführung einer großen Menge Galle sehr nützlich. Man unterstützt seine Wirkung durch Jalappe, Sennesblätter und andere harzige *) Abführungsmittel. Doch muß man sich nach der Stärke und Lebenskraft richten, und nöthigenfalls durch Wein **) und Fleischbrühen stärken.

Die Aerzte in Indien, nachdem sie den Unterleib von Unreinigkeiten befreit hatten, gaben das Laudanum von 60 bis 80 Tropfen mit Brandtwein oder dem aromatischen Ammoniumgeiste in einem Münzaufguß, und wiederholten diese Gaben alle 10 Minuten, bis Erbrechen und Durchfall nachließen. Dann gaben sie einen Bissen von 15 Gran Calomel mit einem Gran Opium, und machten zu gleicher Zeit Einreibungen des ganzen Körpers mit Oel, vermittelst eines

---

*) Wenn man die Wirkung des Calomel noch unterstützen muß, so ist es ein sicherer Beweis, daß man es nicht in zu großen Dosen gegeben hat, aber aus welchem Grunde sollte man es gerade durch harzige Abführmittel unterstützen? Wenn ich Jalappe brauche, so wähle ich lieber das pulvis radicis Jalappae, als die Resina.

**) Wein würde ich nur bei alten Personen, die daran gewöhnt waren, nicht bei Kindern, die oft zur Magensäure geneigt sind, geben. Bouillon ist besser.

Digitized by Google

Tuchlappens *). Von 35,796 Kranken, welche auf dieſe Weiſe behandelt wurden, verloren ſie blos 2,308 Menſchen. Zuweilen machten ſie Aderläße, aber ohne Vortheil. In der Schwäche nach der Krankheit brauchten die Indianer einen Aufguß der Gentiana und anderer bitterer Mittel. Den durch das Opium hervorgebrachten Schlaf hielten ſie für ein gutes Zeichen, weil er den Kranken erquickte **) und einen gleichmäßigen warmen Schweiß hervortrieb. Zur Stillung des Durſtes gaben ſie gewöhnlich Weingeiſt mit Waſſer oder einem aromatiſchen Aufguſſe verdünnt. Uebrigens erlaubten ſie ziemlich viel zu trinken ***). Die Behandlung der Soldaten in Indien gründete ſich auf den Gebrauch des Opiums, Calomels und der Blähung treibenden Mittel, auch wurden verſchiedene Reizmittel und Krampf-

*) Was beabſichtigt man mit den Oeleinreibungen? iſt es Schutz und Lubrication der Gedärme gegen den Angriff der Schärfen, ſo wäre es beſſer es einzuſpritzen oder mittelſt des Klyſtiers von Salep, Sago oder Stärke es anzuwenden: es verſtopft ſo nur die Poren der Haut und verhindert das, was man zu erlangen ſucht, die Hautausdünſtung.

**) Bei mir hat der vom Opium bewirkte Schlaf nur Ermattung und furchtbare Träume, dumpfen Kopfſchmerz und düſtern Sinn zur Folge gehabt.

***) Auch dieſe Maßregel würde ich ihnen nicht nachahmen.

Digitized by Google

stillende angewendet, z. B. flüchtiges Laugensalz, die Aethers, ätherische Oele, Wein und Weingeist, Reiben, Umschläge, Senfpflaster und die Wärme. Große Gaben Calomel wurden sehr oft wiederholt, und wenn dieselben ausgebrochen wurden, so ersetzte man sie durch Einreibungen von Mercurialsalbe und Zinnoberräucherungen. Das Galvanisiren der Lebergegend, das warme Bad, das Reiben des Körpers mit Oel und reizenden Salben wurden noch oft versucht. Ueberhaupt wurde im Anfange der Krankheit die Ader geöffnet, aber oft floß gar kein Blut aus, auch erleichterte es bei vielen Kranken die Zufälle nicht. Indessen halfen doch zuweilen Aderlässe so, daß die Genesung erst nach dem Gebrauch der Abführmittel erfolgte, wurden dabei aber keine schmerzstillende Mittel gebraucht, so war die Genesung noch mit mancherlei Leiden begleitet. Daher nahmen viele Aerzte ihre Zuflucht zu Schwefeläther, flüchtigem Laugensalz und andern herzstärkenden Mitteln, Cardiacis, um die enorme Reizbarkeit des Magens abzustumpfen, doch wurden auch die Abführungsmittel nicht versäumt, Jalappe u. dgl., um den Darmkanal von den Unreinigkeiten zu befreien. Auf die Wirkung des Queckſilbers allein verließen sie sich wenig.

In der Armee, wo die Krankheit sich sehr verbreitet hatte, und wo alle Mittel sorgfältig versucht

Digitized by Google

wurden, sind folgende Erfahrungen gemacht worden. Im Anfange der Epidemie, wenn die Cholera noch nicht so heftig war, wurden die Kranken mit Erfolg durch mittelmäßige Gaben Calomel, Opium und Weingeist behandelt, wenn aber ihre Zufälle an Heftigkeit zunahmen, so wurden auch die Gaben vergrößert. Kam man zu spät, so halfen auch große Gaben von Reizmitteln nicht mehr. Dann machte man Leichenöffnungen und fand Spuren von Entzündung, was zur Erfindung einer neuen Kurmethode Anlaß gab *).

Daher wurden öfters Blutausleerungen gemacht, da aber das Blut selten aus der geöffneten Ader

*) Jene Kurmethode ist nichts weniger als eine neue Erfindung, schon früher hat man große Massen Blut weggelassen, wo man eine heftige Entzündung vermuthete; wohl aber ist dagegen die Maßregel neu, die große Ableitung bei gefährlichen Entzündungskrankheiten anstatt der vielen Aderlässe anzuwenden. Hirnentzündung, Aegyptische Augenentzündung, Halsentzündung, (Croup angina inflammatoria) sind dadurch beseitigt worden, ein Exophthalmos hat sich wieder in die Orbita zurückgezogen, das alles kann man durch keine Aderlässe bewirken, die noch überdies bei dem Verluste des latex vitalis schwächen. Wenn die Aerzte erst mit den mannichfachen guten Folgen der großen Ableitung in mehreren Krankheiten bekannt seyn werden, so würden die Gifte, die Ohnmacht bringenden Aderlässe und großen Gaben Calomel nicht mehr so oft vorkommen.

Digitized by Google

ausfloß, so wurde auch diese Methode bald nachgelassen. Nach diesem fing man an, für Erhebung des Pulses, Belebung der Lebenskräfte und Besänftigung der Convulsionen, das Laudanum in großen Gaben, den Weingeist und andere herzstärkende Mittel zu gebrauchen, aber auch hierbei starben viele. Unterdessen hat die Erfahrung gelehrt, daß ein Aderlaß von 2 oder 2½ Pfund im ersten Anfalle heilsam war: denn in den ersten 3 Stunden floß das Blut frei aus der Ader; wo aber die Zufälle vom Anfang gleich den höchsten Grad der Heftigkeit erlangt hatten, da blieb derselbe fruchtlos, denn mit solchen Zufällen ist auch schon die Blutmasse schon zu dick und zu sehr nachtheilig verändert. In diesem Falle konnte man auch schon den Puls nicht mehr fühlen und die Oberhaut war kalt, die Nägel blau.

Während der Blutausleerung empfanden die Kranken sogleich Erleichterung, die Zuckungen verminderten sich allmählig und hörten sogar ganz auf, oft erfolgte hierbei ein tiefer Schlaf. Wenn die Krämpfe durch den Aderlaß noch nicht beseitigt waren, so mußte man in Verlauf von drei Stunden denselben wiederholen, so, daß dieses zuweilen vier- bis fünfmal in zwölf Stunden zu thun nöthig war. Die Menge des ausgeleerten Blutes wurde nach der Qualität der Zufälle be-

Digitized by Google

ſtimmt, ohne auf den Puls, der gewöhnlich frequent und ſchwach war, Rückſicht zu nehmen — Einigen Kranken wurde gegen 5 Pfund Blut in einem Tage entzogen, und doch war die Schwäche geringer als bei ſolchen, die blos die halbe Quantität verloren hatten. *) Calomel wurde alle 2 Stunden, ſelbſt alle Stunden zu einem Skrupel gereicht, und wenn es der Kranke ausbrach, ſo wurde es nach einer halben Stunde entweder für ſich, oder mit Opium, von dem man 2 bis 4 Gran auf die Gabe rechnete, wiederholt. Obgleich es bekannt iſt, daß weder das Queckſilber, noch das Opium ſpecifiſche Kräfte beſitzen, um den Reiz im Magen und den Gedärmen, welche von Krämpfen ergriffen ſind, zu beſänftigen, ſo hat man doch bis jetzt kein Mittel gefunden, welches mehr dieſem Zwecke entſprach. Man muß bemerken, daß das Opium in Subſtanz eher im Magen blieb, als die Tinctur *). Wein und Alkohol hatten bei groſ-

*) Demzufolge ſollte man wirklich glauben, blos die übergroße Menge des Blutes ſey die Urſach der Krankheit geweſen. Ich bin indeſſen doch nicht geneigt, dies anzunehmen, wenn gleich das Blut nach Innen zu dringt, durch einen krankhaften Nervenreiz dahin getrieben, ſo haben wir dieſelben Erſcheinungen wie bei Plethoriſchen.

**) Natürlich aus demſelben Grunde, aus welchem ich

Digitized by Google

ser Schwäche gute Wirkung. Schmerzstillende Klystiere waren ebenfalls nützlich *); aber besänftigende Embrocationen **) und Blasenpflaster über den Magen gelegt, waren fruchtlos. Nach den Blutausleerungen, dem Calomel und Opium, führten leichte Laxative und Jalappa breiartige Stuhlgänge ab und waren daher heilsam. Wo die Aderlässe verabsäumt wurden, hatte der Kranke einen beschwerlichen Stuhlgang und erholte sich langsam. Für Menschen von schwachem Körperbaue, bei denen das Blut aus der geöffneten Ader nicht zum Fluß kam, wurden Reizmittel, Aether, Alkohol, Campher, ätherische Oele mit Laudanum, Blasenpflaster für nothwendig gehalten ***). Obgleich diese Mittel in vielen Fällen nützlich zu seyn schienen, so blieben sie doch in an-

---

die vollkommene Befriedigung des Durstes nicht billigen konnte; der Magen, wenn er so heftig gereizt ist, bricht alle Flüssigkeit wieder aus.

*) Darum setzte ich den Salep- oder Stärkemehlklystieren jedesmal Laudanum zu, ließ sie auch wohl mit Baldrian abkochen.

**) Fomentationen, Umschläge und Blasenpflaster waren zu schwach, man vergißt so leicht das Verhältniß zwischen der Macht des Mittels und der Krankheit.

***) Das warme Laugenbad wäre besser gewesen, nichts lockt das Blut leichter nach der Haut, auch wird es da verdünnt, ein Patient, der in's Bad einsteigt, ist jedesmal viel leichter, als wenn er wieder herauskommt, die Haut hat Fluidum absorbirt.

Digitized by Google

dern ganz ohne Erfolg, so daß die glaubwürdigsten Beobachter selbst eingestehen, daß außer dem Aderlasse keine Curmethode zuverlässig ist, und daß die Cholera, wenn sie heftig wird, die menschlichen Kräfte übersteigt.

Die Mahomedanischen Aerzte folgten in der Behandlung der Cholera der arabischen Schule. Im Anfange reinigten sie die ersten Wege durch eine saturirte Auflösung von Kochsalz und andere auflösende Mittel. Darnach gaben sie Opium in Substanz und aromatische Mittel, Cardamomum und andere Pfefferarten.

Aus der Wirkung der genannten Mittel und aus den Beobachtungen folgt 1) daß die Cholera zuweilen in einem so hohen Grade der Heftigkeit herrscht, daß alle ärztliche Hülfe unfruchtbar bleibt; 2) daß der Unterschied zwischen der Sterblichkeit der Behandelten und Nichtbehandelten keinen Anlaß zur Folgerung gibt, daß zeitig genug und gehörig angewandte Mittel ohne Vortheil bleiben und die Kranken vom drohenden Tode nicht retten. 3) Leuten von starkem Körperbaue kann der Aderlaß jedesmal heilsam seyn, sobald er im Anfange der Krankheit und namentlich in den ersten 3 Stunden vom Anfalle derselben unternommen wird. 4) Arme Menschen, welche kaum ihren Unterhalt haben, befällt diese Krankheit mit so großer Heftigkeit und unterdrückt

*

Digitized by Google

so schnell die Lebenskraft, daß im ersten Anfange schon der Pulsschlag aufgehört zu haben scheint, daher sind für solche keine Blutausleerungen angezeigt. In diesem Falle müssen schmerzstillende und reizende Mittel in Verbindung mit Calomel, dann leicht abführende und endlich stärkende Mittel angewandt werden. 5) Obgleich man nicht behaupten kann, daß das Calomel eine besondere Kraft wider die Cholera besitze, so muß es doch als kein geringes Mittel in derselben betrachtet werden.

A. Pathologie.

a) Pathogenie, ein Kapitel, welches Licht über die Nervosität der Krankheit giebt.

Die nächste Ursache der Cholera.

Wenn der Magen und Darmkanal der ursprüngliche Aufenthalt dieser Krankheit zu seyn pflegen, so fragt sich: Was ist ihr Charakter? Einige rechnen sie zur Nervenschwäche genannter Theile; es fehlen aber die Nervenzufälle im Anfange der Krankheit, als: Schlafsucht, Gefühllosigkeit, Verlust des Gedächtnißes und der Stimme, Convulsionen. Statt dessen aber gleichen die Zufälle mehr einer Entzündung des Magens und der Gedärme. Dagegen aber beweisen wieder die Leichenöffnungen der im

Digitized by Google

Anfange dieser Krankheit Verstorbenen, daß diese Eingeweide nicht nur nicht entzündet waren, sondern blasser als im natürlichen Zustande zu seyn scheinen, und daß alte und schwache Subjecte, welche nicht vollblütig waren, oder keine Blutcongestionen hatten, kaum Spuren der Entzündung wahrnehmen ließen, ungeachtet daß der Anfall der Krankheit äußerst heftig und von langer Dauer war. Hieraus folgt, daß die einsaugenden Gefäße der Gedärme die Verdickung ihrer Wände, und ihre Einschiebung, welche in den Leichnamen starker Leute, und überhaupt derjenigen gefunden wurden, die später starben, die Erscheinungen einer vermehrten, peristaltischen Bewegung und der vorhergegangenen starken Constriction des Darmkanals hervorbrachten. Angenommen, daß die ursprüngliche Affection des Magens und der Gedärme weder entzündlich noch nervös ist, so bleibt uns doch die Frage zu lösen, worin sie denn eigentlich bestehe? *) S. Berndt Hydrophobie im 59. Bande 5. Stück von Hufelands Journal.

*) Ich habe diesen Zustand der afficirten Nerven, von dem in diesem Kapitel die Rede ist, Nervosität

a) Die entfernten Ursachen.

Den Grund dieser Epidemie in den Veränderlichkeiten der Atmosphäre zu suchen, wäre nicht zureichend, denn sie herrschten seit dem Anfange des Friedens in Indien; aber die Cholera erschien dort im Jahre 1817 sporadisch und endemisch.

---

oder verkappte Entzündung genannt, in meiner zweiten Abhandlung über die Ansteckung, welche als Anhang folgt. Prof. Berndt aber schildert sie in seiner Theorie der Hundswuth als einen dynamischen Prozeß des gesammten Organismus, zunächst wirke sie hier durch Abweichungen im dynamischen Vorgange der Ganglien-Nerven, die vielleicht für den höhern dynamischen Vegetationsvorgang zum höhern Nervensysteme in einem nämlichen Verhältnisse stehen, wie das Lymphsystem zum Blutgefäßsysteme pag. 79. Hufeland pag. 87. nennt sie bestimmter eine Vergiftung der Nerven, und versteht wahrscheinlich die Folge einer solchen Vergiftung, die Reaction der noch lebenden Nerven gegen dieselbe. Wenn nur die Naturphilosophen, wie Berndt, sich nicht in so dunkeln geschraubten Worten nach der neuen Mode erklären wollten. Die Erklärung wird mehr eine Verdunkelung als eine Beleuchtung durch diese neue allbeliebte Mode der Gelehrten in Deutschland. Die großen Aderlässe bei Personen von sehr gereizten oder durch Ueberreizung abgestumpften Nerven, wie z. B. bei Branntweintrinkern, scheinen diesen Zustand bisweilen herbei zu führen. S. Hufeland Journal 59. Band 5 Heft pag. 116.

Digitized by Google

Wahr ist blos das, daß vor einigen Jahren heftige Ostwinde, welche sich von den gewöhnlichen durch ihre Temperatur und Stärke unterschieden, bliesen, und daß vor dem Erscheinen der Epidemie die Luft durch den anhaltenden Regen übermäßig feucht wurde. Ob aber diese Feuchtigkeit der Atmosphäre die wirkliche Ursache zur Erzeugung eines krankmachenden Prinzips war, und ob sie der Luft eine Verderbniß mitgetheilt habe, kann nicht mit Zuverlässigkeit behauptet *) werden. Uebrigens wurden in Indien während der Platzregen dieselben Erscheinungen bemerkt, welche im untern Theile von Aegypten durch das Austreten des Nils erfolgen (ergo); bemerkenswerth ist noch, daß diese Epidemie immer nach Westen, längs der großen Flüsse, oder um dieselbe herum sich verbreitete (ergo). Dieser Lauf der Krankheit schien mit der Richtung der Winde überein zu stimmen **). An den Ufern großer Flüsse, wo die Bevölkerung immer zahlreich ist, wegen der Bequemlichkeit zu Seereisen, wo die Sonnenhitze den Tag über eine

*) Schon der Baronet J. Pringle hat es bis zur Evidenz bewiesen, durch sein ganzes Buch hindurch über die Krankheiten der Armee, und es ist daher gar keine gewagte Behauptung,

**) auch führt ja hier der Verf. selbst Gründe dafür an,

Digitized by Google

Menge Wasserdämpfe bildet, welche des Nachts kalt werden und sich zu dicken Nebeln umwandeln, und wo endlich ein beständiger Uebergang von der Kälte zur Wärme ist, da kann die Luft von den verschiedenen Ausdünstungen schwer und für die Gesundheit nachtheilig werden. Uebrigens ist kein Zweifel, daß der einmal ausgebildete Ansteckungsstoff irgend etwas *) von der örtlichen Lage annimmt, daher man bemerkt, daß die Krankheit weit heftiger und länger herrschte in niedrigen und feuchten Gegenden, wo die nöthige Reinlichkeit nicht beobachtet wurde, und der Wind keinen freien Durchgang hatte, als an Orten, wo die entgegengesetzten Bedingungen Statt fanden.

b) Prädisponirende Ursachen der Krankheit.

Auf irgend eine Art erworbene Schwäche, Arbeiten in der Sonnenhitze, Erkältungen nach star-

*) ja was noch mehr ist, er entsteht sogar aus der Sumpfluft, dies haben Pringle, Wright und andere mehr bewiesen, sowie überhaupt aus faulenden thierischen Körpern, wenn sie concentrirt und in Menge ausdünsten, Ansteckungsstoff gebildet wird. Die ansteckende Krankheit an den Pontinischen Sümpfen hatte sich blos durch Sumpfluft gebildet.

Digitized by Google

kem Schweiß, durch Nebel und kalte Nächte, langes Verweilen ohne Beschäftigung (Bewegung) in kalter und feuchter Luft, schneller Uebergang von der Kälte zur Wärme, welche durch Feuchtigkeit vermehrt wird (wie z. B. in den Russischen Dampfbädern —); übermäßige Hitze, niedrige Lage des Orts, vieles Trinken von kaltem Wasser nach Erhitzung des Körpers, Ueberfüllung nach langer Enthaltung von Speisen *), Liegen auf feuchter Erde bei schwitzendem Körper **), ungesunde Wohnung.

---

*) Diese prädisponirenden Ursachen sind auch schon von dem großen Cliniker seiner Zeit dem erfahrnen Dr. C. G. Ludwig, der die Krankheit in Afrika kennen gelernt hatte, wohin er in seiner Jugend mit seinem ebenso berühmten Lehrer Dr. und Prof. Hebenstreit eine Reise gemacht hatte, angeführt worden.

**) Eine der gewöhnlichsten und wirksamsten (???) In Indien ist sie gewöhnlich ansteckend, wie uns neulich noch ein sehr erfahrner Admiralitäts-Medicus aus Nordamerika, dessen Schüler Barnwell und Linscat ich in China eben bei der Behandlung einer ansteckenden Cholera auf einem amerikanischen Schnellsegler Riusleet kennen lernte, in Gegenwart des Hrn. Dr. Radius und Dr. Haspert versicherte, wahrscheinlich aber ist es wohlthätige Maxime des Verfassers, dies zu ignoriren, oder durch dieses Faktum nicht erschrecken zu wollen.

Digitized by Google

c) Die Sterblichkeit in der Cholera.

Sie war in den verschiedenen Städten und Provinzen nach dem Grade der Heftigkeit der Epidemie, welche zu verschiedenen Zeiten herrschte, sehr mannigfaltig. In einigen Gegenden starb die Hälfte der Kranken, in andern kaum der zehnte Theil, zuweilen nur der 14te und 20ste. Man hat die Erfahrung gemacht, daß das weibliche Geschlecht dieser Krankheit weniger unterworfen war, Kinder, und vorzüglich solche, die sich noch von der Brust nährten, litten noch seltener.

Auf die Frage, ob die Cholera ansteckend sey, antworten alle Aerzte Indiens, welche Gelegenheit hatten, diese Krankheit zu beobachten und Versuche anzustellen, einstimmig (?), daß sie es nicht sey (??). Von dieser Wahrheit können wir uns durch folgende Bemerkungen überzeugen (?) 1) die Epidemie erschien zu einer und derselben Zeit (im Juli und August) an verschiedenen Orten, welche von einander weit entfernt sind, (z. B. 100 Englische Meilen) und in keiner Verbindung standen; 2) behauptete sie in ihrem Verlaufe eine bestimmte Ordnung (incrementum, acme, decrementum, ac extinctionem) und endigte sich in 6, 4 und 2 Wochen; 3) wurden von 250 Aerzten, welche diese Krankheit behandelt haben, in 3 Jahren blos 3

Digitized by Google

von ihr befallen, von denen einer ſtarb, alle die übrigen blieben verſchont, obgleich ſie bei der Hülfsleiſtung in unmittelbare Berührung mit den Kranken kamen; 4) wenn 2 oder mehrere in einem Hauſe erkrankten, ſo geſchah es auf einmal und zu gleicher Zeit, aber nicht wechſelsweiſe; 5) die in den Hoſpitälern an andern Krankheiten leidenden Menſchen waren ebenſo, wie die Krankenwärter, ihr weniger unterworfen, als Leute, welche gar keinen Umgang mit Kranken hatten; 6) Unter den Officieren war ſie ſelten; von 300, welche in der Armee erkrankten, ſtarben blos 6, obgleich ſie bei der großen Anzahl von Kranken, keinen geringern Antheil an den Hülfsleiſtungen hatten, als die Aerzte ſelbſt; 7) volkreiche Städte, welche zwiſchen ſolchen Orten lagen, wo die Cholera herſchte, und in beſtändiger Verbindung mit ihnen waren, blieben von ihr befreit; 8) konnte dieſe Epidemie durch keine Vorbauungsmittel *) abgewendet werden, ſondern

*) Was noch nicht geſchehen iſt, kann in der Folge vielleicht noch geſchehen. Viele Aerzte haben, erſchüttert von der Nachricht, daß ſich die Krankheit bereits ſo viele tauſend Meilen weit ausgebreitet habe, ihre geſammten Kenntniſſe aufgeboten, und Mittel zu ihrer Verhütung vorgeſchlagen. Sollte denn kein einziges dieſer Mittel ſeinen Zweck erreichen? Auch ich habe ein großes Ableitungsmittel vorgeſchlagen, von dem ich die Erwartung habe,

Digitized by Google

verließ von selbst eine Gegend, und ging zu einer andern über. (Was kann denn der Uebergang einer Krankheit von einer Gegend zur andern anders seyn als Ansteckung?)

B. Therapie.

Uebersicht der verschiedenen Behandlungsarten der Krankheit.

Der vorige Auszug enthielt das Hauptsächlichste über die Krankheit selbst; wo ich mit dem Berichterstatter nicht gleicher Ansicht seyn konnte, erklärte ich mich über meine Gründe und Ursachen unten in den beigefügten Noten. Alle übrigen Schriften stimmen im Verlaufe und der Behandlung derselben, mit dem was Hr. Jameson von ihr gesagt hat, überein. Ich lasse es mir gern gefallen, daß man diese Krankheit Cholera nennt, obgleich bei dieser Epidemie wenige Gallenergießungen sich gezeigt haben, ja ich habe sogar selbst durch die Anführung des alten Ludwigschen Begriffes von Cholera

daß es die Krankheit in der Geburt ersticken werde, wenn es die Aerzte in der erforderlichen Stärke anwenden, und zugleich meine übrigen Mittel, die Ipecacuanha oder Brechweinstein (1 Gran) Auflösung und Rhabarber, und die schleimigen Salepträuke und Klystiere nicht vernachlässigen.

Digitized by Google

es dabei gelassen. In verbis simus faciles, dummodo conveniamus in re, wenn es aber pag. 30 heißt, «wenn auch die Krankheit in verschiedenen Ländern ihre Gestalt ändere, so könne diese Aenderung die Grund-Züge der Krankheit nicht verdunkeln, und die Haupt-Anzeigen der Kur und die ihr entsprechenden Mittel nicht verändern», so stimme ich nicht damit überein; denn ich würde weder das Calomel noch das Opium in so großen Gaben anwenden, als die Engländer vorschreiben, und die Russen treulich befolgen, ebenso wenig so ungeheuere Massen Blut weglassen, als hier ausdrücklich verlangt wird, noch weniger aber in diesen genannten Maßregeln die Hauptmittel gegen diese Krankheit in allen ihren mannigfaltigen Gestaltungen suchen. — Die Bestimmung der Mittel in solchen Abweichungen hängt eben so, wie in andern Krankheiten, von den Einsichten des Arztes ab *), der nach

*) Hr. Kollegienrath Subow z. B. hat bereits in seinen Instruktionen und Vorschriften beträchtliche Einschränkungen gemacht, und dadurch nicht blos seine Vorsicht, Gewissenhaftigkeit und Zartgefühl, sondern auch seine Erfahrung, Umsicht und praktischen Kenntnisse bewiesen. Was mich betrifft, so läugne ich gar nicht, daß sie auffallend gute Wirkung gehabt haben mögen, aber ich würde sie doch nicht so allgemein nachahmen, als man verlangt, weil ich sehr viele, die viel Calomel ge-

Digitized by Google

den Verschiedenheiten der vorkommenden Fälle, die Auswahl unter den von andern oder durch seine eigene Erfahrung empfohlnen oder bewährten Mitteln trifft. Die von Hrn. Jameson mitgetheilte Kurmethode konnte vielleicht blos für ihn als Richtschnur in Behandlung seiner Fälle dienen. Korbin behandelte mit Glück diejenigen, welche im Anfange der Krankheit zu ihm kamen, durch seinen starken Aderlaß, 15 bis 20 Gran Calomel, 60 Tropfen Tinctura opii, 20 Tropfen Olei menthae pip. in 2 Unzen Wasser. Dabei brachten warme Bäder *), Einreibungen und innerlich Cardiaca einen großen Vortheil. Die gute Wirkung dieser Methode bewies sich dadurch, daß in Bombay von 14,651 Kranken nur 1153 starben, indessen büßten 1294 Menschen, welche gar nicht

---

braucht hatten, an der Wassersucht habe sterben sehen.

*) An einer andern Stelle habe ich aber wieder gefunden, daß die warmen Bäder gar nichts geholfen hätten, wem soll man nun glauben? das Beste wird seyn, daß man seiner eigenen Erfahrung und Ueberzeugung folgt: die bloßen Wasserbäder haben mir aber auch selbst in der That nie so große Dienste geleistet, als die Laugenbäder, es ist also nicht das Wasser, sondern das Feuer oder die Wärme, welche hilft und welche überhaupt in der ganzen Natur Licht und Leben verbreitet.

Digitized by Google

behandelt wurden, ihr Leben ein. Sobald bei dieſer Methode das Erbrechen, der Durchfall und die Zuckungen aufhörten, was oft ſchon den folgenden Tag geſchah, die Haut feucht wurde, der Patient ſchlief und der Puls fühlbar war, ſo gab man 30 Gran Jalappa, welche 2 gallige Stuhlgänge hervorbrachten. In Ceylon war die Epidemie bösartiger, Arzeneien wirkten ſchwerer, obgleich Calomel in größern Gaben gereicht wurde. Opium bewies ſich in kleinen Doſen nützlich. Bäder hatten ſchädliche Wirkungen (?). Der Aderlaß war den Europäern beſonders heilſam. Von 100 Kranken, welche Dr. Burel behandelte, wurde 88 zur Ader gelaſſen, von ihnen ſtarben nur 2; von den 12 übrigen aber, denen man keine Aderläſſe gemacht hatte, ſtarben 8. In wenigen gefährlichen Fällen wurden mit gutem Erfolg zuerſt 4 bis 8 Gran Calomel, 2 bis 4 Gran Opium und 10 bis 15 Gran Jamespulver (Subphosphas Calcariae stibiat. Pharmacop. castr.) oder Brechwurzel, alle 3 bis 6 Stunden gegeben, darauf folgte ein Abführmittel aus einer Unze Oleum ricini; bei heftigem Fieber und blutigem Stuhlgange machte man einen Aderlaß, bei Tenesmus ſetzte man ein erweichendes Klyſtier mit Oel, umwand den Leib mit Flanell und veranſtaltete Einreibung von einer Queckſilberſalbe mit Opium. Klyſtiere aus einer Reisabkochung

Digitized by Google

mit 40 Tropfen Laudanum unterstützten mit gutem Erfolge die Wirkung der übrigen Mittel. Das viele Trinken von kaltem Wasser, welches die Kranken immer verlangen, ist schädlich, daher ist es besser, ihnen ein warmes Decoctum mucosum *) zu geben. Einige wenden das Acidum nitricum als ein reizendes, ableitendes, schnell wirkendes Mittel, in die obere Bauchgegend mit Vorsicht eingerieben, an. Es scheint, daß zu diesem Behufe das cataplasma sinapinum acerrimum Pharmacop. castr. ein schickliches Mittel ist. Was die Ansteckung der Krankheit betrifft, so behauptet die Mehrzahl der Englischen Aerzte, daß sie nicht ansteckend ist. Indessen macht der Medicinalrath zu Bombay die Bemerkung, daß, da dieser Gegenstand von großer Wichtigkeit ist, man die Ansteckungskraft nicht voreilig für bewiesen oder als nicht existirend annehmen soll, sondern fortfahren muß, sorgfältige Beobachtungen zu machen, um darüber zur Wahrheit zu gelangen. Niedrige feuchte Lage eines Ortes und unreine Luft haben offenbaren Einfluß auf die

*) Der schleimigen Absude gibt es mancherlei: Decoctum farinae seminum Lini, Foenu graeci, Seminum Psyllii, Lichenis Islandi, man thut aber am besten, man wählt die pulverisirte Salepwurzel, oder den Sagoschleim mit Wein, Zucker und Zimmt abgekocht.

Digitized by Google

Erzeugung der Krankheit. Wenn sie in der Armee während ihres Aufenthaltes an solchen Orten entstand, so verschwand sie nach der Ueberführung derselben nach hochliegenden Gegenden. Unordentliche Lebensart begünstigte ihre Entstehung. Telfer gab den Soldaten eine kräftige Fleischbrühe *) und eine leichte Nahrung, und die Krankheit zeigte sich nnter ihnen weit seltner. Er hat bemerkt, daß diejenigen ihr mehr unterworfen waren, welche an schlechter Verdauung litten, und sich an eine schwer verdauliche, vegetabilische Kost gewöhnt hatten. Teitler hält für die Ursache der Krankheit einen schlechten und verdorbenen Reis **) der er-

*) Sehr nachahmungswerth!

**) Diese Vermuthung scheint nicht ganz ohne Grund. Der Reis ist denselben Krankheiten unterworfen, wie unser Roggen und Weitzen, und ich habe einen schwarzen Sclaven in St. Miguel gesehen, welcher an einer Art von Kriebelkrankheit von den Mutterkörnern des Reises litt. Es ist demnach wohl möglich, daß Mutterkorn und Brandkörner vom Reis einigen Antheil an der erwähnten Nervosität, welche in der zweiten Abhandlung über die Ansteckung, die im Anhange oder den Nachträgen folgen soll, geschildert ist, haben könne, wenn diese nicht blos ein Aufruhr ist, der von dem heftigen Reizen des sympatischen Nerven auf das ganze Nervensystem fortgepflanzt, übergetragen und demselben mitgetheilt worden ist.

Digitized by Google

sten Ernte. Erkältung des Magens trug nicht selten zu ihrer Erscheinung bei. Daher kann das Tragen breiter Flanellbinden auf dem Leibe, welches ein Vorbauungsmittel gegen den Hemitritäus ist, auch in der Cholera nützlich seyn. Marschal gedenkt zweier merkwürdiger Fälle, wo Zuckungen entstanden, nachdem der Kranke schon für todt gehalten wurde, und in dem einen Falle schon ins Todtengewölbe übertragen war. In beiden Fällen entstand ein krampfhaftes Zittern des Kopfes, die Zehen streckten sich langsam aus und zogen sich einwärts, die untern Extremitäten stämmten sich auf die Hacken und drehten sich nach beiden Seiten herum, die Hände bewegten sich ebenfalls, indem sie sich nach vorn und hinten bogen, die Finger waren ausgestreckt, wie hölzerne und nach der flachen Hand hingedrückt. In dem einen Falle dauerten die Zuckungen gegen 20 Minuten, in dem andern beinahe dreiviertel Stunden. Während der Krankheit hatte keiner von ihnen Zuckungen. Sobald sich die Convulsionen zeigten, wurde sogleich das Reiben und andere excitirende Mittel eine lange Zeit angewandt, allein ohne Erfolg.

Digitized by Google

IX.

Amtlicher Bericht von 1823 aus Tiflis, an den Armenischen Erzbischof Narses, von Dr. Karpinsky, im Auszuge.

Aus dem Armenischen übersetzt.

Die Cholera brach zuerst im Bengalischen Dorfe Osjesoze in Ostindien aus 1817, von wo sie sich in andere Ortschaften jener Gegenden verbreitete, bis nach Bombay, Madras — bis nach Batavia, Samarang, in einige Gegenden von Malacca, Bessora, Bagdad, Buschir, Schiras, Teheran und andere Städte Persiens. Die Krankheit ist weder epidemisch noch contagiös (?), sondern entsteht aus Verderbniß der Luft. Wo sich die Cholera einfindet, da müssen die Einwohner unverzüglich ihre Vorsichtsmaßregeln ergreifen, ihre Wohnungen mit Weihrauch oder mit Essig, den sie auf einen heißgemachten Ziegelstein gießen, räuchern, oft an Knoblauch und Essig riechen, und überhaupt die Wohnungen reinlich halten. Im nöthigen Falle aber müssen sie ganz und gar die Wohnungen, ja selbst

Digitized by Google

die Gegend verlassen und in eine andere ziehen, wo die Luft reiner ist. Ferner ist es sehr schädlich, sich der großen Sonnenhitze auszusetzen. Einige behaupten, daß, wenn bei verdorbener Luft diese Krankheit in Indien ausbricht, alle Vögel sich von solchen Orten entfernen; doch dieß ist falsch, denn ich selbst sah, als die Krankheit am ärgsten wüthete, daß die Vögel haufenweise herumflogen. Das ist aber gewiß, daß die Krankheit keine Grenzen kennt, und ihre Natur unerforscht geblieben ist, weil sie zu jeder Zeit, bei jeder Witterung, allenthalben, jedes Alter und jede Konstitution angreift.

Da sie selbst aber so unbestimmt ist; so sind es auch die Arzneien dagegen. Die Krankheit fängt auf dreierlei Art an:

1. Art. Der Erkrankende fühlt plötzlich heftigen Schmerz in der Nabelgegend, einige Minuten darnach schon tritt Erbrechen ein, das beständig bis zum Tode von einem Durchfall begleitet ist.

2. Art. Fast in allen Theilen, besonders aber in den Fingern und Zehen erscheinen plötzlich starke zusammenziehende Krämpfe mit den oben beschriebenen Schmerzen in der Nabelgegend verbunden, jedoch nicht so stark, ebenfalls mit anhaltendem Erbrechen und Durchfall.

3. Art. Der Erkrankende fällt plötzlich in Ohnmacht, Schaum tritt vor den Mund, — die größte

Digitized by Google

Mattigkeit ergreift ihn, — auch hier finden sich nach einigen Minuten Erbrechen und Durchfall.

In allen 3 Arten wird anfänglich Speise ausgebrochen und Excremente durch den Durchfall entleert, bald aber verändern sich die Ausleerungen, bis zuletzt beinahe nur reines Wasser durch das immer zunehmende Erbrechen und den Durchfall abgeht.

Der Kranke fühlt dann großen Durst und innere Hitze, so, daß die starken Schmerzen und Krämpfe am Herzen ihn zum Schreien *) nöthigen. Die Gesichtsfarbe, Lippen und Fingerspitzen werden blau, Hände und Füße kalt, die Nase zugespitzt und verlängert, alle Glieder und der ganze Körper mit kaltem Schweiße bedeckt, der Puls schlägt

*) Diese innere Hitze und diese sogenannten Schmerzen und Krämpfe am Herzen sind offenbar nichts anders, als die Wirkungen der Nervosität oder, nach Hufeland, der vergifteten oder vielmehr empörten Nerven, welche verkehrte Bewegungen in den Organen, mit welchen sie verwebt sind, hervorbringen, namentlich in den Arterien und Muskeln oder muskulösen Häuten, so daß diese das Blut nach dem Herzen, Lungen und in die großen Gefäßstämme zurückdrängen, so daß die äußere Haut ihr Blut verliert und nebst Händen und Füßen, in denen Krämpfe entstehen, kalt wird. Also müßte offenbar hier ein erwärmendes Reizmittel der ganzen Haut, welches das Blut wieder in sie zurück zu ziehen im Stande wäre, von großem Nutzen seyn.

Digitized by Google

so schwach, daß man ihn kaum mehr fühlen kann. Die Stimme ist so matt, daß man die Worte des Kranken kaum vernehmen kann. Das Leben wird überhaupt nur noch durch kleine, kurze und schnelle Athemzüge unterhalten. Der Patient hat heftige Schmerzen in der Lendengegend und kann nicht ruhig im Bette liegen. Bei allen dem hört der Durchfall und das Erbrechen nicht auf, sondern wird immer stärker, bis zuletzt die Sedes ein blutiges Ansehen gewinnen oder dem Fleischwasser ähneln. Wenn man durch Medicamente nicht vorbauet, so wird der Kranke in 3 bis 4 Stunden von seinen Qualen durch den unvermeidlichen Tod befreiet. Die Krankheit ist nicht contagiös *), wie die Pest und andere. Oeffnet man die Leiche und betrachtet die Eingeweide, so ergibt es sich, daß Gehirn und Magen und alle Gedärme, besonders aber Lungen und Leber mit Blut angefüllt sind **).

Seine Mittel gegen die erste Art sind: Mische Rum 8 Drachmen, Tinctura opii 30 Tropfen, Oleum menthae pip. 15 Tropfen, und reiche

*) Wahrscheinlich hat man auch diesem Verfasser die wohlgemeinte Weisung gegeben, niemanden durch die Contagiosität der Krankheit in Furcht und Schrecken zu jagen.

**) Diese Erscheinung nach dem Tode beweiset meinen vorigen Satz von der Nervosität, welche das Blut nach den innern Eingeweiden treibt.

Digitized by Google

es dem Patienten; übergibt er sich darnach, so wiederholt man es so lange, bis der Magen es verträgt. Dieses Mittel, so versichert er, hilft dem Kranken ganz gewiß wieder zu seiner Gesundheit.

Bei der zweiten Art muß man unverzüglich 5 bis 6 Unzen Blut weglassen, auch von dem so eben verordneten Mittel eingeben.

Bei der dritten Art muß der Patient mit kaltem Wasser im Gesicht besprengt und mit eiskaltem Wasser angefeuchtete Tücher auf die Brust gelegt werden. Wenn die Umschläge nach und nach warm werden, müssen sie eiskalt von Neuem aufgelegt werden. Folgender Riechspiritus muß sogleich zubereitet werden: Rec. Salis Ammoniaci partes tres, Aquae communis partes duas, calcis vivae partem unam gehörig gemischt, in eine Flasche gut verstopft und zum Gebrauch aufgehoben werden. Sind in dieser 3. Art ebenfalls krampfhafte Zusammenziehungen in den Extremitäten da, wie in der zweiten, so muß auch Blut gelassen werden, und kommt der Patient wieder zu Kräften und Besinnung, so reiche man das oben beschriebene Mittel aus Rum bereitet. Ist der Patient, da aus großer Schwäche Herz und Magen sehr unruhig *) sind, nicht im Stande, flüssige Medicamente

*) Diese Unruhe rührt ebenfalls von nichts anderm her, als von dem nach den innern Theilen hinströ-

zu nehmen, so mische und reibe man folgende Pillen: Calomel Grana viginti, Opii puri Grana duo, Olei Menthae pip. Guttulas quindecim. Tritt Erbrechen ein, so wiederholt man die Dosis so lange, bis der Kranke sie verschluckt und bei sich behält. Auch werde ihm folgendes Klystier beigebracht: Decocti avenae vel hordei libram unam cum dimidiam. Laudani liquidi Sydenhami guttulas nonaginta (curne numero centum rotundo?). Jede halbe Stunde werde ein solches Klystier gegeben, bis es besser wird. — Sind alle diese Mittel vergebens, Erbrechen und Durchfall hören nicht auf, sondern vermehren sich, Hände und Füsse werden kälter, die Gesichtsfarbe blau, der Puls sinkt immer mehr, — dann muß schnell ein warmes Bad bereitet werden *) und der Kranke bis an den Hals in die Badewanne gesetzt werden, wo er, wenn er es aushält **), gegen 20 Minuten

---

menden Blute, welches die äußern verläßt, durch eine verkehrte Richtung der Nervenkraft, die sich so den Gefäßen mittheilt und auch diese in ihren Verrichtungen stört. Daher werden die Haut und Extremitäten kalt, die Nägel an Händen und Füssen blau und das krampfige Ziehen in den Fingern und Zehen tritt ein.

*) Besser wäre es doch wohl gewesen, man wäre früher zu diesem Mittel geschritten, da hätte es vielleicht als vorbauendes Ableitungsmittel wirken können.

**) Was das Aushalten betrifft, so bin ich nicht in Sorge, und hält er es 20 Minuten lang aus, so

Digitized by Google

bleiben kann: im entgegengesetzten Falle mag er so lange sitzen als er kann. Indem man aber die Vorbereitung zum Bade macht, so werde schon heißes Wasser in Bouteillen gefüllt, die man auf die Fußsohlen und flachen Hände (?) anbinden kann, bis das Bad fertig ist; heiße Ziegelsteine, in ein Tuch geschlagen, thun dieselben Dienste. Kommt der Kranke aus der Wanne, muß der ganze Körper gut gerieben *), ins Bett gelegt, gehörig zugedeckt, auch die Magengegend, 5 Finger oberhalb des Magens oder Nabels, mit Laudani liquid. Sydenh. gutt. C. (?) eingerieben werden. Hilft das nicht, so lege man auf dieselbe Stelle ein Vesicatorium **), das 24 Stunden liegen bleibt, auch werde alle halbe Stunden folgendes Clysma injicirt: R. Extracti rhei Grana quindecim vel Pulv. rhei opt. Drachmam unam, Decocti avenae vel hordei uncias decem.

---

hält er es auch eine Stunde lang aus, überdies habe ich nie gesehen, daß die Haut in weniger als einer Stunde angegriffen worden wäre vom Laugenbade.

*) Das Reiben sollte wol schon im Bade geschehen.

**) Hier ist es der Fall, wo das Verhältniß der Macht und des Reizes der Krankheit und des schwachen ohnmächtigen Gegenreizes, welchen man von einem bloßen Blasenpflaster erwarten kann, das eine sehr kleine Oberfläche in Anspruch nimmt, nicht berücksichtigt worden ist. Was kann ein Blasenpflaster gegen einen so heftigen Reiz leisten?

Digitized by Google

Dabei müssen die Einreibungen mit Laud. liquid. S. fleißig wiederholt werden.

Der Kranke hat immer großen Durst und verlangt daher oft nach Wasser, doch muß ihm solches nie gereicht werden, sondern lieber Gersten- oder Hafertrank zum bloßen Ausspülen des Mundes. Oft tritt, nachdem der Kranke beruhigt und alle Zeichen zur Besserung da sind, Urinverhaltung ein; dann mische man zum Getränk Mannae Calabrinae drachmas decem; Aquae tepidae uncias quatuor. Das oben beschriebene Clysma aus Laud. liquid. S. werde ein- oder zweimal gesetzt, ein Lappen mit warmem Wasser angefeuchtet auf die Gegend des Unterleibes gelegt oder der Kranke selbst in ein warmes Bad gesetzt *). Der häufige oder anhaltende Singultus wird durchs Trinken von erwärmtem Brandtewein oder etwas rothem Weine gedämpft. Während der ganzen Krankheit bekomme der Kranke nur eine Kraftsuppe aus jungen Hühnern und Schleim oder Gelée von Kartoffelmehl **), Salep

*) Das Letztere ist weit unschädlicher als das Erste, bei dem Anfeuchten, Auflegen und Wiederabnehmen des kalten nassen Lappens kann sich der Kranke leicht erkälten.

**) Dieses Kartoffel-Gelée findet man auf allen Russischen Schiffen, kann aber dem Sago und Salep nicht an die Seite gestellt werden.

Digitized by Google

oder Sago. Die Schwäche des Reconvaleſcenten weicht am beſten ſtärkenden Mitteln, z. B. Pulv. Cort. Chinae Drachmam unam mit Wein, oder andere bittere Mittel.

Der Armeniſche Arzt gibt noch am Ende ſeines amtlichen Berichtes an den Armeniſchen Biſchof Nachricht von der Bereitung einiger Arzeneimittel, deren er ſich bei ſeinen Kuren der Cholera bediente. Das eine iſt die Tinctura Opii, welche vorher durch den wäſſerigen Aufguß, nachher durch den ſpirituöſen extrahirt iſt. Er nimmt dazu 20 Drachmen reines Opium, zermalmt es und übergießt es zuerſt mit 18 Unzen ſtarken Weingeiſt und digerirt es damit 14 Tage lang an der warmen Sonne oder auf dem warmen Ofen, hierauf wird der ſpirituöſe Aufguß ab und 18 Unzen Waſſers darauf gegoſſen, welches ebenfalls 14 Tage auf dem Opium an der Wärme ſtehen muß. Der wäſſerige Extract wird dann zu dem geiſtigen gegoſſen, und dies iſt die Tinctura Opii des Armeniſchen Arztes. Das zurückgebliebene Opium iſt nun kraftlos. Was das zweite Hauptmittel angeht, welches der Armeniſche Arzt nach den Vorſchriften der Engliſchen gern brauchen wollte, aber wegen Mangel der Apotheken entbehren mußte, nämlich das Calomel, ſo ſagt er davon, wo keine Officin iſt, da muß es entbehrt werden, es kann aber durch die Anwendung der übrigen empfohlnen

Digitized by Google

Mittel ersetzt werden. Kann man z. B. kein Calomel (20 Gran pro dosi) erhalten, so reiche man nur das Opium mit Pfeffermünzenöl ohne dasselbe.

Beilage Nr. 4.

Dr. Subows Instruktion für den nach der Provinz Schirwan commandirten Stabsarzt Maßlow.

1) Bei Ihrer Ankunft wird es Ihre erste Pflicht seyn, Nachrichten von der Anzahl der in den Provinzen Schirwan und Salian von der Cholera Behafteten einzuziehen, mit der Bemerkung der Zunahme oder Abnahme der Anzahl der Kranken.

2) Sie werden ferner selbst die Colonien besuchen, erforschen, wo diese Krankheit herrscht und woher sie jedesmal kam, mit der Bemerkung des Alters und Geschlechts, welches daran leidet.

3) Bei der Untersuchung nicht eilen, sondern alle Zufälle, die Wirkung der Arzeneimittel und die Veränderungen nach dem Tode der Leidenden gründlich beobachten.

4) Die Art der Heilung muß nach dem Grade der Krankheit auf die Anfangs- und Folgekur berechnet werden, im ersten Falle muß man den Aderlaß, das Reiben des Körpers, das Begießen mit

Digitized by Google

kaltem Waſſer *), den Gebrauch der Mercurial-Präparate mit Jalappawurzel, Opium verſuchen, im zweiten gebe man, bei warmem Verhalten des Kranken, die aromatiſchen, reizenden und bittern Mittel, indem man die Kräfte des Kranken durch leicht nährende Diät zu erhalten ſucht. Durch Hülfe des Herrn Kreisaufſehers und anderer Vorgeſetzten müſſen Sie den Einwohnern alles dieſes kund thun laſſen.

5) Gleichfalls müſſen Sie die Bewohner auch von den übrigen Polizeimaßregeln benachrichtigen, welche Sie nach örtlicher Beſichtigung zur Verhütung einer ſchnellen Verbreitung der Krankheit für nöthig finden werden, außer denjenigen Regeln, die ſchon in der Inſtruktion, die im Corps vertheilt iſt, auseinander geſetzt worden ſind.

6) Die Auswitterung der Kleidungsſtücke der Kranken oder Geſtorbenen, die Reinigung der von denſelben eingenommenen Häuſer, die Verſetzung der Kranken in ein paſſendes Gebäude und Verproviantirung von den ihnen Angehörigen müſſen Sie nicht anders, als mit Genehmigung der Einwohner, durch Vermittlung der Vorgeſetzten unternehmen, indem

*) Dies halte ich, als ein zurückſchreckendes Mittel, für ſchädlich; doch die Ruſſen ſind es größtentheils von ihren Dampfbädern aus gewohnt.

Digitized by Google

Sie denselben in der Kürze den Nutzen Ihrer Absichten auseinander setzen *).

7) Ferner muß man die genesenden Kranken nicht aus der Acht lassen, und daher schreiben Sie denselben eine besondere Diät in Speise und Trank vor, ihrer Gewohnheit und demjenigen, was die Einwohner selbst besitzen oder sich leicht verschaffen können, angemessen, ohne denselben unnöthige Ausgaben zu verursachen.

8) Man müßte freilich die nach der Cholera vom nervösen Faulfieber Ergriffenen oder die mit fauliger Diarrhöe **) behaftet sind, in besondere Häuser einquartiren, ohne sie an einen Ort zusammen zu drängen, und von denselben jeden Verkehr, außer dem der Krankenwärter, entfernen. Bei solchen Kranken muß man Räucherungen mit Essig, Salpeter ***), oder wo es nöthig, auch mit

*) Man muß die schonende Rücksicht und Humanität des Verfassers eben so sehr bewundern, als seine Kenntnisse und Umsicht. Dies zeigt sich auch in Art. 7 und in jedem andern.

**) Dies ist in sumpfigen Gegenden und in der Nähe von Morästen häufig der Fall, und dann sind die dabei erfolgenden Diarrhöen oder Ruhren auch meistens ansteckend.

***) Wenigstens hat man überall Schießpulver, dies darf man aber nicht schonen, zweimal täglich in jedem Krankenzimmer muß verpufft werden.

Digitized by Google

Salzsäure anstellen. Am bequemsten ist das öftere Befeuchten der Handtücher mit Essig, und das Aufhängen derselben in den Krankenzimmern.

9) Die Arzeneien müssen denen nur gegeben werden, die sich entschließen, dieselben zu nehmen, jedoch beschwere man dieselben nicht mit großen Gaben *) und gebe sich Mühe, größtentheils Hausmittel auszufinden, die mit der Einsicht **) und dem Vertrauen der Kranken selbst mehr übereinstimmen.

10) Während der Behandlung muß man die Kranken mit Einflößung von Hoffnungen zu ermuntern suchen ***). Die Muhamedaner müssen zum Gebrauch des Weines, des Ihnen bekannten Decoctes ausgenommen, nicht gezwungen werden; den

*) Wollten sich doch alle Aerzte diese Schonung und dieses Zartgefühl zum Muster nehmen.

**) Es ist in der That kein Aberglaube, daß das Zutrauen des Kranken die Heilung begünstige.

***) Vortreffliche Grundsätze sind es, welche der würdige Verfasser hier äußert. Sie verdienen, auch deutschen Aerzten zum Muster aufgestellt zu werden, und zwar zum Muster der Humanität und Menschenliebe, Toleranz und Vorsicht. Wenn Herr Maßlow alle diese Regeln befolgt und dabei den Verfasser der Instruktion selbst zum Muster genommen hat, so muß seine Arbeit als eine der nützlichsten und belehrendsten über diese Krankheit ausgefallen seyn.

Digitized by Google

Armenianern hingegen darf man, zur Erlangung der Kräfte, denselben anrathen, und hierbei beobachten, welche von beiden Nationen dieser Krankheit mehr unterworfen ist.

11) Wo möglich schicken Sie mir alle 14 Tage Berichte von den Kranken in Salian, als auch von denen in der Stadt Staraja, Schamacha, mit der Bemerkung des Laufes oder der Richtung der Krankheit und über den Erfolg der angewandten Maßregeln.

12) Nachdem Sie sich überzeugt haben werden von der Natur dieser Krankheit, den Ursachen, welche dieselbe hervorbringen, von den beständigen Zufällen, welche dieselbe von andern gewöhnlichen Krankheiten unterscheiden sowohl, als auch von äußern Merkmalen, so werden Sie, nach Eröffnung einiger Leichen, eine gründliche Beschreibung verfassen, mit Auseinandersetzung derjenigen Arzeneimittel, welche diese Krankheit am meisten verhüten, und mit Hinzusetzung eines Berichtes über die Anzahl der Kranken und Todten, aus welchem die Obrigkeit den Erfolg der Heilung und das Hemmen der Epidemie ersehen kann.

Tiflis.

Subow.

Digitized by Google

Beilage Nr. 5.

Rapport vom Corps-Stabs-Doctor, Herrn Collegienrath Subow, vom 10. Juni; — die gegen die Cholera genommenen Maßregeln betreffend.

Da die Cholera ihrer Natur nach nicht das ansteckende Wesen, wie die pestartigen Krankheiten, zu besitzen scheint, so können auch dagegen genommene Quarantaine-Maßregeln nicht den erwünschten Erfolg haben. — Nichts desto weniger wird zur Verminderung des großen Einflusses dieser Krankheit auf die Einwohner und die Truppen für nöthig befunden:

1) Daß man die von der Gränze kommenden Transporte mit Pelzwerk *) durch die hiesigen Städte abbreche, da bei denselben die große Anzahl Menschen und Vieh, durch das enge Beisammenseyn auf den Nachtherbergen, diese Krankheit entweder vermehren oder andere Folgekrankheiten verbreiten können.

2) Man muß ferner den Bewohnern derjenigen Städte und Colonien, die in tiefen Thälern

*) Pelzwerk, Schafwolle ꝛc. sind bekanntlich diejenigen Stoffe, in denen sich leicht ansteckende Atome anhängen und verbergen.

Digitized by Google

liegen oder von Flüssen, Sümpfen, Seen umgeben sind und eng bei einander wohnen, anrathen, sich an hohe, kühle, gegen Norden gelegene Orte zu begeben, und den Truppen auf die Sommermonate Lager beziehen lassen auf trockenen und den Winden ausgesetzten Plätzen. Jeder kränkelnde Subalterne soll in kurzer Zeit bemerkt und in das Lazareth abgeführt werden.

Nach dem Grade der Sommerhitze, welche bis auf 40° Reaum. steigt, müssen die Arbeitenden um 4 Uhr des Morgens auf die Arbeit gehen und dieselbe um 8 Uhr beenden *), Nachmittags dieselbe um 5 Uhr anfangen und zeitig endigen, damit die Mattigkeit, welche die Mittagshitze erzeugt, in keine wahrhafte Cholera ausarten möge, denn auch die hiesigen Gallenfieber werden durch die Hitze der Sonnenstrahlen häufig hervorgebracht, die auf Kopf und Rücken des menschlichen Organismus heftig einwirken und die ganze Masse des Gehirns und Nervensystems afiziren. Die unter der Sonne Arbeiten-

*) Dies ist eine vorzüglich nothwendige und lobenswürdige Maaßregel, die gewiß derjenige, welcher die Wirkungen einer anhaltenden Sonnenhitze auf den Kopf so empfunden hat, wie ich, sogleich zu schätzen wissen wird. Darum behält auch die Cholera in heißen Gegenden sehr oft ihren ursprünglichen galligen Charakter bei.

Digitized by Google

den müssen daher jene Theile des Körpers sorgfältig bedecken.

4) Nach heftigen und warmen Regengüssen oder bei Feldern, die mit Gräben überfüllt sind *), haben die Leute beim Eintreten der Sonnenhitze und Windstille mehr von der Gefahr dieser Krankheit zu befürchten, müssen daher bei solchen Verhältnissen sogleich ihren Aufenthalt ändern, oder eine leichte, an einen andern Ort zu richtende Diversion unternehmen, damit die Bewegung und die Veränderung der Luft ihnen zuträglich sey, und so auch zugleich die Ursache zum Krankwerden verhindert oder vermieden werde.

5) In den Festungen und Städten, welche eng gebaut sind, muß während des Sommers die übermäßige Zahl der Einwohner unverzüglich sich entfernen, damit die Truppen, welche die Posten besetzen, und die Civilbeamten befreit werden von dem zu engen Beisammenseyn der Menschen oder des Viehes, wodurch die Luft verdorben wird.

6) Gegen das anfangende Symptom der Cho-

*) Wo, wie in den Reisfeldern von China und Japan, sich das stehende Wasser sammelt und von der Sonnenhitze verdünstet wird; in den Brasilischen Reisfeldern war es derselbe Fall, nur daß der Fleiß der Menschen hier mehr fehlte, die nicht so viele Gräben gezogen hatten.

Digitized by Google

lera, den Schwindel nämlich — kann jeder ein kleines Essigfläschchen bei sich tragen zum Riechen und zum Reiben der Schläfe, als vorbauendes Mittel *). Während der eintretenden Hitze kön-

*) Es ist zwar ein solches Palliativmittelchen gegen den Schwindel ganz gut, aber sobald sich dieses ominöse Symptom zeigt, sollte man doch gleich kräftiger vorbauen, d. h. durch Brechmittel (R. Tart. emet. gr. tres; solve in Aq. fervid. Unc. quinque. Alle halbe Stunde 1 halbe Tasse voll im Herumgehen zu nehmen und Wasser nach zu trinken, bis Erbrechen erfolgt), Abführmittel (Rhabarber und Mittelsalz oder Cremortartari) und Laugenbäder, dies wäre wenigstens mein Rath. Wo der Schwindel zuerst eintritt, da ist auch die Nervosität nicht fern und die Erscheinung, welche ich verkappte Entzündung genannt habe, erfolgt gewiß. Es ist höchst nothwendig, im Beginn der Krankheit schon eine totale Diversion zu machen und ihr zuvor zu kommen. Wo die Krankheit einen gallichten und faulichten Charakter annimmt, habe ich besonders Kali carbonicum mit acidum essentiale Tartari oder die Riverische Potion nützlich gefunden; hat man guten alten Rheinwein, so darf man nur zuvor einen Löffel voll Kali mit warmem Wasser auflösen, und nehmen lassen, und dann einen Löffel Wein nachtrinken, und nach einer Viertelstunde dieselbe Dosis Wein 2 bis 3mal wiederholen; auch andere kohlensaure Getränke und kohlensaure Gasklystiere habe ich nützlich befunden. S. meine Abhandlung über die Heilkräfte der kohlensauren Luft in heißen Ländern im 34sten Bande, 3 Hefte vom Archive des Apotheker-Vereins pag. 27, 25. ꝛc.

Digitized by Google

nen öfters Abführungsmittel mit Nutzen gegeben werden, die aus Rhabarber und Cremortartari bestehen, gleichfalls kann man sich in den Bädern mit Oel reiben, welches die Haut und die Muskeln erweicht und der Bewegung des Blutes, welche in der Cholera manchmal aufhört, einen leichtern Gang verursacht.

Um die nöthige Ordnung in Austheilung der Betten bei einer großen Anzahl Kranker zu beobachten, und dadurch Hülfe zur bequemen Heilung zu geben, muß man zeitig bei der ersten Nachricht

1) die zu Hospitälern bestimmten Sommerscheunen etwas reinigen, und wo solche nicht sind, neue erbauen, man muß darauf sehen, daß dieselben wenigstens ein festes Dach haben, und daß die Kranken darin nicht zu eng zusammen gelegt werden;

2) sich bei Zeiten mit hinlänglicher Menge Wäsche, Küchengeschirr und allen übrigen Bedürfnissen versorgen, die zur Vertheilung der Speisen und Getränke nöthig sind, und die gewöhnlich bei einer großen Menge von Kranken nie hinreichen. Es müssen ihre Hemden alle Wochen regelmäßig gewaschen werden. Jeder in's Lazareth eintretende Kranke muß sich ebenfalls zuvor in der Wanne baden *).

*) Schon dadurch wird eine kleine Diversion gemacht,

Digitized by Google

Bei der Heilung dieser Krankheit muß man sich, außer der Speise, die aus Hafer- oder Weitzengrütze besteht, mit einer hinlänglichen Quantität *) Calomel, Opium und Pfeffermünzöl versorgen, gleichwie auch mit Weingeist zum Reiben der Kranken, während der convulsivischen Anfälle **); ebenso mit gutem Wein zur Stärkung bei der überaus großen Schwäche. Die von der Cholera Genesenden dürfen nicht sogleich ausgeschrieben werden ***), sondern müssen allmählig durch bittere Mit-

---

durch welche seine Krankheit nicht in dem Grade bösartig werden kann, als sie es ohne das Bad im Anfange der Krankheit geworden wäre. Besser aber ist es, selbst reinlicher, wenn das Bad kein bloßes Wasserbad, sondern ein Aschenlaugenbad ist.

*) Wichtiger sind Salep, Sago, Stärke, Columbowurzel, Zimmt, Muscatennuß, Arabischer Gummi, Isländisches Moos, Kali carbonicum Acid. essent. Tartari, rother Wein, ꝛc.

**) Bei convulsivischen Anfällen halte ich nächst dem Reiben mit flanellenen Tüchern das Aezlaugenbad, das Einreiben der Essignaphtha, welche mit Kampher gesättigt ist, in die Extremitäten, die von den Zuckungen afficirt sind, innerlich aber meine Mischung aus Laud. liquid. Sydenhami, Vin. antimon. Huxhami, Naphtha Vitrioli, Essent. Moschi, Essent. Macis, Cinnamom., von jedem eine Drachme, die ich meistens bei mir führe, 20 Tropfen auf Zucker, für das Zuträglichste.

***) Ausgeschrieben werden die Reconvalescenten, wenn der Beschluß gefaßt wird, sie aus dem Kranken-

Digitized by Google

tel und durch kurz anhaltendes Baden im Flußwasser *) gestärkt werden, was auch den gesunden Soldaten heilsam sein würde.

Tiflis, am 10ten Juni.

Subow.

Die Krankheit ist nicht neu.

Jetzt will ich nur noch beweisen, daß die Cholera Morbus nichts Neues ist, und daß sie schon mehrere Aerzte des vorigen Jahrhunderts, wenn auch nicht oder nur zum Theil unter demselben Namen beschrieben und schon manche von den Mitteln, die jetzt dagegen gebraucht werden, empfohlen haben. Der berühmte Englische Arzt Dr. Richard Mead, von dem der geistvolle Lessing (Nr. 96. pag. 57.), in seinem Sinngedichte auf den Tod des Dr. Mead ꝛc. sagte:

"Als Mead am Styx erschien, rief Pluto voller Schrecken,
Weh mir! nun kommt Er gar, die Todten zu erwecken."

---

hause und aus der Aufsicht der Aerzte zu entlassen, dies darf aber bei den von der Cholera Genesenden nicht geschehen, weil ihr Magen und Darmkanal zu sehr von dem erlittenen Tumulte angegriffen war, und sich nur nach und nach durch Tonica, Simaruba, Quassia, Cascarilla, Pomeranzen ꝛc. wieder stärken läßt.

*) Das kühlere Flußbad ist nicht blos stärkend, sondern auch erfrischend, erquickend.

Digitized by Google

hat zwar in seinem kernhaften Buche Monita et praecepta medica der Cholera unter diesem Titel nicht erwähnt, allein die Behandlung, die er gegen Diarrhöen, Erbrechen und Ruhr empfiehlt, ist ganz der Cholera angemessen. Da er längst vergessen zu seyn scheint, so will ich ihn doch wieder dadurch bei uns in Erinnerung bringen, daß ich seine Worte hersetze: Alvi fluxus. «Ventris fluxus non difficulter coërcetur. De illo loquor, qui sine febre est, nam ubi haec adest, num morbum solvere poterit deliberare oportet *). Cum sola autem cita alvus exercet, satis plerumque erit, assumpto semel aut bis vino Ipecacuanhae, ventrem rhabarbaro aliquoties purgare, deinde aromaticis adjuncta creta aut bolo Gallica,

*) Wenn das Fieber selbst als conamen naturae salutare den Durchfall als den Weg zur kritischen Ausleerung wählt; so darf man ohne einen Eingriff in die Thätigkeit der natürlichen Heilkräfte zu thun, die man doch immer als den unfehlbaren Arzt betrachten muß, einen solchen Durchfall nicht sogleich stopfen, welches die Opiate doch thun, sondern man muß entweder, wie Mead will, den Brechwein oder Ipecacuanhawein zweimal täglich 1 Löffel voll, oder eine Drachme Rhabarber in 2 Tagen geben, und dann etwas Kreide oder Französischen Bolus, eine schlüpfrige Erde, mit aromatischen Kräutern stärken.

Digitized by Google

intestina roborare. (Dysenteria.) Difficilior res est, ubi dysenteria, aut torminibus, intestina excruciantur. Illa enim plerumque intus exulcerantur, et cruor manat; qui modo cum stercore aliquo semper liquido, modo cum quibusdam quasi mucosis excernitur, simulque carnosa quaedam descendunt; frequens quoque dejiciendi est cupiditas dolorque in ano, tenesmus; exiguum interim emittitur, eoque tormentum intenditur, et cum ab inflammatione oriatur hoc malum, numquam non adest febricula. Semper igitur, ut ad curationem veniam, primum sanguinem mittere expedit. Deinde vomitus utilissimus est, quem vino Ipecacuanhae, non semel sed ter quaterve interposito biduo vel triduo, elicere optimum erit *).

Inter has exinanitiones et etiam postea adhibenda sunt medicamenta quae fluxum cohibeant et simul membranulas exulceratas sanent. Neque ullum remedium mihi compertum est illo praestantius, quod ex confectione cardiaca et bolo Gallica

*) Er verordnet Aderlaß und Ipecacuanha, folglich dieselben Mittel, wie die neueren Engländer, nur dürfte unser schleimiger Saleptrank und Salepklystier mit Cacaobutter besser seyn, als seine schlüpfrigen Thonerden: auch das Opium vermißt man in seiner Verordnung nicht.

Digitized by Google

adjuncto extracto Thebaico, componitur; ita nimirum, ut illorum singulorum scrupulus unus, hujus granum unum ter die adsumatur. Neque inutiles sunt infusiones in alvum, maxime ex jusculis pinguibus, addita theriaca Andromachi, aut saltem electuario e Seordio vel ex decocto albo adjecto amylo *) vel loco illius julapio e creta, adjunctis, ubi opus fuerit, extracti Thebaici granis duobus aut tribus. Illud denique animadvertere exusu erit, matum interdum corporis habitum efficere ut haec omnia parum proficiant. Illis in casibus, non omissis caeteris ea, quae humores emendant, in usum vocare oportet et quidem rhabarbarum adjuncta Mercurii sexies sublimati **) exigua portione, iteratis vicibus dare convenientissimum erit. Praeter haec incommoda, vomica etiam interdum, sive suppuratio interna in ventriculo nascitur. Hoc quidem raro fit non semel ta-

*) Selbſt die Stärkeklyſtiere ſind ſchon von Mead empfohlen worden.

**) Beſonders aber ſollte man in den gefährlichen Fällen in Rußland ſeine verdünnte Sublimat-Auflöſung mit Rhabarber verſuchen: denn es läßt ſich erwarten, daß ein ſo erfahrner als zuverläſſiger und ſicherer Arzt, wie Mead war, nichts Unnützes oder Gefährliches oder Ueberflüſſiges werde empfohlen haben.

Digitized By Google

men accidisse vidi, cum magnam profecto sanguinis simul et purulentae materiae copiam evomebat aeger. Terret sane iste casus, at plerumque tamen non magnum periculum adfert; iisque adsumptis, duae membranas exulceratas conglutinent, imprimis balsamo Locatelli redit sanitas.« Ein anderer berühmter Arzt Jodocus Lommius rechnet die Cholera unter die acuten Krankheiten des Magens und Darmkanals. Omnium id, sagt er, pene atrocissimum est malum quod χόλεραν Graeci dicunt. Bilis supra infraque magno impetu prorumpit, primum liquidior, pallida subflava, dein crassior, majoremque colorem exhibens, flavum scilicet, prasinum coeruleum aut etiam nigrum: acuti in intestinum superum dolores et torsiones et inflammationes incidunt, ingens afficit bibendi cupiditas *) pulsus celer frequens parvus atque concisus est, saepe sudores toto corpore moventur; ubi gravius malum est, pulsus prope totus concidit **) crura manus-

*) J. Lommius gibt uns hier den Beweis durch Bemerkung derselben Symptome, die man jetzt in Rußland an der Krankheit beobachtet, daß die Cholera Morbus gar nichts neues sey, sondern auch in dieser bösartigen Form längst da gewesen sey.«

**) Hier ist ebenfalls der Puls ausgeblieben.

Digitized by Google

que contrahuntur *) frigidae sudationes fiunt, anima deficit, et quum ad extrema ventum est, syncope accedit **) quibus concurrentibus omnibus, mirum non est subito aliquem extingui. Is morbus frequens est aestate atque autumno, est pueris familiaris senioribus rarior et formidabilior est. Vehemens in eodem morbo non sitis utilis est, optimus accedens somnus ***) Pars sanitatis est, suppressum vomitum

*) Hier sind ebenfalls Krämpfe und Zusammenziehungen in Händen und Beinen, kalte Schweiße, der Athem steht still, Ohnmacht tritt ein,

**) und er stirbt, die Krankheit zeigt sich mehr im Sommer und Herbste. Der Durst ist ein schlechtes Zeichen, der Schlaf ein gutes,

***) und wenn das Brechen nachläßt, oder Urinbrennen erfolgt, d. h. wenn sich der Krankheitsstoff durch den Harn ausleert, so ist Genesung zu hoffen. Man muß sich aber wohl hüten, dieses Harnbrennen mit dem weit heftigeren Schmerze der Strangurie zu verwechseln, welche per consensum nervorum oder aus Mitleiden der nah gelegenen, angefressenen Theile des Mastdarms entsteht, wenn von der Ruhr oder der scharfen Materie, die Entzündung hier erregt hat, und Brandflecke oder Geschwüre hinterlassen hat, der heftige Schmerz sich der Blase und Harnröhre mittheilt, und die Ausleerung des Harns während des Stuhlzwanges unter schneidenden Schmerzen hemmt. Bei diesem Schmerz, welcher den Tod ankündigt, erfolgen oft Ohnmachten, er zeigt sich auch oft beim morbus

Digitized by Google

esse. Saepe etiam versa in vesicam materia, ardor inde factus urinae fuit. Summum in periculum res vertitur, si syncope comitatur, aut si quod evomitur male olet aut stercoraceum est.« Merkwürdig ſind bei ihm nachfolgende Stellen: »Jam si copiosa simul frequensque dejectio est, periculum ab animi defectione est.« Periculum ostenditur, si profluente ventre, nausea vomitus et delirium occupat« idemque si infirmus homo est, ut pulsus ipsi assidue vermicularis et formicans, qui ne sumptis quidem epulis invalescat. Auch die Ruhr beſchreibt er ganz ſo, wie ſie in China auf den Amerikaniſchen Schiffen vorkam: quae cruenta alvi dejectio cum ulcere intestinorum, cum dolore et torsione est: hunc Graeci δυσεντερίας, nos torminum apellatione comprehendimus. Incipiente morbo alvus mucosam fundit intestinorum pituitam: inde subpinquis sit, modico cruore perfusa post haec strigmenta interioresque tunicae intestinorum prodeunt excrementis cruentis ac purulentis mistae: novissime ipsa deteritur proditque cum purulenta intestinorum proluvie caro, quae veram eorum complet substantiam.

ileus, oder Darmſtrang und Einſchiebung des Darms, welcher von dem heftigen Reiz und Conſtricturen des Darms in der Ruhr entſteht.

Digitized by Google

Interhaec autem omnia, cruor paulatim et brevibus intervallis per alvum manat cum quibusdam mucosis et purulentis excernitur multus in ano dolor multaque ac frequens desidendi cupiditas est: cum utroque hoc exiguum quid exit protinusque tormentum intenditur ac rursus post paulum levatur: ipse aeger quiete caret et a somno interpellatur dejectionibus et frebricula impeditus. Si tenuibus intestinis vera deteritur tunica desperata utique aegri valetudo est: verum si crassa tantum sic afficiuntur intestina superesse spes vitae potest. Sed certis quoque uti notis licet ad loca, quibus morbus inhaerescit, cognoscenda. Etiam si tenuia intestina afficiuntur, dolor altius circum umbilicum versatur: inter hunc plus intervalli et inter dejectionem ponitur: sanguis et quicquid intestini detruditur exactius alvi excrementis miscetur etc. Proximus torminibus tenesmus est, Graeci *Τενεσμιν* appellant, qui illa saepissime antecedere et sequi solent. Frequens aeque ac in torminibus desidendi cupiditas, dolorque in ano est inter quae mucosum quid pituitaque plenum et modice cruentum exit. Hinc ubi ulcus directi intestini increvit, purulentum quoque editur in autumnum, ubi incidit, contagiosus esse magna ex parte solet utique si tum quoque in tormina vertitur. Tenesmus in-

Digitized by Google

terdum ubi vetus fit, in volvulum, aut in coli dolorem (siquidem pituita subest), transit, noscitur vero Volvulus vel ἕιλεον ex sequentibus: Dolor acutissimus modo supra umbilici regionem, modo infra versatur, fitque ex alterutro loco inflammatio. Tumor autem quidam sic prominet, ut aegrotans intestinum convolutum ad cordae similitudinem videatur: ventris itinera, quibus excrementa feruntur, sic impedita praeclusaque sunt, ut neque injectus clyster ascendat neque cibus ore sumptus descendat ipsaque alvus ne flatum quidem emittere ullum possit. Itaque sursum protrusis omnibus creber — vomitus cietur tum bilis tum pituitae: hunc multa antecedit nausea et ructus inanis et ventriculi humiditas. Spiritus etiam fit difficilis et quidquid cibi vel potionis assumitur, tametsi id intro descendit paulo tamen post, quia transire inferius non potest, iterum vomitu redditur impurum ac male olens. Id vero tum solum sine saburra per os fertur, cum superior gracilis intestini pars laborat. Ipsam autem sequitur stercus, si paulo inferior morbus est etc. urina difficulter redditur (stranguria) et vomitus assiduus est, tremor cordis frigus Syncope, mors intrat. Dieſer Folgekrankheiten der Ruhr und Cholera hat doch keiner der Neuern erwähnt und doch haben ſie ſich in China gezeigt.

Digitized by Google

Des ältern berühmten Dr. C. G. Ludwig's Definition von der Cholera als Excretio vehemens et simultanea contentorum ventriculi et intestinorum per os et anum ist sehr richtig. Hier ist noch keine Rede von ausschließlicher Gallenruhr, sondern er sagt: «Varium hujus morbi gradum (et Species) esse ex differentia materiae emotae cognoscimus, interdum enim alimenta et potulenta copiosius ingurgitata et summe mobilia, interdum haec ipsa corrupta vel bilis acris vel materia putrida in corpore nata valido impetu ad os et intestina propelluntur. In nostris terris vel ipse morbus, vel certe vehementior ejus gradus rarius occurrit in regionibus calidioribus frequentior omnino est *).

§. 863. Ita vero se exserit morbus noster, ut post praegressam summam anxietatem et constrictionem praecordiorum immo ipsius abdominis vomitus et dejectiones alvinae cum torminibus et ventris inflatione accedant et continuo augeantur. Si etiam malum porro increscit post cruda rejecta bilis et saepius nigra corrupta materia effertur. Sub his motibus

*) In Rußland herrschen die Extreme in der Temperatur und Clima, im Winter ist es sehr kalt und im Sommer bisweilen so heiß wie unter der Linie.

Digitized by Google

qui subito et intra paucas horas saepius ingravescunt aeger maxime debilitatur syncope corripitur et sudore frigido perfunditur. In fortioribus et morbo resistentibus aegris saepius febris accedit, quae haud raro in ardentem biliosam mutatur. Singultus quoque et convulsio, si accedunt, pessima symptomata sunt *).

§. 864. Distinguunt choleram in siccam, quae ructus et flatus emittit, et humidam, quae varios illos morbosos humores §. 862. ejicit. Ea Cholerae species, quae alimenta et potulenta, eaque saepius corrupta expellit, spuria dicitur, vera autem tunc appellatur si corrupta bilis et putrida materia, ex toto corpore ad intestina deducta vel ibidem nata vehementi impetu propellitur.

§. 865. Causa proxima est materia acris intestina stimulans et in duodeno potissimum haerens; in hac enim intestinorum parte, et ob nexum et situm ejus prorsus singularem, materia non rite digesta et acris obicem invenit, morbum inchoat, tumultus inde sursum deorsumque continuat, constrictiones et quasi convulsiones et motus convulsivos ventriculi intestinorum et abdominalium mus-

*) Die hier markirten Symptome sind ja ganz dieselben als die, welche sich bei der Asiatischen Cholera in Rußland zeigen.

Digitized by Google

eulorum concitat. Inter causas itaque praedisponentes acris materia, in primis viis collecta vel aliunde ex cacochymica totius corporis dispositione perverso motu excitato, ad has partes delatapraecipue attendi meretur.

§. 866. In occasionalibus vero causis ad victum crudum, rancidum, in corruptionem proclivem et potum fermentatum foeculentum nec non ad alia acria irritantia alimenta et medicamenta respiciendum est, quae vomitus et diarrhoeae causae esse possent. In censum hic quoque veniunt refrigerium, incalescenti corpori in calidis potissimum regionibus admissum, motus impetuosus bilis cysticae v. c. in ira vehemente post crapulam, medicamenta purgantia drastica intempestive exhibita et tandem venena.

§. 867. Pessimus et saepius acutissimus morbus est, qui interdum infra viginti quatuor horas vel certe intra paucos dies morte finitur, raro ad septimum durat *), si alimenta tantum corrupta et mota in valido et juniore corpore ejiciuntur, morbus saepe sanatio-

*) Alle wesentliche Merkmale der Dauer, der Ursachen und Zufälle der Bösartigkeit sind angezeigt und zwar so markirt und treffend, daß man die Krankheit nicht verkennen kann.

Digitized by Google

nem admittit et sudor criticus et urina cum ardore reddita *) bonum signum exhibent, si vero acris, biliosa cacochymica et corrupta materia mota cum impetu elicitur, et partes membranaceas sensiles inflammat, gangraenaque afficit, nulla spes salutis super est. In priore quoque casu illi, qui debilitata viscera habent vel in quibus ea per morbum debilitantur ad lienteriam, febres lentas et alios morbos disponuntur; metuenda quoque saepius est recidiva.

§. 868. Dificilioris curationis ideo morbus noster judicandus est, cum ab una parte materia acris evacuanda sit, ex altera tamen evacuationes ob defectum virium adeo noceant. In valido corpore, et si causa in nimia cibi potusque quantitate posita sit, pulvis Ipecacuanhae ad scrupulum unum ab initio adhiberi potest, adjicienda tamen simul sunt clysmata vel ex decoctis emollientibus cum oleo

*) Wenn sich die Krankheitsmaterie durch die Heilkräfte der Natur auf die Blase und Nieren wirft und durch den Urin ausgeführt wird, so entsteht ein Harnbrennen und dieses Harnbrennen ist ein gutes Zeichen, welches schon von Jodocus Lommius als ein solches gerühmt wurde, aber man muß sich hüten, es nicht mit dem sympathischen Harnbrennen zu verwechseln, welches aus naher Nachbarschaft und Mitleiden bei Darmgeschwüren im Mastdarme entstehet.

*

expresso vel cum therebinthina addito Vitello ovorum parata e. gr. R. Decocti Avenae excorticatae lib. unam. Therebinth. Veneti Drachm. unam. Vitell. Ovorum no. 2. Olei amygdalarum dulcium recent. express. Unc. duas. M. fiat Clysma. Dari etiam potest Oxymel squilliticum cum copioso vehiculo. Haec tamen in morbo ab ira commoto vix conveniunt, sed potius oleosa et farinacea vel oxymel simplex eligenda sunt, quibus nimirum vomitus facilior redditur, hoc in casu quoque injicienda sunt clysmata ex jusculo tenui addito nitro. Si vomitus post ea cessat, morbus rhabarbarinis curandus est, ut in diarrhoea dictum est. Validiora enim purgantia omnino nocent *).

---

*) Fast dasselbe habe ich auch schon in meiner Behandlungsart angerathen, nur die Heilkräfte der Salep- und Columbowurzel scheinen ihm noch unbekannt gewesen zu seyn. Dagegen aber hat er mehrere hier angezeigte Arzneimittel seiner Zeit angewendet, welche bei den Epidemien dieser Krankheit in Rußland nicht versucht worden sind, und welche doch aller Wahrscheinlichkeit nach in frühern Zeiten von guten Erfolg gewesen seyn müssen, wie z. B. die Magenbalsame und Magenpflaster äußerlich und die Hundszunge mit Rhabarber, Bolus armena und Lemnische Erde, Biebergeil-Essenz mit Laudanum liq. innerlich. Nicht nur diese Anzahl von Arzneimitteln, die dieser große Arzt gewiß nicht würde empfohlen haben, wenn er sie nicht zuvor

Digitized by Google

§. 869. Si vero morbus his ipsis in primo impetu non supprimitnr diluentia continuanda sunt.

---

selbst angewendet, geprüft und wirksam befunden hätte, sondern auch seine richtigen und wohldurchdachten Grundsätze seiner Heilmethode und seine Vorsicht in der Behandlung und seine sorgfältige Berücksichtigung der Gegenanzeigen, welche sich besonders im §. 868 ausspricht, haben mich bewogen, seine Ansicht der Krankheit und seine Behandlungsart derselben mit herzusetzen und sie den jungen selbstdenkenden Aerzten, welche diese Krankheit in ihren verschiedenen Gestalten zu behandeln haben werden, zur Prüfung und Vergleichung mit der neueren Heilart zu empfehlen.

Eben so sehr verdient auch die Ansicht und Behandlungsart des erfahrnen Baronet John Pringle berücksichtigt zu werden, welche er kürzlich in seinem Buche über die Krankheiten der Armen bekannt gemacht hat.

Sehr richtig zeigt Pringle Seite 12 die Ursachen der Krankheit an, wenn er sagt, daß auf feuchtem Boden wegen der nassen Füße, und bei öfterer Durchnäßung der Kleidung, im Felde weit öfter als im Quartier den Soldaten die Gefahr zu erkranken drohe. Es bewirke nämlich eine plötzliche Verstopfung oder Suppression der Hautausdünstung, des Urins oder einer andern Excretion in den erschlafften Gefäßen und Muskelfasern der Häute und Muskeln eine Neigung zur Fäulniß, welche auch wirklich entstehe, wenn der Mann der Sonnenhitze lang und anhaltend ausgesetzt bleibe, und wenn man hier die schädlichen Ursachen nicht bald entferne, die Lebensart ändere, die Sonnenhitze vermeide, so

Digitized by Google

luscula tenuia, decoctum avenae excorticatae, ptisana ex radice Scorzonerae et similibus cum acetosae

müsse nothwendig entweder Wechselfieber oder Faulfieber, oder auch Cholera daraus entstehen, man könne diesen nicht besser als durch ein Brechmittel, ein Abführmittel und durch ein Bad vorbeugen. Seite 9 sagt er: Die Cholera und ihre Ruhr sind zwar selten so epidemisch, als die Fieber, aber sie sind dennoch die gemeinsten Krankheiten in den feuchten Ländern; da sie sich in eben derselben Jahreszeit mit den Fiebern zeigen, so hat man sie für Produkte besonderer Modifikationen der verdorbenen Säfte gehalten. Wenn der Magen und Darmkanal eben diesen verdorbenen Säften den Ausgang verstattet, so erfolgt eine Cholera: werden sie aber zurückgehalten und in die Blutmasse zurückgeführt, so wird ein intermittirendes oder ein nervöses Faulfieber daraus. Sowohl Fieber dieser Art, als Cholera, führen oft Würmer bei sich, diese sind aber nicht die Ursach, sondern Folge der Krankheit, sie sind nämlich ein Zeichen des schlechten und erschlafften Zustandes der Eingeweide, einer Verderbniß der genossenen Nahrung und einer Schwäche der Gedärme die von Hitze, der Feuchtigkeit und den fauligen Dünsten in der Luft herrühen.

Seite 84. Die Krankheiten des Sommers und Herbstes rühren größtentheils von Erschlaffung der Fasern (der Nerven- und Muskelfasern) her, so auch von Verdünnung der Säfte und von einer Neigung derselben zur Fäulniß. Wenn nun unter solchen Umständen, welche die Jahreszeit und Prädisposition mit sich bringen, die Ausdünstung, oder eine der andern zur Ausführung der flüchtigern oder faulig-

Digitized by Google

herba, aceto et succo citri acidulata, et serum lactis diluunt, temperant et inflammationi resistunt. Si vero motus non cessant sed spasmi potissimum

---

ern Theile des Blutes bestimmten Excretionen gehemmet wird, entsteht ein Fieber, welches nach dem Sitz der Säfte, ihrer Schärfe, oder dem Orte des Ausflußes, in der Gestalt eines remittirenden Fiebers oder eines intermittirenden, einer Cholera oder Ruhr erscheint. Hippocrates schreibt dieses Uebel einem Ueberflusse der Galle zu, und die meisten Schriftsteller, einer Verderbniß derselben, so, daß diese Sommer- und Herbst-Epidemieen beides früh und allgemein gallicht genannt worden sind, obgleich faulig weit richtiger und besser seyn würde. Wahr ist es, daß in allen heißen Ländern und in Lagern, wo die Leute der Sonne so sehr ausgesetzt sind, die Galle, wenn sie auch nicht im Ueberfluß vorhanden, doch zu dieser Zeit geneigter zur Fäulniß, als gewöhnlich ist, und dieser Umstand, wiewohl er nicht die erste Ursach des Fiebers und der Cholera ist, scheint doch häufig mit denselben und mit den meisten Sommer- und Herbstkrankheiten verbunden zu seyn und sie bösartiger zu machen. Wenn aber die nämlichen Ursachen langsamer wirken oder wenn die letztgenannten Krankheiten nicht gut geheilt werden, können die Eingeweide verstopft oder auf eine andere Art angegriffen werden, so, daß verschiedene chronische Krankheiten daraus entstehen, daß wir also, wenn wir nicht nur die Verschiedenheit, sondern auch die Häufigkeit der zu dieser Zeit vorkommenden Krankheiten bedenken, den alten Satz, "daß der Sommer und der

urgent, ad opiata confugiendum est. Diascordium Fracastorii vel theriaca coelestis, si etiam motus febriles accedant, optime adhibentur. R. Diacod. Mont. Ol. amygdalarum dulcium $\overline{aa}$ Unc. unam. Diascordii Fracastorii Drachm. duas. M. f. Linctus D. S. Saft, davon alle halbe Stunden einen Löffel voll zu nehmen; vel R. Aquae Melissae Unc. duas. Diascordii Fracastorii Drachm. duas. M. D. S. Alle Stunden einen Löffel voll ꝛc.; vel R. Terrae Lemn. opt. vel Boli Armen. verae Drachm. unam. Theriacae coelestis gr. dua. M. Divide in 2 partes D. S. Abends und früh ein Pulver zu nehmen; si vero febris non urget, Laudanum liquidum Sydenhami convenit e. g. R. Liquor. anodyn. min. Hoffmannii Drachm. duas. Essentiae Castorei. Laudani liquidi Sydenhami $\overline{aa}$ Drachm. unam. M. D. S. Alle 2 Stunden 40 Tropfen. Si materia nondum evacuata esse videtur, rhabarbarum cum massa pillularum de Cynoglosso conjungatur e. g.

Herbſt die ungeſundeſten Jahreszeiten *) ſeyen., wahr finden werden, nicht nur in wärmern Gegenden, ſondern auch in Feldlagern, wo die Leute der Hitze und Feuchtigkeit, dieſer großen Urſache fauler und anſteckender Krankheiten, ſo ſehr ausgeſetzt ſind.

*) Saluberimum ver est, proxime deinde ab hoc hyems; pe- periculosior aestas, autumnus longe periculosissimus (Celsus (ex Hippocratis Aphorism.) lib. 2. cap. 1.).

Digitized by Google

R. Pulv. rhei opt. Drachm. sem. Corallor rubr. praeparat. Scrupl. unum. Massae pillul. de Cynoglosso gr. sex. M. Div. in 2 partes aequales D. S. Früh ein Pulver, Abends das andere zu nehmen. Nec intermittenda sunt scuta et Balsama stomachica v. g. R. Emplastr. de crusta panis, Saponis, Barbetti $\overline{aa}$ Unc. unam. Olei dest. macis Drachm. duas et Caryophyll. Drachm. sem. Malax. induc. super alv. scutiform. D. S. Magenpflaster. R. Corp. pro Bals. Unc. sem. Bals. Peruviani nigri Drachm. duas. Olei absynthii, Ruthae $\overline{aa}$ Drachm. tres. M. D. S. Magenbalsam. Tandemque si morbus fere superatus est, carminativa et roborantia saepius laudata suadeantur.

§. 870. Si sicca Cholera incipit, quam spasmi et materiae movendae vis ac resistentia indicant, tunc omnino balnea quibus viae relaxantur conveniunt, postea laxantia mitiora exhibeantur, quibus carminativa imprimis castoreata et scuta et balsama stomachica, tandemque Opiata antea commendata addi possunt. Diaeta post morbum hunc superatum sit exquisita, quo vires apto victu reficiantur; minime vero jusculis et mollioribus cibis tantum nutriatur aeger, ne ventriculus et intestina relaxentur, sed solidiores cibi, qui praevia masticatione ad digestionem disponuntur, nonnunquam interponantur, quo vires ventriculi iterum exerceantur.

Digitized by Google

Triumph der homoeopathischen Heilart.

Nach der Leipziger Zeitung vom 27. November 1830.

Die Hahnemannianer oder homoeopathischen Aerzte sollen auch hier nach den neuesten Zeitungsnachrichten ganz ungewöhnlich glückliche Heilungen der Cholera, durch den Gebrauch der Brechwurzel (Ipecacuanha) und der weißen Nießwurzel (Veratrum album L. Helleborus albus) in Rußland gemacht haben. Dies ist um so mehr zu verwundern, wenn die Nachricht wahr ist, da die Russischen Aerzte von der ersten schon längst, ihren eigenen Berichten zufolge, Gebrauch gemacht haben. Die letztere aber ist ein ziemlich drastisches Abführmittel, wo bei gewissen empfindlichen Personen 3 Gran Pulver von der Wurzel dieses Gewächses schon ziemlich stark wirken. Die Herren Willemet und Coste haben sie in ihrer Abhandlung über die inländischen Arzneimittel, deren man sich anstatt der ausländischen bedienen kann, mit angeführt *) und rathen, von der pulverisirten Wurzel nie mehr als 3 bis 6 Gran zu verordnen und von dem Aufguß nie über 20 Tropfen. Peter Camper erwähnt sie

*) Ein Auszug dieser Abhandlung steht im 4. Bande der auserlesenen Abhandlungen für praktische Aerzte. Leipzig, 1778. Seite 492. Abführmittel Nr. 4.

Digitized by Google

blos als ein Mittel in der feuchten Engbrüstigkeit und in der Lungensucht. In der letztern Krankheit hat sie Hippocrates gegeben, jedoch nur so, daß sie nicht nach unten, sondern nach oben als ein Brechmittel wirkte. Er ließ sie alle Monate einmal in süßem Weine nehmen, und eine Abkochung von Linsen nachtrinken. Seine Absicht war hierbei wahrscheinlich keine andere, als ein vorhandenes Lungengeschwür mittelst des durch die Nießwurzel erregte Erbrechen zum Aufplatzen zu bringen. Nicht blos aber Hippocrates, sondern auch Cälius Aurelianus haben den Gebrauch der Brechmittel zu dieser Absicht empfohlen. Camper will indessen zu diesem Zweck sich lieber milderer Brechmittel bedienen. Er sagt: «Es scheint mir doch die weiße Nießwurzel hierzu zu heftig zu seyn, und ist daher deren Gebrauch mit Recht von den neueren Aerzten verworfen worden.» In der erst genannten Krankheit, nämlich im Asthma humidum meint Camper, müsse man zuweilen mit starken Purgirmitteln abführen, und wenn in irgend einer Krankheit der Gebrauch der weißen Nießwurzel (Veratrum album) nützlich seyn könne, so sey es hier, weil die Krankheit sehr erleichtert werde, wenn der Magen durch Brechmittel von dem in ihm befindlichen Schleime befreiet worden sey. Der wohlerfahrne Herausgeber, der aus-

Digitized by Google

erlesenen Abhandlungen aber, welcher Campers Abhandlung von der Theorie und Heilung der chronischen Lungenkrankheiten im 18. Bande Seite 419 aufgenommen hat, widerspricht ihm in der Note und sagt: »Der Gebrauch starker reizender Purgirmittel erregt jedoch oft bei reizbaren asthmatischen Personen die Anfälle dieser Krankheit, und verstärkt die bereits vorhandenen.« Hippocrates, Cälius Aurelianus, Aëtius, Amidenus, Rhazes und unter den neuern Aerzten, Pringle und Mead legen alle dem Gebrauch, der von Zeit zu Zeit gegebenen Brechmittel bei dieser Krankheit die größten Lobsprüche bei, keiner besteht jedoch gerade auf diesem Mittel, und Camper selbst sagt: »Ich würde jedoch den Gebrauch der Brechwurzel diesem und den aus Spießglas bereiteten Brechmitteln vorziehen, weil solche, besonders in kleiner Dosis, und mit absorbirenden Mitteln vermischt, bei diesem Uebel sehr gute Dienste leistet.« A priori beurtheilt, könnte ich nicht anders, als vor diesem höchst reizenden und gefährlichen Mittel warnen, die Hahnemannianer werden sich aber wieder hinter ihre kleinen Dosen oder Milliontheilchen verstecken und sagen: so wenig schadet nicht. Das kann wohl seyn, erwiedere ich, aber es nützt auch nicht, und nach einer so schnell endenden Krankheit, wo überdies schon die größte Reizung vor-

Digitized by Google

handen iſt, darf man den Reiz auch nicht durch die kleinſten Theilchen vermehren, eben ſo wenig aber Zeit verlieren mit einem Mittel, das weder nützt noch ſchadet. Berufen ſie ſich auf die Erfahrung und iſt dieſe wahr und richtig befunden, ſind die Kranken gleich, nachdem ſie das Mittel genommen hatten, dennoch beſſer geworden; ſo haben ſie Recht und unſere Schlüſſe ſind unrichtig. Amicus Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica veritas und ſo ſage auch ich nach meinem alten Studenten-Motto: Vincat Veritas! Eben dieſem Grundſatze gemäß, muß ich überhaupt bekennen, nachdem ich alle dieſe Nachrichten der Ruſſiſchen Aerzte, aus denen ich bereits das Weſentlichſte mitgetheilt und copirt habe, geleſen und geprüft, — daß ſie die Hülfe der Hahnemannianer bei dieſer Gelegenheit nicht werden nöthig haben, und daß ſie ſelbſt bereits die Krankheit ſo gut ausgeforſcht haben, daß ſie ihre Wuth bald in der Geburt werden erſticken können — und zwar nicht blos auf dem rein empyriſchen, ſondern auch auf dem rationellen Wege. — Dies beweiſen beſonders die Inſtructionen und Verordnungen des Hrn. Collegien-Raths und Stabsarztes Dr. Subow in Tiflis, deſſen Thätigkeit, Pünktlichkeit und Eifer ſchon mein Freund, der Hr. Staatsrath Rehmann, General-Stabsarzt

Digitized by Google

und Leibarzt in St. Petersburg sehr lobt *), dessen Kenntnisse und Umsicht aber, die ich nicht genug bewundern kann, auch besonders aus seinen Maßregeln selbst hervorgehen. —

Subows Bericht.

Dieser Subow gab von Zeit zu Zeit seine Vorschriften und Instructionen über das Verfahren bei dieser Krankheit, welche gewöhnlich in den Tagsbefehl der Armee-Corps aufgenommen und gedruckt wurden. (S. Beilage Nr. 4 u. 5.) Er berichtet aus Tiflis vom 10ten März —; daß die im Jahre 1822 in Persien herrschende Indische Cholera bis jetzt zwar abgehalten durch den sehr hohen Bergrücken, welcher Grusien von Persien scheidet, sich in diesem Frühlinge aber an verschiedenen Orten jenseits des Gebirges gezeigt habe, und zwar östlich nach den Ufern des Caspischen Meeres zu, in der Persischen Provinz Gilhan, in mehreren an die Russischen Besitzungen grenzenden Ortschaften. Während einer großen Hitze im Maimonat, zeigte sich diese Krankheit seinem Berichte zufolge zum ersten

*) Im 3ten oder September Stück des 59. Bandes von Hufelands und Osans Journal der practischen Arzneikunde und Wundarzeneikunst. Berlin 8. 1824. Seite 10.

Digitized by Google

Male, indem sie unsere Grenzen überschritt, bei warmer trockener Witterung und bei Ostwind, in der Provinz Taluschin, und in kurzer Zeit wurden in der Ebene Magal in einem Dorfe des Gravamkischen Districtes 10 Menschen ihr Opfer. Darauf wurde von ihr den 17ten Juni in dem Städtchen Lenkoran ein Grenadier, ein Infanterist und ein Matrose nebst einem Fischer ergriffen. Die beiden ersten starben in 24 Stunden, die andern in 2 Tagen; vom 22sten Juni bis zum 1sten Juli wurden in der Gegend von Lenkoran keine Todesfälle, weder unter den Landleuten noch unter dem Militär bemerkt. Am 1sten Juli erschien sie jedoch wieder im Dorfe Kurgalon, 5 Werste von Lenkoran, zuerst im Hause des Mirza Sanagdi — und befiel im Verlaufe von 5 Tagen 7 Menschen beiderlei Geschlechts, wovon 2 Weiber am dritten Tage starben, die andern aber nach dem ersten Berichte des Arztes Nekrassow einige Hoffnung zur Genesung gaben. In der Mitte des Monats Juli verschwand die Krankheit gänzlich aus den Umgebungen von Lenkoran, dafür hatte sie sich aber schon am 4ten Juli auf den Sallianschen Inseln, an der Mündung des Kur's gezeigt, wo sie heftiger erschien. Mehrere Einwohner zogen sich bei ihrem Erscheinen in die Gebirge zurück. Von den Nachgebliebenen wurden viele ein Opfer des Todes.

Digitized by Google

Von Sallian wandte sich das Uebel, indem es die an ihrer Südseite mit Bergen umgebene Festung Baku für diesmal verschonte, aufwärts längs dem Kur in die sehr flachen Thäler von Schirwan, wo sie im Saitschefskischen im Karabasarkischen Kreise, sowie in dem Kulristanischen Districte von Magal viele ergriff und manche tödtete, sowie sie auch in den umliegenden Gegenden unter den auf den Feldern lagernden Völkerschaften nach 2 bewölkten Tagen am 13ten August mit allen Schrecken auftrat und 40 Landleute nebst einen Donischen Kosaken, der sich bei der Kronstuterei in jener Gegend befand, in kurzer Zeit hinwegraffte. Leichter erschien sie in Staraja-Schamacha, wo sie zur Nachtzeit plötzlich 8 Menschen beiderlei Geschlechts und von verschiedenem Alter ergriff; den Morgen darauf erkrankten noch 3, welche aber größtentheils alle glücklich hergestellt wurden.

Da aber die Krankheit noch an vielen andern Orten der Provinz Schirwan erschien, sich ausbreitete und durch Klüfte und Thäler bis zum Städtchen Kusche hinaufschlich; so wurde am 9. September auf Befehl des commandirenden Generals der Arzt des 7ten Carabinier-Regiments, Herr Maßlow, mit einem thätigen Apotheker-Lehrling, der erforderlichen Menge Arzneien und mit einer den Gegenstand seiner Sendung betreffenden Ordre versehen, dahin ab-

Digitized by Google

geſandt, um den fernern Lauf der Krankheit zu beobachten, überall wo es möglich, nöthigen Rath und Hülfe zu ertheilen und ſo ihrer fernern Verbreitung Gränzen zu ſetzen. Es wurde ihm unverzüglich noch eine Anweiſung nachgeſchickt, nach welcher die Behandlung der von der Cholera Befallenen am zweckmäßigſten zu leiten ſey, und damit ſich alle Militär-Aerzte in jenen Gegenden dieſelbe zur Richtſchnur nehmen möchten, wurde ſie in den Tagesbefehl des Corps eingerückt und mit abgedruckt (No. 4. die bereits auch hier abgedruckt worden iſt ſ. Seite 124). Es lief nun auch bei dem Staabsarzte Subow am 30. Auguſt ein Bericht von dem Arzte Gosleff ein, laut welchem die Krankheit in die Feſtung Baku, der ſie ſich ſchon früher genähert hatte, eingedrungen war, und einige Soldaten und 10 Bürger weggerafft hatte. Darauf habe ſie einige Tage Stillſtand gemacht, nachher ſey ſie mit erneuerter Kraft nach ſtarken Regengüſſen und darauf folgender Ueberſchwemmung erſchienen, ſo, daß an einem Tage von der daſigen Garniſon 8 Mann erkrankten, von denen 4 und außerdem noch 88 Perſonen beiderlei Geſchlechts von den Einwohnern in der Feſtung ſowohl, als in der Nähe derſelben ein Opfer des Todes wurden. Mehrere Einwohner flüchteten aus der Feſtung in die angrenzenden Gebirge.

Digitized by Google

Empfehlung neuer Mittel.

Wenn ich aber jetzt alles das, was uns nun erst die Aerzte nach einer ruhigen Ueberlegung und nach beseitigter Furcht und Angst nach den ersten heftigen Ueberfällen, welche diese Krankheit auf ihre Kranken gemacht hatte, erzählen, vergleiche mit dem, was uns die ersten Zeitungsnachrichten von der schnellen Tödtlichkeit dieser furchtbaren Krankheit, von den ungeheuren Niederlagen, die sie unter den Russen von Odessa nach Astrachan, von Astrachan bis Moskau angerichtet hatte, und von der unglaublich großen Sterblichkeit, die noch jetzt dort herrschen sollte, meldeten; so muß ich erstaunen über die Uebertreibungen und Vergrößerungen der Gefahr, zu welcher nur ein panischer Schrecken verleiten kann. — Wir können nun, nachdem wir die genauen Beobachtungen der geschicktesten und erfahrensten Russischen Aerzte, welche diese Krankheit selbst behandelt und zwar meistens, besonders in den letzteren Zeiten, mit dem glücklichsten Erfolge behandelt haben, vor uns sehen und zwar mit ihren eigenen Worten geschildert lesen, ganz ruhig seyn: denn wir sehen nun daraus, daß ihre weitere Verbreitung nicht gerade durch unvermeidliche Ansteckung, sondern mehr durch Begünstigung der Localitäten, durch Sumpfluft, ausgetretene Flüsse, große Seen, Ueberschwemmungen und

Digitized by Google

deren faulende Rückstände, bei großer Sonnenhitze am Tage und darauf folgende kalte Nächte u. s. w. geschehen sey. Fast lauter Bedingungen, unter welchen diese Krankheit dort in einer so gefährlichen Gestalt erscheinen konnte, die aber bei uns nicht mehr Statt finden können und woraus mit ziemlicher Gewißheit zu schließen ist, daß die Krankheit nicht bis in unsere Gegenden gelangen, noch sich bis in unsere Nachbarschaft verbreiten könne. Sollte aber dennoch wider Vermuthen noch etwas Ansteckendes dabei seyn, und die Krankheit wirklich künftigen Sommer ihre Wanderungen fortsetzen, so wird sich doch eine von den Maßregeln, welche mehrere Aerzte blos aus Deutschland und vielleicht eben so viele aus Frankreich und England vorgeschlagen haben, sowohl um der fernern Verbreitung und Ansteckung entgegen zu kommen, als auch die ausgebrochene Krankheit auf einen leichtern und kürzeren Wege zu heilen, sich als wirksam und hülfreich bewähren. (So eben wird in No. 285 dem Montagsblatte der Leipziger Zeitung, Novemb. 1830 ein neues Mittel aus Süd-Afrika gegen die Cholera als höchst wirksam angezeigt. Die Empfehlung des Mittels besteht in einem Auszuge aus dem Tagebuche der Missionarien zu Gnadenthal in Süd-Afrika vom Jahre 1828 den 1. Mai. «Heute «starb ein kleines Kind an der Cholera morbus,

*

«einer gefährlichen Krankheit, welche seit 8 Tagen «in unserer Gegend viele Kinder hinwegraffte. Da «ich kürzlich in einer Gesellschaft zu Madras gelesen «hatte, daß eine gewisse Pflanze, welche in der «Nähe von Gnadenthal wächset, als ein vorzügliches «Mittel sich gegen diese Krankheit bewährt habe, ich «auch überzeugt war, daß aus unserer Gegend keine «andere medizinische Pflanze nach Ost-Indien ge«bracht seyn konnte, als die Blätter der Buccu «(Diosma crenata); so wurde ein Absud derselben «den Kranken gereicht. Der Erfolg entsprach un«sern kühnsten Erwartungen: denn beinahe in jedem «einzelnen Falle nahm die Krankheit eine günstige «Wendung, sobald der Kranke nur die Medicin zu «sich genommen hatte).» Ich habe die Blätter dieser Pflanze durch den Geschmack und Geruch geprüft, der erste ist bitter, etwas scharf daneben, und verräth harzige Theile, wie die Myrrhe, der zweite ist dem Geruche der Sabina ähnlich, steht aber in der Mitte zwischen dieser und dem Cajeput-Oel. Dieses Mittel kann also nicht ohne Kräfte seyn, und die Nachricht des Missionärs verdient also Beherzigung, das Mittel selbst aber, sobald wie möglich bei Kranken dieser Art versucht zu werden. Ein hiesiger junger Arzt, welcher in künftiger Woche auf hiesiger Universität promovirt, hat diese Pflanze zufällig einer nähern chemischen und therapeutischen

Digitized by Google

Prüfung gewürdigt und sie in seiner Inauguraldissertation nach allen ihren Bestandtheilen und Wirkungen mit aufgestellt. In dem Anhange dieser Schrift, welcher einer zweiten Auflage nach dem geäußerten Wunsche des Herrn Verlegers beigefügt werden soll, werde ich die Bestandtheile und Wirkung, die er darin gefunden hat, näher bestimmen.

Die Erfahrungen der Aeltern sind so schätzbar als die der Neuern und so umgekehrt, keine sind zu verachten.

Nachdem wir nun die Ansichten und Behandlungsart eines Mead, Lommius, Ludwig und Pringle betrachtet haben, will ich nun noch einige praktische Bemerkungen des Herrn Collegienrath Subow erörtern, und einiges aus meinen eigenen Erfahrungen hinzufügen. Eins der wichtigsten Symptome in den schlimmern Fällen der Cholera ist unstreitig das gänzliche Ausbleiben des Pulses, eine Art Scheintod, welchen ich der gänzlichen Erschöpfung von dem großen Aufruhr im Darmkanale und der Ueberreizung der sympathischen Nerven zuschreibe.

Sehr richtig sagt der Herr Collegienrath Subow von dem ganz wegbleibenden Pulse, daß dieses Symptom der Cholera doch wohl nur sehr sel-

Digitized by Google

ten und besonders bei schwachen, ausgemergelten Personen oder bei einem sehr hohen Grade der Epidemie eingetreten sey. Ich wenigstens habe es nie unter den Zufällen der Cholera, wohl aber nach einem großen Blutverluste, nach einer wiederholten Haemorrhagia uteri bemerkt. Er empfiehlt p. 25, bei der Suspension des Pulses zur Wiederherstellung des Pulsschlages die Tinctura Opii ammoniata zu 30 bis 60 Tropfen. Ich glaube, man erreicht seinen Zweck noch leichter, wenn man das Opium mit spirituösen und ätherischen Reizmitteln versetzt; ich führte in dieser Absicht eine Mischung von Laudanum, Naphtha Vitrioli, worin einige Gran Camphor aufgelöst waren, und Essentia Moschi und Macis zu gleichen Theilen, bei mir, 30 Tropfen auf Zukrer, zweimal gegeben, brachten den Puls wieder hervor, so daß er nach einer Minute schon fühlbar wurde. Obgleich ich diese Mischung für das kräftigste Erweckungsmittel bei Scheintodten halte, so lasse ich doch während der Einwirkung desselben auf das entschlummerte Nervensystem, auch den Körper äußerlich mit immer von neuem erwärmten wollenen Tüchern frottiren, damit auch der äußere Hautreiz, auf den ich, wie man aus meiner ganzen Abhandlung über die ableitende Methode in der Behandlung gefährlicher Krankheiten sieht, gar sehr viel halte, nicht fehle; dieselbe Maßregel hat auch Herr

Subow in seiner Anmerkung empfohlen. Ich bin auch gar nicht dagegen, wenn man, nachdem man schon meine Opiat-Mischung gegeben, noch einige Tropfen Zimmttinctur mit flüchtigem Salmiakspiritus, 2 bis 3 Tropfen auf Zucker, nachnehmen läßt und die mit Kampher gesättigte Essignaphta in die Herzgrube und den Unterleib einreibt, nachdem die Poren der Haut mit Lauge und dem flanellenen Lappen durch Abreiben gereizt und geöffnet worden sind. Ich habe bisweilen das Glück gehabt, Scheintodte wieder durch diese Methode ins Leben zurückzurufen. Man versucht ja bei solchen gefährlichen Syncopen und Suspensionen des Herzschlags und des Pulsirens und der Arterien so gern alles, was nur zum Zweck führen kann, und es gibt ja fast kein angenehmeres Gefühl für den Arzt, als wenn er den Scheintodten durch seine Bemühungen die Augen wieder aufschlagen und wieder athmen sieht. Sehr gern stimme ich auch Herrn Subows zweiter Anmerkung bei, wenn er sagt: Die Aderlässe scheinen blos für Starke und Vollblütige unumgänglich nothwendig zu seyn, und zwar in den ersten drei Stunden vom Anbeginn der Krankheit. Ohne dieselben zum Gebrauch des Opiums zu schreiten, wäre unüberlegt und ohne Erfolg: «Sacra vitae anchora circumspecte agentibus est Opium, cymba autem Charontis in manu imperiti (vide Wedelii

Digitized by Google

Opiologia). Merkwürdig ist mir die Beobachtung, daß Opium bei weitem nicht so betäubend wirkt, wenn die Haut auf der ganzen Oberfläche des Körpers gereizt ist, wie z. B. bei Aussätzigen, Krätzigen, Flechtenkranken, bei meinen in Aezlauge badenden Patienten ꝛc. Eben so merkwürdig, daß Betrunkene, wenn sie abwechselnd geprügelt und unter die Plumpe des Brunnens gelegt und mit kaltem Wasser begossen werden, schneller wieder nüchtern werden, als wenn man sie electrisirt oder galvanisirt, welches doch sonst auch als Abkürzungsmittel der Trunkenheit bekannt ist.

Ferner muß ich noch eine Bemerkung aus meinen eigenen praktischen Versuchen nnd Erfahrungen hinzufügen. Ich habe immer, wenn ich bei der Wahl aromatischer, balsamischer, ätherischer und flüchtiger Kräuter durch die Jahreszeit begünstigt wurde, blühende und grüne und frische, unmittelbar vom Stocke genommene, den alten, geruchlosen und getrockneten oder verlegenen aus den Apotheken vorgezogen, und ich habe den Vortheil dieser Methode besonders bei Aufgüssen, Umschlägen und Klystieren gemerkt. Bei der Ruhr besonders pflege ich die Stärke- oder Salepklystiere immer mit frischem Baldrian, Wermuth, Raute, Salbei, Majoran, Thymian, Chamillenblumen, Krausemünze ꝛc. abzukochen, oder mit dem Aufguß von diesen frischen Kräutern

Digitized by Google

meinen schleimigen Saleptrank zu kochen, sie wirken dann weit schneller und wohlthätiger, als wenn ich alte, trockne, verlegene Kräuter dazu nehmen mußte, wozu man sich doch aber im Winter bequemen muß, weil man nichts Frisches, Grünes und Blühendes hat. Wahr ist und bleibt es, daß die lebende Natur mehr Kräfte führe und äußere, als die todte. — Ferner muß ich meine Erfahrungen über die wohlthätigen Wirkungen der Vanille, der Chocolade und sogar der bloßen Cacaomasse bei solchen Kranken, deren Magen und Darmkanal durch den langen und anhaltenden Tumult bei der Cholera und Ruhr in diesen Organen sehr geschwächt worden waren, mittheilen, ich bin erstaunt gewesen über das Verlangen und die Begierde derer, die einmal auf den Dänischen und Amerikanischen Schiffen und in meiner Privat-Praxis in Europa, nach der bloßen Ruhr, eine Tasse Chocolade bekommen hatten, nach dieser Panacé. Auch Vanille Creme war ihnen sehr erwünscht. Man durfte die Chocolade in Tafeln nicht liegen lassen, so wurde sie ungekocht von ihnen verzehrt, weit bessere Wirkung aber sah ich, wenn sie mit Eiern und Milch gekocht war, und zwar so dick, daß sie kaum fließen konnte. Personen, die vorher schon daran gewöhnt waren, früh anstatt Kaffee Chocolade oder Cacao zu trinken, fühlten sich auch schon durch den bloßen Cacao gestärkt, und die

Digitized by Google

Verdauung und Gallenabsonderung wurde sogleich wieder hergestellt.

Bei heftigen Krämpfen in der Ruhr, Brechruhr und Colik ist nichts bessers, als 60 Tropfen Holzöl mit einer halben Drachme Cacaobutter in den Unterleib eingerieben und ein heißer Umschlag von frischen, zerquetschten Kräutern, als Baldrian, Blumen der Schafgarbe, Chamillen, Mutterkraut, Reinfarrn, Raute, Krausemünze, Salbei, Majoran und Thymian übergelegt und darauf einen tönernen heißgemachten Deckel von einem Topfe gestürzt oder einen warmgemachten Serpentinstein übergelegt, dies muß alle halbe Stunden wiederholt, auch ätherische Oele, als Oleum Cajeputi, Chamomill., Serpilli, Menthae, Citri, Caryophyllorum etc. müssen eingerieben werden. Die Absorbtion dieser Stoffe erfolgt um so sicherer und leichter, je öfter die Poren der Haut durch warme Laugenbäder und Reiben mit Flanell und Seife geöffnet sind.

Neues Heilmittel gegen die Cholera Morbus.

342 Borasma Wildenow. Clas. V. ord. 1. Buckustrauch.

Der Kelch tief, fünftheilig, mit gleichlangen, stumpfen, am Rande häufigen Abschnitten, 5 längliche Blumenblätter ohne Nagel, zehn Staubfäden, wovon 5 kürzer, unfruchtbar, blumenblätterig. Der Frucht-

Digitized by Google

knoten von einer hypogynischen Scheibe umgeben, mit dem Grunde des Kelchs verwachsen, fünffächerig, in jedem Fache ein Eichen enthaltend, in einfachen Griffel und stumpfe Narbe endigend, fünffächerige Kapsel.

477. Borosma crenata Kunze gekerbtblätterige Borosma.

Diosma crenata Lin. D. latifolia Andr. Parapetalifera odorata Wendl.

Barosma odoratum W. Bucco crenata R. et S. Adenandra cordata Link. Barosma serratifolia Bartl et Wendl.

Andr. bot. repos. l. t. 33. Wendland Collect. 1. t. 15. Lodd. bot. tab. t. 404.

Gebräuchlicher Theil, die Blätter, folia Diosmae crenatae.

Gewöhnlicher Name Bukkublätter, buchu-leaves der Engländer.

Ein am Vorgebürge der guten Hoffnung einheimischer, fußhoher oder höherer Strauch mit glatten, entgegengesetzten, braunen Aesten und langen schlaffen, hellgrünen, vierkantigen Aestchen. Die kurzgestielten, abwechselnden Blätter sind eiförmig, selten etwas länglich, nach dem Grunde zu verschmälert, 1 bis 1½ Zoll lang und ⅓ und ½ Zoll breit, am Ende stumpf, mit vorstehenden Mittelnerven und 2 bis 3 schwachen Reben an jeder Seite, am

Digitized by Google

Rande fein aber nicht sehr stumpf und fast knorpelig gekerbt, unbehaart, steif, getrocknet, leicht zerbrechlich, auf der Oberseite gesättigt grün; der Mittelnerve hier mit einer in den Blattstiel fortgesetzten Rinne versehen mit vortretenden Seitenvenen und punctförmigen Erhabenheiten; die Unterseite blaß, fast gelblich-grün, mit zahlreichen, runden, nicht erhabenen, gegen das Licht gehalten, durchsichtigen und auf der Blattfläche zerstreuten, kleinen, drüsigen Puncten und einer in den Auskerbungen des Randes stehenden Reihe größerer versehen. Die auf 3 bis 4 Linien langen, gebogenen und mit 4 bis 5 lanzetförmigen, zugespitzten Deckblättchen besetzten Stielen, befindlichen achselständigen, einzelnen Früchte, sind aus 5 zusammengedrückten, am Ende zweiklappigen und an der Innenseite zusammenhängenden Früchtchen (carpella) zusammengesetzt, groß, drüsig, höckerig, gelblich-grün. Die nach Außen in einen stumpfen Anhang übergehenden Klappen sind gekerbt und in jedem Früchten ist ein länglicher, zusammengedrückter, glänzender, tiefschwarzer Saame befindlich. Der bleibende Kelch zeigt 5 tiefe, schmallanzetförmige, zugespitzte, buchtige Abschnitte. Diese Beschreibung der Pflanze ist von Hrn. Dr. und Professor Kunze entworfen und aus dem zweiten Bande von Richard's medicinischer Botanik, Berlin 1826. 8°. p. 1228 entlehnt, die er aus

Digitized by Google

dem Französischen übersetzt und sehr ergänzt hat. Er sagt, die vorstehende Beschreibung ist nach Exemplaren der Buckublätter entworfen, welche mir schon in Leipzig im August 1825 durch die hiesige Droguereyhandlung, Brückner, Lampe et Lorenz, mitgetheilt wurden. In einer Quantität von 40 Pfund, die ich zu untersuchen Gelegenheit fand, war die Bildung der Blätter äußerst standhaft und so abweichend von der Linien-Lanzetform der Blätter von Barosma serratifolia, daß ich der Meinung der verdienstvollen Bearbeiter der neuesten Monographie der Diosmen, welche diese Art für Varietät der letztgenannten Pflanze halten, durchaus nicht beitreten kann. Daß übrigens unsere Pflanze Linnées und Thunbergs Diosma crenata sey, davon überzeugte mich nicht nur die Beschreibung des letzteren und seine Bemerkungen über die Anwendung der Blätter, sondern auch ein von O. Swarz unter diesem Namen mitgetheilter leider blüthenloser Zweig, den ich in dem Herbarium des Hrn. Dr. und Prof. Schwägrichen zu vergleichen, die erwünschte Gelegenheit fand und welcher vollkommen mit den Buckublättern übereinstimmte. Daß Linné die linienlanzetförmigen zugespitzten und buchtigen Kelchblättchen »Subulata crenata« nennt, möchte bei Uebereinstimmung alles übrigen kaum zu einem gegründeten Zweifel Anlaß geben. Die 5 Blumenblätter weiß, groß, eiförmig

Digitized by Google

länglich, offenstehend, am Grunde gewimpert, nach Außen zu drüsig. Die fehlgeschlagenen Staubfäden am Ende knorpelig, umgebogen, an dem aufrechtstehenden Grunde gewimpert. Die fruchtbaren Körper, als die Blumenblätter mit haarigen Trägern und herzförmigen Beuteln (Wendland). Der Geruch der Buckublätter ist durchdringend, gewürzhaft, etwas stechend, eigenthümlich, rauten- und kampferartig, der Geschmack gewürzhaft, stechend. Buchner nennt ihn Pfeffermünzartig ohne auffallende Bitterkeit. Die Saamen besitzen gleichen, nur schwächern Geruch und Geschmack, und sind inwendig (wahrscheinlich die Saamenlappen) weiß und ölig. Von der chemischen Constitution der Buckublätter ist noch wenig bekannt. Nach Reece geben sie bei der Destillation ein ätherisches Oel, welches mit einer Mischung von Raute, Wachholder und Kampfer Aehnlichkeit haben soll, und enthalten einen leicht adstringierenden, bitterlichen Extractivstoff.

Seit den ältesten Zeiten benutzen die Hottentotten die Blätter mehrerer Diosmen, welche dort, wie schon Seba berichtet, mit dem Namen Bucku, Buco oder Bocho bezeichnet werden, als innerliches und äußerliches Heilmittel. Allen andern Arten und auch der ziemlich gebräuchlichen Diosma pulchella und oppositifolia, wird aber D. crenata vorgezogen und die Blätter der letzteren im engern Sinne Bucku

Digitized by Google

genannt, deshalb auch in den letzteren Jahren nach Holland und England gebracht. Hier war Dr. Richard Reece der erste, welcher im April 1823 in einem Anhange zur Monthly Gazette of health seine, dieses Mittel betreffende, Erfahrungen, leider mit manchem Fremdartigen vermischt, zuerst bekannt machte. Diese Abhandlung wurde mit dem Titel: «a practical Treatise on the medical properties of the Diosma crenata or Buchu Leaves; of allaying morbid irritation of the bladder, urethra, rectum etc. London 1824. 8°., besonders ausgegeben. Im Auszuge wurde diese Schrift von F. Jobst in Buchner's Repertor. XXII. p. 51 bis 56. mitgetheilt und auch die folgenden Notizen sind derselben größtentheils entnommen. Zu wünschen wäre übrigens, daß aus gründlicheren Beobachtungen, welche gewiß nun bald in Deutschland angestellt werden, eine mehr rationelle Anwendung dieses wirksamen Mittels hervorginge. Am Cap wendet man die Buckublätter besonders als Wundmittel, bei Rheumatismus, Krankheiten in membranösen Gebilden und bei Krämpfen an. In Holland hat man sie besonders bei Verdauungsbeschwerden, Gries, erhöhter Reizbarkeit und Eiterungen der Blase, Harnröhre und Vorsteherdrüse u. s. w. angewendet. In den letztgenannten Fällen, bei krampfhaften Stricturen der Harnröhre, Tripper, Anschwellungen

Digitized by Google

der Protestata, bei Impotenz und Pollutionen, bei unwillkührlichen Harnabgange, endlich auch bei excedirender Reizbarkeit des Rectums und sogar bei organischen Structuren desselben, soll das Mittel, bisweilen in Verbindung mit Kubeben-Pfeffer und der Herbstzeitlose, ausgezeichnete Dienste gethan haben. Dornwall (Dublin Transact. tom. IV. und Johnson medic. chirurg. review no. 4. April 1825. p. 485 et 86) hat die Buckublätter öfters bei chronischer Entzündung der Blase mit Erfolge angewendet und Johnson (a. a. O.) bezeuget die Wirksamkeit des Buckuthees bei Blasenkatarrhen alter Leute. Der Verfasser dieses Aufsatzes litt in der Folge selbst an einem solchen Blasenkatarrh und brauchte den Buckuthee mit großer Erleichterung, da diese Krankheiten meistens von Erkältung herrühren und der Buckuthee auf mich schweißtreibend gewirkt hat, so glaube ich gerade nicht, daß eine specifische Harnwirkung darin liegt, sondern daß er blos dadurch hilft, weil er die Ursache der Krankheit hebt. Als Wundmittel, die wir im Grunde nicht brauchten, weil die Natur und ihre Heilkräfte schon die Wunden heilen, wenden die Hottentotten die Buckublätter an, wie wir unsere Schafgarbenblüthen (Flores Millefolii), man quetscht sie und legt sie auf die Wunde. Uebrigens gehört das Mittel weit eher unter die erhitzenden als unter die

Digitized by Google

abkühlenden, und darum würde ich es nicht gegen Entzündung der Blase anwenden, ich behandle diese wie jede andere, d. h. antiphlogistisch und ableitend, der Gegenreiz muß ausgebreiteter seyn, als der Entzündungsreiz und daher ist auch hier das Laugenbad das sicherste und zuverlässigste. Die Formen, unter denen obiges Mittel gegeben wird, sind folgende: Am Cap bereitet man einen Buckubrandwein, Reece empfiehlt den Aufguß mit kochendem Wasser, eine gesättigte, mit Alcohol bereitete Tinctur und das sorgfältig d. h. so, daß die flüchtigen Theile nicht verdunsten, zubereitete Extract, als die zweckmäßigsten Formen. Die Dosis vom Aufgusse, dessen Proportionen nicht näher angegeben werden (ich nahm 24 Blättchen auf 4 Tassen kochend Wasser), ist bis eine Unze täglich dreimal, von der Tinctur 2 Theelöffel, von dem weniger reizenden Extracte 10 Gran. Bei der Cholera rathe ich, vom Extract alle 2 Stunden 10 Gran, oder von den trokkenen, pulverisirten Blättern alle 2 Stunden 1 Löffel voll mit Zucker oder Hollunderſaft, Gebrauch zu machen. Nach Jobsts Angabe kostet in England die Unze der Buckublätter 2 Schillinge, in Leipzig bei Brückner und Schröter das Pfund einen Thaler.

Digitized by Google

Dr. Rang Staatsrath und Ritter, Mitglied der Medicinalbehörde in Tambow über die Cholera, die im letzten Herbste und Winter in und um Orenburg herrschte (im 8ten oder Auguststücke des Journals für praktische Heilkunde, herausgegeben von C. W. Hufeland und Osann. 1830. Von pag. 86 bis 102.)

Der Verfasser berührt die Geschichte und den Gang der Cholera innerhalb Rußlands Grenzen im Jahre 1829 bis 1830. Sie erschien im Frühherbste 1829 an dem östlichen Ende des Russischen Reichs, im Gouvernement von Orenburg. Im Oktober schien sie ihre Acme erreicht zu haben, ließ dann mehr und mehr nach und schien zu Ende Dezembers schon wieder erloschen, als sie im Januar 1830 an verschiedenen Orten wieder ausbrach und bis tief in den März fortdauerte. Die Anzahl der Verstorbenen soll nach einer so gefährlichen und für eine so schnell verlaufende Epidemie, gar nicht so bedeutend, und die Sterblichkeit nur im Anfange auffallend gewesen seyn, auch hat der Verfasser in Folge das Uebel in den meisten Fällen für heilbar erkannt. Es ist also dieses die erste tröstliche Nachricht von dieser bisher so furchtbar geschilderten Krankheit. Die Quellen, welche der

Digitized by Google

Verfasser benutzt hat, sind ein in der Beilage zum ersten Hefte 1830 des bei dem Ministerium des Innern herausgekommenen Journals abgedruckter Aufsatz über diese Epidemie von Dr. Pupürow (Pprw.) und die Mittheilungen seines Hrn. Collegen, des Hrn. Staatsrathes Grünbaum (Grbm), welcher selbst von der Krankheit angesteckt wurde, und sie überstand. Die Krankheit fing entweder plötzlich oder mit einigen Vorboten an. Diese letzteren äußerten sich durch's Nervensystem, z. B. als Schwäche, beständiger oder periodischer Schwindel, eine Umnebelung wie die durch Kohlendunst, trübe Augen mit einem stieren Blick, Harthörigkeit, Ziehen in den Schläfen, Blässe des Gesichts, Unruhe, Angst, Schlaflosigkeit waren die Allgemeinsten *), aber auch die Lebensfunktionen wurden bald mit hineingezogen. Die Erkrankten fingen an zu seufzen, fühlten ein Pressen auf der Brust und gleichsam etwas fremdartiges unter den linken Rippen und in der Herzgrube, Pulsiren in den Eingeweiden, oder bloßes Herzklopfen und Herzzittern, Sehnen-Hüpfen (subsultus tendinum), abwechselnd überlaufenden Frost und Hitze mit kaltem Schweiße auf der Stirn. Der Puls war beschleunigt oder gereizt, jedoch ohne

*) Alle diese Symptome verrathen Nervosität.

Digitized by Google

Härte, ein starkes Kollern (Borborygmi) im Unterleibe, mit unterlaufendem stechendem Schmerze über dem Nabel, Appetitlosigkeit und das Gefühl von Magenüberladung beim Genuß der leichtesten Speise, ja bei gänzlicher Enthaltsamkeit vom Essen. Der Ausbuch der Cholera selbst geschah mit vermehrten Stuhlgängen, welche bald zum erschöpfenden Durchfalle wurden. Das Ausgeleerte war wäßrig und erregte im After ein Brennen, wie von sehr heißem Wasser. Unmittelbar darauf erfolgte das Erbrechen einer ähnlichen Flüssigkeit mit Klumpen von Schleim, Galle hat man wenig oder gar nicht bemerkt. Die Menge, der durch den Stuhl abgegangenen Flüssigkeit war unglaublich groß; *) so ging z. B. drei oder viermal nacheinander, jedesmal 2 Pfund ab. (Durch diese letztere Beobachtung wird Berends Bemerkung, «daß es den Anschein habe, als ob der ganze Körper in Wasser zerfließen wolle», vollkommen gerechtfertigt. Ueberhaupt stimmt seine meisterhafte Schilderung des Verlaufs der Cholera mit dem hier Zusammengestellten auffallend überein. Siehe Berends Vorlesungen über praktische Arzneiwissenschaft, herausgegeben von Sundelin, 4. Band Seite 328.) Das Athmen wurde während dem

*) Dieser starke Abgang ist der Grund der großen Schwäche, die bei dieser Krankheit bemerkt wird.

Digitized by Google

immer mehr und mehr beengt, wurde seltener und tiefer, bisweilen auch geschwinder, immer von Erstickungsdruck und Hitze in der Brust begleitet *). Auch im Unterleibe fühlten die Kranken Hitze und Schmerzen, abwechselnd bei immer zunehmendem Drange zum Stuhle und Erbrechen. Dieses letztere war jedoch vielfältig nur ein Würgen. Der Durst wurde unauslöschlich, mit dem heftigsten Verlangen nach kaltem Wasser. Hierbei nahm die Schwäche zusehends zu, der Kopf schmerzte, die Augen füllten sich mit Blut, es erfolgten Ohnmachten und das Gesicht bekam ein altes Ansehen **). Der Puls fiel so lange, bis man zuletzt gar keinen Puls mehr fühlte. Es entstanden Schmerzen und Reißen in den Extremitäten ***). Diese erkalteten sowie der ganze Körper. Die Lippen und Nägel färbten sich blau und die Haut wurde runzlig †), besonders

*) Diese Symptome sind Folgen des starken Andranges von Blute nach der Lunge und dem Herzen, sowie nach allen innern Organen und großen Gefäßstämmen, die Haut ist kalt, blaß, die Nägel blau.

**) Meistens ein Zeichen des herannahenden Todes.

***) Von dem Herumirren des wandernden Krankheitsstoffes, dessen Reiz auch die Krämpfe oder Convulsionen als Reactionen bewirkt.

†) Die Ausfüllung der Haut ist blos Werk der Vollsaftigkeit, das Runzligwerden und Zusammenfallen kommt von der Entleerung der Gefäße her, wenn das Blut aus der Haut sich entfernt und

Digitized by Google

an Finger- und Fußzehenspitzen. In eben diesen Theilen zeigten sich Krämpfe und Zuckungen, welche sich bald bis zur Wade, bald bis zur Schulter oder zum Fuße verbreiteten, meistens kreuzweise von der rechten untern Extremität zur linken obern und so auch umgekehrt. Sie wurden allgemein, jedoch an den Extremitäten am heftigsten, und erreichten endlich einen so hohen Grad, daß man die Kranken gar nicht mehr in ihrer Lage erhalten konnte, weil sie sich vor Angst beständig herumwarfen, kläglich stöhnten und verzweifelten, bis endlich bei einem zunehmenden Erkalten der Körper völlig erstarrte, die Circulation stille stand, das Athmen immer schwerer und die ausgeathmete Luft kalt wurde *). Dann aber verfiel auch das Gesicht bis zur Leichenähnlichkeit. Jetzt hörten alle Leiden auf und die Kranken wurden ruhiger. Dies scheinbare Besserseyn war aber auch der Vorbote des nahen Todes, es zeigten sich stellenweise blaue Flecken im Gesichte

---

nach den innern Theilen hinströmt, doch ist dieses Hinströmen keine Ursache, sondern eine Wirkung der Nervosität.

*) Dies ist schon der erste Schritt zum Scheintode, welcher auch wirklich eintritt, wenn die Ruhr und das Erbrechen schon große Ausleerungen und Schwäche verursacht haben, oder wenn der Patient viel Blut verloren hatte.

Digitized by Google

und an den Extremitäten, und der Tod erfolgte bei vollkommener Gefühllosigkeit und Bewußtlosigkeit.

Dieß war der gewöhnliche Verlauf der Cholera *), aber die angeführten Symptome waren nicht immer vollständig und in der angezeigten Ordnung vorhanden. So entstand alsbald mit dem Gefühle von Ermattung und Kollern im Bauche, Stuhldrang und Ausleerung von heißer Flüssigkeit mit sparsamen oder gar keinem Uriniren. Grbm. bemerkt überhaupt, daß während der Krankheit wenig oder gar kein Urin gelassen wurde und Pprw., daß bei manchem Kranken nach dem Aufhören der heftigsten Symptome, eine unbezwingliche Harnverhaltung **) entstand, die nach seiner Meinung den Tod herbei führte. Bald darauf erfolgte abermals Stuhldrang und Ausleerung, und zwar mehr als das erstemal, und so ging die Krankheit zuneh-

*) Die Verschiedenheiten der Formen und der Wechsel der Symptome machen deshalb die Cholera Morbus dem Wesen nach doch zu keiner neuen Krankheit, sondern es bleibt immer species maligna Cholerae.

**) In diesem Falle ist gewiß der Gebrauch der Diosma crenata, der Wachholder-, Bärentraube, Herbstzeitlose, der frischen Angelika und Baldrians von Nutzen; denn die Harnverhaltung ist doch nur consensuel und rührt von dem heftigen Reiz und Entzündung Tenesmus ꝛc. im nahegelegenen Darm her.

Digitized by Google

mend fort. Manchmal fing sie mit plötzlicher Erschöpfung der Kräfte an, mit heftigem Kopfschmerz, Schauder, Pressen auf der Brust und Krämpfe der Extremitäten — dann erfolgten die wässerigen Stühle und das Erbrechen. Zuweilen zeigten sich gar keine Krämpfe. Auch nahmen die Zufälle während der Dauer der Epidemie allmählig an Heftigkeit ab, nach Art anderer Seuchen. Ob dies letztere mit den genommenen Maßregeln oder der kalten Witterung zusammenhing, läßt sich nicht wohl bestimmen. In Astrachan hörte 1824 die Cholera mit dem eintretenden Winter auf; aber in Orenburg kann es nicht die Kälte gewesen seyn, die ihr ein Ende machte, denn sie grassirte während der kältesten Zeit im Januar 1830 fort *). Die Existenz oder Aufeinanderfolge aller Erscheinungen, der Vorboten sowohl, als der Krankheit selbst, dauerten nur Stunden, selten einen oder einige Tage und es erfolgte der Tod unausbleiblich, wenn nicht Hülfe geleistet wurde **). Kam aber diese zu rech-

*) Ein Beweis, daß nicht die Ansteckung sie verschlimmert habe, welche gewöhnlich in großer Kälte nachläßt, weil dann Luft und Dünste nicht mehr so sehr ausgedehnt und verbreitet werden.

**) Hier wäre das Aezlaugenbad ein Präservativ gewesen, den Tag vorher hätte aber jeder Badende ein Brechmittel oder Abführmittel nehmen müssen;

Digitized by Google

ter Zeit, so war die Genesung des Kranken eben so schnell, als der Gang der Krankheit. Wo im Anfange sogleich das Nöthige geschah, da fühlten sich die Leidenden auch sogleich wieder gesund, besonders war dies der Fall, nach zur rechter Zeit vorgenommenen Aderlasse. Wurde mit der Hülfe gezögert, oder diese durch irgend eine Ursache aufgehalten, so erfolgte die Genesung nur langsam, und war von Schwäche, Abneigung vor Speisen und einem unangenehmen Gefühle in der Herzgrube begleitet, auch kehrten zuweilen Erbrechen und Durchfall ohne alle Ursache von neuem zurück; machte aber die Cholera Recidive, so waren diese gewöhnlich schlimmer, als die Krankheit selbst. Von guter Vorbedeutung war wiederkehrende Wärme und mäßige Ausdünstung *), auch das Wiedererscheinen der Galle bei den Ausleerungen, sey es auch noch so wenig. Nicht immer war die Heftigkeit der Krämpfe, des Erbrechens und der Durchfälle ein schlimmes Zeichen (?), sondern schien mehr von der Körperconstitution abzuhängen. Hin-

läßt man die Oberhaut blutig ätzen, so bedarf es keiner schwächenden Aderlässe, ist der Körper von außen wund, so wird er es nicht von innen.

*) Diese wird bei der eben empfohlenen Maßregel nicht ausbleiben, denn sie ist meistens eine unmittelbare Folge und Wirkung dieses Bades.

Digitized by Google

gegen wenn nach versuchter Hülfsleistung der Puls immer mehr und mehr sank, und die übrigen Symptome exacerbirten, dann war der Tod gewiß und nahe. Grbm. machte keine Leichenöffnung und Pprw. eine einzige, wobei er die Angaben des Medicinalrathes aus dem Befund Englischer Aerzte bestätigt fand. Die Muskeln waren welk *), die Lungen zusammengezogen, blaß und blutleer. Magen und Dickdarm waren leer und aufgebläht, der Dünndarm aber blauroth und blutrünstig **), die Gefäße von schwarzem Blute strotzend ***) und eine große Menge von gelber klebriger Materie (Galle?) zwischen den Häuten. (Letzteres ist offenbar gegen die Angabe früherer Leichenöffnungen, nach welchen der Magen und Dünndarm durchaus keine Galle enthalten sollen). Die Leber hatte hie und da gelbe Flecken †), und das Pfortadersystem schien aufgetriebener zu seyn als gewöhnlich. Der Gallengang war kürzer und enger ††), und die Gallenblase mit Galle angefüllt. Die Urinblase war auch

*) Sehr natürlich durch die gewaltsame krampfhafte Ueberspannung.

**) Ein unverkennbares Entzündungsmerkmal.

***) Vom Andrange nach den innern Theilen.

†) Wahrscheinlich von Galle.

††) Nicht desorganisirt, sondern durch Strictur oder Krampf verengert.

Digitized by Google

voll. Man scheint den Reis in Verdacht zu haben, bei dessen Gebrauch der Medicinalrath Aufmerksamkeit empfiehlt. Pprw. hat von den Einwohnern gehört, daß im letzten Sommer viele schwarze Körner (ob Mutterkörner?) sich im Getreide zeigten *). Manches bei dieser Epidemie Beobachtete spricht für ihre miasmatische, ja contagiöse Natur **). Man will bemerkt haben, daß sie zuerst in denjenigen Ortschaften erschien, wo die Kaufleute aus China und der Bucharei bei ihrer Durchreise zu der Messe in Nischni Nowogrod einkehrten, doch widerspricht dieser Angabe der Umstand, daß man auf der Straße von Orenburg nach Nowogorod keine weitere Spur von ihr entdeckt. Aus Erbm's. Journale wird folgendes angemerkt: er selbst begab sich mit 5 Begleitern, unter welchen sich der Kreishauptmann R. befand, in das von der Cholera heimgesuchte tatarische Dorf Naw. Schalty am 10ten Januar 1830. R. war der erste, welcher erkrankte und zwar am 13ten Januar, nach und nach wurden alle krank, jeden Tag einer,

*) Dies habe ich auch bereits durch meine Beobachtungen in der Reismühle zu St. Miguel in Brasilien bestätigt.

**) Auch diese habe ich bestätigt, so auch Pringle, ich wundere mich überhaupt, daß man noch daran zweifeln kann.

Digitized by Google

Grbm. selbst war der vierte, die Krankheit ergriff zuerst den schwächsten. Später kamen noch mehrere aus verschiedenen Orten zu ihnen, keiner blieb verschont und immer wurden die Neuankommenden an einem von der Cholera angesteckten Orte ergriffen. Grbm. und Pprw. führen noch schlagendere Beweise für die Ansteckung der Cholera an. Ersterer erzählt von einem Tataren, der in einem Tage krank wurde und starb, nachdem er seinen cholerakranken Bruder Umschläge gemacht und ihn mit warmem Wasser gewaschen hatte. Mehrere Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, von verschiedenem Alter, aus andern Ortschaften, welche auf einer Hochzeit auf einem von der Cholera angesteckten Dorfe waren, wurden bei ihrer Rückkehr krank und starben, ohne jedoch die Krankheit den übrigen Einwohnern ihres Dorfes mitzutheilen. Auch bekommt die Meinung von ihrer Contagiosität auch dadurch Gewicht, daß sie, nach Pprws. Beobachtung, sich nicht über die Grenze der angesteckten nächsten Orte verbreitete, wenn, so viel man wußte, kein Cholerakranker hinkam, hingegen sich überall zeigte, wo solche Kranke Zuflucht suchten, und besonders, wo sie starben *). Doch wurden

*) Gewöhnlich ist sie da am bösartigsten, wo die Leute sterben.

Digitized by Google

nicht alle Menschen in einem Hause oder Familie angesteckt, solche, die keine Anlage dazu hatten, blieben gesund. Gewöhnlich erkrankte mit dem Tode des einen ein anderer in seiner Nähe, und es hatte den Anschein, daß das Contagium in den Leichen bei anfangender Fäulniß sich mehr entwickele *). Von der Leiche eines Generals in Orenburg wurden 6 Personen angesteckt **). Arme, schlecht genährte, schwache, kränkliche Menschen, Branntweintrinker und Weiber waren der Krankheit mehr ausgesetzt. Anstrengende Arbeit, Furcht, Schrecken, Gram, feuchte Witterung, enge, niedrige, feuchte Wohnungen und Erkältung, beförderten die Ansteckung, Abends und Nachts erkrankten mehr Menschen, als am Tage ***). Da viele ohne

*) Eine sehr wahre und richtige Bemerkung, die man auch schon bei andern ansteckenden Krankheiten gemacht hat.

**) Es ist sehr lobenswürdig, daß der Verfasser seine Thatsachen immer noch durch Beispiele unwidersprechlich bewiesen hat. Er muß keine Warnungen, die wahre und gefahrvolle Lage der Dinge zu verhehlen, erhalten haben.

***) Sehr natürlich, weil gewöhnlich die krankmachenden Ursachen am Tage Statt gefunden hatten, so erfolgte ihre Wirkung, das Erkranken, während der Nacht.

Digitized by Google

alle Vorboten auf der Straße von der Krankheit befallen wurden, so wollte man schließen, daß sie durch eine besondere Beschaffenheit der Atmosphäre entstünde, wogegen jedoch zu streiten scheint, daß die Richtung der Winde auf ihre Verbreitung keinen Einfluß hatte, so wenig als die Temperatur der Luft.

Bei dem zweimaligen Erscheinen (1824 in Astrachan und 1829 bis 1830 in Orenburg) einer so furchtbaren und schnell sich verbreitenden Krankheit an den Grenzen Europas, ist es ein großer Trost, daß sie nach der bisherigen Erfahrung fast in allen (?) Fällen heilbar gewesen ist, wo bei Zeiten ärztliche Hülfe geschafft wurde *). Diese besteht meistens in einem zu rechter Zeit gemachten Aderlaß, dadurch genesen sie schnell, wie durch ein Wunder, dies muß aber gleich Anfangs bei angehenden Bauchkollern

*) Das ist eine sehr bekannte Wahrheit, daß der Arzt weit leichteres Spiel hat, wenn er eine schwere Krankheit in der Geburt zu ersticken Zeit behält, als wenn sie schon ausgebrochen ist und die Gegenreize Mühe haben, dem schon heftig gewordenen Krankheitsreize das Uebergewicht abzugewinnen; was zuvor durch ein Brechmittel oder Abführmittel ausgeleert wird, kann nachher kein Erbrechen und Durchfall mehr erregen. Wenn vorher die Haut wund und blutig durchs Laugenbad geätzt ist, so kann man nachher den erschöpfenden Aderlaß ersparen.

Digitized by Google

mit wässerigem Durchfall vor dem Kaltwerden der Extremitäten geschehen; denn später, wo schon auch nur leichte Zuckungen der Muskeln sich gezeigt hatten, konnten die Befallenen zwar noch gerettet werden, doch war meistens die Genesung schon zweifelhaft, und die Reconvalescenz langsam, auch floß bei einem solchen Umstande wenig oder gar kein Blut und man mußte durch Reiben, warme Umschläge, Bäder, reizende Einreibungen, Senfteige ꝛc. erst Wärme und Leben in die erstarrten Glieder bringen, um nur einen rettenden Aderlaß veranstalten zu können. Ueberhaupt war Wärme *) neben dem Aderlaß bei der Behandlung der Cholera-Kranken die unerläßlichste Bedingung. So versichert Grbm., daß er, als er am 5ten Tage seiner Reconvalescenz die Pelzstiefeln ablegte, sogleich Krämpfe in den Fußzehen bekam, die aber bei der schnellen Wiedererwärmung der Füsse bald wieder nachließen. Die

*) Die Wärme hat man noch überdies bei dem Aetzlaugenbad als begünstigende Nebenwirkung gewonnen und die erschöpfenden Aderlässe erspart. Will man aber auch diese schon durch günstige Wirkungen bewährten Aderlässe nicht fahren lassen, so wird gewiß das Blut weit besser aus einer gereizten, erwärmten und blutreichen Oberhaut fließen, als aus einer kalten, blutleeren.

Digitized by Google

Erleichterung, welche das Blutlassen schaffte, war so schnell und deutlich, daß die Kranken, wie von schweren Banden erledigt, nach dieser zunehmenden angenehmen Empfindung, selbst die Menge des auszulassenden Blutes bestimmen konnten. Im Allgemeinen wurden von 6 Unzen bis 2 Pfund auf einmal gelassen. Das Blut pflegte schwarz und außerordentlich dick zu seyn, ja in höhern Graden der Krankheit schien es schon im Hervordringen aus der Vene zu Klumpen zu gerinnen, weswegen man auch die Oeffnung größer machen und manchmal mehrere Venen zugleich öffnen mußte. 20 Blutegel in die epigastrische Gegend angesetzt, halfen bei schon anfangendem Erbrechen. Freilich, sagt Pprw., konnte man auch mit dem Blutlassen nichts mehr ausrichten, wenn schon die Eingeweide vom Brande ergriffen waren*), er hielt nämlich das ganze Wesen der Cholera für Entzündung (vielleicht ex juvantibus). «Sollte sie nicht vielmehr,» erwiedert Hufeland, «eine spasmodische Krankheit seyn, und ihr unglücklicher Ausgang, Lähmung»: aber Lähmungen des Mastdarms und besonders des

*) Nicht einmal die Entzündung im Darme wird sich erhalten können, wenn die Haut in der warmen Aezlauge blutig wird, noch viel weniger aber sich bis zum Brande steigern können.

Digitized by Google

Schließmuskels am After erfolgen ja auch, wie ich bereits erwähnte, schon bei heftigen Ruhranfällen. Das versüßte Quecksilber brauchte man neben dem Aderlasse sehr allgemein. Pprw. gesteht, daß er es nicht über 15 Gran pro dosi zu geben wagte *), hingegen versichert Grbm., daß er und andere Aerzte, durch die Erfahrung kühner gemacht, solches zu einem Skrupel und mehr 5 bis 8 mal nach einander in verschiedenen Intervallen gaben, und hiervon die erwünschtesten Wirkungen beobachteten. Große und seltenere Gaben waren am heilsamsten. Hatte der Kranke keine Anlage zum Scorbut und setzte er sich nicht Erkältungen aus, so entstand kein Speichelfluß, höchstens metallischer Geschmack und Stumpfheit der Zähne **). Die nächste in die Augen fallende Wirkung waren gelbe, breiartige Stühle.

Das Opium soll nach früher gemachten Erfahrungen (S. Vorschriften des Medicinalrathes) unmittelbar nach dem Einnehmen von Calomel gegeben werden, und zwar Laudan. liquid. Sydenh. zu 40 bis 60 Tropfen. Pprw. äußert seine Scheu vor

*) Schon dies ist eine derbe Dosis, die ich ihm nicht nachnehme.

**) Noch weniger aber möchte ich mich bis auf solche Doses steigern lassen, wo das Quecksilber diese Wirkungen hervorbringt.

Digitized by Google

so großen Gaben und vor dem Mittel überhaupt *) und will ohne dasselbe seine Kranken recht gut durchgebracht haben, was auch Grbm. bestätigt. Dieser erwähnt seines Gebrauches in den Krankengeschichten nicht ein einzigesmal, und ein anderer Arzt, der es in der Regel brauchte, hatte nach Pprw. bei seinen Kranken Speichelfluß und eine andauernde Schwäche in der Reconvalescenz zu bekämpfen. Rang erzählt dagegen, wahrscheinlich um jenen zu wiederlegen, Folgendes: In dem heißen Sommer von 1823 kamen mir hier in Tambow 3 Fälle von Cholera vor, zwei davon waren unbedeutend, bei Subjecten von kräftigem Mannesalter, der dritte aber bei einem ältlichen Manne von mittlerer Complexion erreichte einen hohen Grad; ich fand bei meinem ersten Besuche den Kranken schon bewußtlos; die Extremitäten starr, erkaltet und in krampfhafter Bewegung. Damals mit

*) Dieses Mittel bestraft sich auf der Stelle, wenn es in zu großen Dosen oder dem unrechten Manne gegeben wird, nicht so das Quecksilber. Hier folgt der hinkende Bote (die Wassersucht, wo es gemißbraucht worden ist) nach. Wenigstens ist dies meine Erfahrung, die ich sowohl in den Krankenhäusern, als auch in der Privatpraxis bestätigt gefunden habe.

Digitized by Google

dem souveränen *) Mittel unbekannt, welches auch wohl unter solchen Umständen schwerlich anwendbar gewesen wäre, brauchte ich das Stütz'sche Mittel (Kali und Opium abwechselnd) und der Kranke wurde gesund, erholte sich aber freilich etwas langsam **). Außer diesen Hauptmitteln wird vom Medicinalconseil noch das Oleum Cajeputi zu 20 bis 30 Tropfen dreistündlich als sehr wirksam empfohlen. Es wurde zwar gebraucht, schien aber so wie die Münztropfen, der Spiritus salis dulcis, der Hofmannsliquor eben nichts Ausgezeichnetes geleistet zu haben ***). Ueber den neuern Gebrauch des Chlors finde ich nirgends etwas angemerkt. Gegen das Erbrechen halfen Epispastica, und der Medicinalrath gibt das Benetzen der Unterrippengegend mit Scheidewasser bis zur Röthe und nochmaliges Waschen dieser Stelle mit einer Auflösung von Pottasche an †), auch das Einreiben von Salmiak-

*) Für eine solche Souveränität danke ich und gehe ihr lieber aus dem Wege.

**) Sehr natürlich.

***) Ich hätte auch nichts Ausgezeichnetes von ihnen erwartet, da ich sie nie als Hauptmittel in dieser Krankheit betrachtet habe.

†) Ein sonderbares, und wenn ich nicht irre ein etwas schmerzhaftes Ableitungsmittel von kleinem Umfange, welches demzufolge gewiß wenig oder gar nichts gegen einen so heftigen Krankheitsreiz leisten kann.

Digitized by Google

geist, Mercurialsalbe *) oder das Aufsetzen von Schröpfköpfen auf den Unterleib **) brachte Erleichterung. Pprw. und andere fanden eine potio Riverii nach der Angabe des Professor Fuchs in Casan sehr hülfreich. Diese besteht aus Kali carbon. Drachmam unam, Succi Citri q. s. ad saturationem, Aquae Menthae, Foeniculi unc. duas, Syrupi Altheae unciam unam. M. D. S. Alle halbe Stunden 1 Löffel voll ***). Gegen Krämpfe, Erstarrung und Erkältung der Extremitäten half, wie gesagt, die Wärme, trockenes Reiben, Anlegen von gewärmtem Hafer? Asche, Kleie, Einreibungen von reizenden Flüssigkeiten, Brandtewein †), Seifen-,

*) Kriecht weder ein noch wird absorbirt ohne tägliches warmes Bad, wird aber auch dies alles beobachtet, so zweifle ich dennoch, daß man großen Vortheil davon — oder auch nur Zeit genug dazu haben wird, oft wird der Kranke sterben, bevor noch dies Mittel wirksam werden kann.

**) Dazu möchte ich eher rathen, zumal wenn auch zugleich geschröpft wird, damit die heißen Schröpfköpfe auch Blut nach der Haut zu ziehen haben.

***) Bevor man so vielerlei zusammenmischt, ist die kohlensaure Luft, welche doch nur allein das Wirksame ist, entwichen, es ist besser, daß man das Gas carbonicum im Magen erst entwickeln läßt, darum trinke man lieber das Krausemünzen- und Fenchelwasser nebst dem Eibisch-Syrup nach, wenn man so viel Kraft darin sucht.

†) Branntewein erkaltet.

Digitized by Google

Kampher-, Salmiak-Spiritus, laue Bäder von bloſſem Waſſer oder mit Pottaſche *), Salz, aromatiſche Kräuter. Man begoß oder fomentirte auch die Kranken mit warmem Waſſer **). Pprw. verſuchte auch die Dampfbäder, indem er den Kranken mit einer warmen Decke bedecken, und unter dieſe ein Gefäß mit heißgemachten Steinen bringen ließ, auf welche Waſſer und Eſſig gegoſſen wurde. Dies wiederholte man ſo lange, bis ſich die Ausdünſtung zeigte, die man ſorgfältig unterhielt, und worauf ſehr bald Beſſerung erfolgte ***). Zur Vertilgung des Miasma und zur Verhütung der Anſteckung machte man Räucherungen mit mineraliſchen Säuren und den bekannten Gemiſchen †). Man

*) Das ſind Laugenbäder.

**) Auch dabei kann man ſich erkälten.

***) Dies mag gut ſeyn, wenn es recht gemacht wird.

†) Es iſt kein Gemiſch beſſer, als Feuer und Schießpulver, dies beweiſt unwiderſprechlich James Lind in ſeinen two papers on Feuers and Infection 1761 und in ſeinem Essay on the most effectual means of preserving the health of seaman in the Royal Navy L. 1774 pag. 181. Es kam eins von den Schiffen, auf welchem das anſteckende Schiffsfieber ſehr herrſchte, mit einigen Franzöſiſchen Schiffen ins Gefecht, und dieſes wurde ſo hitzig, daß auf dieſem Schiffe 25 Fäſſer Schießpulver verſchoſſen wurden. Nach dieſem Gefechte hörte zu nicht geringer Verwunderung der Befehlshaber

Digitized by Google

vermied, nüchtern auszugehen, und in Orenburg hielt man den Hofmannsliquor mit Münztropfen für ein Präservativ, und theilte sie unter die Einwohner aus. Doch kam man davon zurück und brauchte später mit mehr Grund und Erfolg das vom Operateur Waskoboinikow vorgeschlagene Theerwasser *), d. i. einen Theil Theer mit 20 Theilen siedenden Wassers bis zum Kaltwerden geschüttelt. Gemüthsruhe, Heiterkeit, unzerrüttete Gesundheit waren jedoch auch hier, wie bei andern Epidemien, die besten Prophylactica.

Nach den vorliegenden Thatsachen erhellet, wie wenig man mit den bisherigen Hypothesen (?) über das Wesen und die Aetiologie der Cholera zur Erklärung ihrer Phänomene **) und der Wirkung der sie besiegenden Mittel ausreichen kann.

---

das Fieber auf und es starb nicht ein einziger Mann mehr daran. Wo man keine Detonation vornehmen kann, da muß es eine bloße Inflamation, ein blos oberflächliches Verbrennen von Holz, Pech, Stroh, Schilf u. dgl. verrichten. Jedes Feuer reinigt die Luft, und Dinge, die das Feuer hervorbringt, als Kohle, Asche,

*) Theer, Holzöl, Holzessig, selbst der Rauch, Dampf ist fäulnißwidrig und zerstörend für Contagien.

**) Ich habe durch Mead, Ludwig, Lommius und Pringle bewiesen, daß man nicht so keck absprechen, und den Aeltern ihre Kenntniß und Erfahrungen abläugnen kann, obgleich es der eitle Geist unserer Zeit so thut.

Digitized by Google

Es war daher bei Niederschreibung dieses Aufsatzes meine Absicht und Wunsch, durch die schlichte historische Darstellung dieser, Europa bedrohenden furchtbaren Krankheit, den Forschungsgeist unserer Denker zur Aufstellung einer befriedigenden Theorie von ihr anzuregen *). Ich sehe der Erfüllung

*) Theorien, Vorschläge und Aufstellung neuer Systeme werden Euch unsere Denker und deutschen Naturphilosophen, Homöopathen und wie die Herren alle genennt werden, wohl bringen, es sind schon eine Menge angekündigt, aber ob sie befriedigend ausfallen, das muß die Anwendung und Prüfung am Krankenbette entscheiden. Mein Freund, der Hr. Professor Lichtenstedt in St. Petersburg, hat ein Werk über die Cholera angekündigt in der Haude und Spenerschen Buchhandlung in Berlin, welches gewiß befriedigend ausfallen wird, da nicht nur seine gediegene Kenntnisse und durch hinlängliche Theorie unterstützte Erfahrung, die er schon in mehreren Werken gezeigt hat, sondern auch sein Sitz und Gegenwart an der Quelle, welche ihn in den Stand setzen, 42 Berichte und Aktenstücke zu liefern, unter denen auch wohl manches Gediegene seyn mag, ihn dazu besonders eigen, da ich schon unter den Wenigen, die mir in der Entfernung zu Theil geworden sind, einen Subow und Rang gefunden habe. Was das Waskoboinikowsche Theerwasser betrifft, welches der letztere erwähnt, so scheint es mir der angezeigten Bereitungsart zufolge, sehr schwach zu seyn. Wenn der Theer viele kräftige,

Digitized by Google

dieſes Wunſches mit hoffender Ungeduld entgegen und bin verſichert, daß die ärztliche Welt eine jede redliche und verſtändige Bemühung in dieſer wichtigen Angelegenheit mit erkenntlichem Danke belohnen wird.

---

d. h. der Anſteckung und Fäulniß widerſtehende Theile hergeben ſoll, die mit dem Waſſer miſchbar werden ſollen, ſo muß er mit Lauge abgekocht werden, die ſo eben friſch aus Glühaſche bereitet worden iſt. Man kann ſich aber auch zu dieſem Zwecke anſtatt des Theerwaſſers des Holzöls und Holzeſſigs bedienen, deſſen Heilkräfte unſer hieſiger wohlerfahrner Hebammenmeiſter, Herr Profeſſor Jörg, in einer kleinen Schrift ſehr gut geſchildert hat. Von dem Holzöle nimmt man täglich dreimal 1 oder 2 Tropfen mit eben ſo viel Eſſig- oder Vitriolnaphtha auf Zucker und von dem Holzeſſig einen Eßlöffel voll mit Zucker oder Hollunderſaft.

Digitized by Google